

## Kursus Textinterpretation: Grounded Theory

Böhm, Andreas; Legewie, Heiner; Muhr, Thomas

Postprint / Postprint

Monographie / monograph

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Böhm, A., Legewie, H., & Muhr, T. (2008). *Kursus Textinterpretation: Grounded Theory*. Berlin: Technische Universität Berlin, Interdisziplinäres Forschungsprojekt ATLAS (Archiv für Technik, Lebenswelt und Alltagssprache). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-26629>

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

**Technische Universität Berlin**



BERICHT  
AUS DEM  
INTERDISZIPLINÄREN  
FORSCHUNGSPROJEKT



**Kursus Textinterpretation:  
Grounded Theory**

Andreas Böhm, Heiner Legewie & Thomas Muhr

**ATLAS**

Archiv für Technik, Lebenswelt und Alltagssprache

Technische Universität Berlin  
Interdisziplinäres Forschungsprojekt  
ATLAS

Forschungsbericht 1992 (Nr. 92-3)

## **Kursus Textinterpretation: Grounded Theory**

Andreas Böhm, Heiner Legewie & Thomas Muhr

*E-Mail-Adressen 2008:*

Andreas Böhm	andreas.boehm@tu-berlin.de
Heiner Legewie	Legewie@ztg.tu-berlin.de
Thomas Muhr	thomas.muhr@tu-berlin.de

<b>Vorbemerkung .....</b>	<b>6</b>
<b>1 Einführung .....</b>	<b>7</b>
1.1 Adressaten .....	8
1.2 Unsere Rahmenüberlegungen.....	8
1.3 Computerunterstützung und andere Arbeitstechniken.....	8
1.4 Textinterpretation - unser Verständnis.....	9
1.5 Der Aufbau des Kurses .....	12
<b>2 Selbststeuerung bei der wissenschaftlichen Arbeit mit Texten.....</b>	<b>13</b>
2.1 Überblick .....	13
2.2 Einführung.....	13
2.3 Bedeutung von Regeln .....	13
2.4 Ganzheitlichkeit der geistigen Arbeit .....	14
2.5 Gruppenarbeit .....	15
2.6 Arbeitsstörungen.....	15
2.7 Die Arbeit mit Texten.....	16
2.8 Kreativitätsübungen.....	17
2.9 Ergebnissicherung und Dokumentation .....	18
2.10 Arbeits- und Zeitplanung.....	19
<b>3 Zum Beginn - Ein Erfahrungsexperiment .....</b>	<b>20</b>
3.1 Überblick .....	20
3.2 Einführung.....	20
3.3 Übung .....	21
3.4 Auswertung .....	21
<b>4 Globalauswertung.....</b>	<b>22</b>
4.1 Überblick .....	22
4.2 Einführung.....	22
4.3 Vorgehen.....	22
4.4 Beispiel .....	27
4.5 Übung .....	30
<b>5 Grounded Theory: Vom Text zur gegenstandsverankerten Theorie.....</b>	<b>30</b>
5.1 Überblick .....	30
5.2 Einführung.....	30
<b>6 Offenes Kodieren .....</b>	<b>33</b>

6.1	<i>Überblick</i> .....	33
6.2	<i>Einführung</i> .....	33
6.3	<i>Vorgehen</i> .....	34
6.4	<i>Sensibilisierung für das offene Kodieren</i> .....	38
6.5	<i>Beispiel für eine Feinanalyse</i> .....	40
6.6	<i>Varianten des offenen Kodierens</i> .....	45
6.7	<i>Übung</i> .....	46
<b>7</b>	<b>Das Ordnen von Zwischenergebnissen</b> .....	<b>46</b>
7.1	<i>Überblick</i> .....	46
7.2	<i>Einführung</i> .....	47
7.3	<i>Vorgehen</i> .....	47
7.4	<i>Übung</i> .....	51
<b>8</b>	<b>Axiales Kodieren</b> .....	<b>52</b>
8.1	<i>Überblick</i> .....	52
8.2	<i>Einführung</i> .....	52
8.3	<i>Vorgehen</i> .....	53
8.4	<i>Ein Exkurs: Das Kodierparadigma nach Strauss</i> .....	55
8.5	<i>Varianten des axialen Kodierens</i> .....	58
8.6	<i>Sensibilisierung für das axiale Kodieren</i> .....	60
8.7	<i>Übung zum axialen Kodieren</i> .....	61
<b>9</b>	<b>Integration der Ergebnisse zu einer Theorie</b> .....	<b>61</b>
9.1	<i>Überblick</i> .....	61
9.2	<i>Einführung</i> .....	61
9.3	<i>Vorgehen</i> .....	62
9.4	<i>Beispiel für die Ermittlung und Benennung der Kernkategorie</i> .....	64
<b>10</b>	<b>Darstellung von Forschungsergebnissen</b> .....	<b>68</b>
10.1	<i>Überblick</i> .....	68
10.2	<i>Einführung</i> .....	68
10.3	<i>Vorgehen</i> .....	69
	<b>Anhang</b> .....	<b>71</b>
	<i>Verschriftung gesprochener Sprache</i> .....	71
	<i>Dokumentation von Texten</i> .....	72
	<i>Computerunterstützung bei der Textinterpretation - Arbeiten mit ATLAS.ti</i> .....	73
	<i>Übungstext A</i> .....	78

<i>Übungstext B</i> .....	81
<b>Literatur</b> .....	<b>124</b>

## Vorbemerkung

*Ich sage den Studenten oft, wenn die Forschungsarbeit  
keinen Spaß macht, sollten sie es lassen. Denn es ist  
oft sehr harte Arbeit, frustrierend und Angst auslösend,  
es ist immer ein Stück Leiden damit verbunden.  
Deshalb muss es auf der anderen Seite Spaß machen!*

*Anselm Strauss*

Der vorliegende *Kursus Textinterpretation: Grounded Theory* entstand im Rahmen des Interdisziplinären Forschungsprojekts ATLAS (Technischen Universität Berlin 1990 – 1993) als Begleitmaterial für ein Seminar zur Einführung in die Qualitative Datenanalyse und speziell der Grounded Theory. Hauptziel des Forschungsprojektes war die Entwicklung und Erprobung eines Prototyps des Softwaresystems ATLAS.ti zur Unterstützung der Textinterpretation, insbesondere als Werkzeug für die Datenanalyse und Theoriegenerierung nach der Methodik der Grounded Theory.

Die Veröffentlichung von 1992 als *Bericht aus dem Interdisziplinären Forschungsprojekt ATLAS* ist seit langem vergriffen, wird aber bis heute nachgefragt von Forscherinnen und Forschern, die sich mit ihrer ersten qualitativen Qualifikations- oder Forschungsarbeit plagen, weil der Kurs das Vorgehen Schritt für Schritt anhand von Beispieltexten nachvollziehbar macht.

Als Autoren können wir uns heute mit dem Text, insbesondere mit den theoretischen Einführungspassagen, nicht mehr voll identifizieren (s. statt dessen die Internet-Vorlesungen von Heiner Legewie [www.ztg.tuberlin.de/download/legewie/Dokumente/Vorlesung\\_11.pdf](http://www.ztg.tuberlin.de/download/legewie/Dokumente/Vorlesung_11.pdf)).

Die rasanteste Weiterentwicklung hat jedoch seit den 90er Jahren in der computerunterstützten Datenanalyse stattgefunden, einem Thema, das im Anhang des Kurses kurz behandelt wird. Seinerzeit stellte der Prototyp von ATLAS.ti – noch in einer MS-DOS-Version – eine Pionierleistung dar. Basierend auf der ursprünglichen Entwicklungskonzeption ist daraus inzwischen ein flexibles Handwerkzeug zur qualitativen Datenanalyse nicht nur für die Methodik der Grounded Theory sondern für das Wissensmanagement im Umgang mit nicht-numerischen Daten geworden (Text, Bild, Multimedia, s. [www.atlasti.com](http://www.atlasti.com)).

Wir freuen uns, dass der Einführungskurs durch die Initiative des Social Science Open Access Repository (SSOAR) jetzt wieder für Interessenten zugänglich ist und wünschen jungen Forscherinnen und Forschern, die sich auch heute noch daraus Anregungen holen möchten, vor allem Freude und Erfolg bei ihrer Arbeit.

*Berlin im September 2008*

*Andreas Böhm  
Heiner Legewie  
Thomas Muhr*

## 1 Einführung

Der Kursus Textinterpretation will kreative und zugleich systematische Formen des wissenschaftlichen Denkens für Texterschließung und -interpretation vermitteln. Anwendungsgebiet der Methoden sind alle Bereiche und Arbeitsgebiete, wo das Verständnis umfangreicher bzw. einer größeren Menge von Texten wichtig ist, und wo aus den Texten ein vertieftes Verständnis, neue Überlegungen, Konsequenzen oder Handlungsempfehlungen für einen Gegenstandsbereich abgeleitet werden sollen. Textinterpretation ist nach unserem Verständnis mit einem "Kunsth Handwerk" zu vergleichen. Damit meinen wir, dass ein versierter Interpret einerseits systematisch vorgeht, andererseits der Prozess der Interpretation nicht vollständig in Regeln zu beschreiben ist, die etwa dann in einem Kurs vermittelt werden könnten. In dem Sinne wie schöpferische und originelle Leistungen erzielt werden sollen, kommt es darauf an, einerseits grundlegende Techniken zu nutzen und andererseits diese immer wieder an die aktuelle Problem- und Fragestellung anzupassen. Dies ist Aufgabe dessen, der von diesem Kurs profitieren will - das Handwerkszeug des Interpretierens kennen lernen, erlernen und nach individuellem Bedarf abwandeln.

Wenn wir auch den kreativen Anteil bei der Textinterpretation betonen, soll kein Missverständnis entstehen -Textinterpretation ist zum großen Teil auch "Hand- und Kopfarbeit", die Disziplin, Ausdauer, Geduld und eine beträchtliche Frustrationstoleranz abverlangt. Unter anderem deswegen favorisieren wir eine Computerunterstützung bei der Textinterpretation.

Die Materialien sind im Zusammenhang mit einem Seminar an der TU Berlin entstanden, das im Sommersemester 1992 stattfand und an dem Studenten der Psychologie und Informatik teilnahmen. Das Seminar ging von Vorarbeiten aus, die wir im Interdisziplinären Forschungsprojekt ATLAS geleistet haben. An den Vorbereitungen und Arbeitsmaterialien zum Seminar haben neben den Autoren auch Ralf Kitzel und Lea Zander mitgewirkt.

Dieses Manuskript ist zum Teil noch unvollständig und bedarf weiterer Überarbeitung. Wir freuen uns über Anmerkungen und Verbesserungsvorschläge.



## **1.1 Adressaten**

Systematische Formen der Texterschließung und -interpretation können mit Gewinn im wissenschaftlichen und nicht-wissenschaftlichen Bereich angewendet werden. Wir haben unsere Methodenentwicklung zunächst für Sozialwissenschaftler (Soziologen, Psychologen, Pädagogen etc.) begonnen. Angesprochen sind aber auch: Juristen, Theologen, Literaturwissenschaftler, Historiker, Informatiker, Bibliothekare, Manager, Planer, eben all die, die systematisch mit Texten arbeiten.

## **1.2 Unsere Rahmenüberlegungen**

In diesem Kurs favorisieren wir Ansätze der Textinterpretation, die den kreativen Anteil betonen. Wir orientieren uns zum großen Teil am Modell der Grounded Theory ("gegenstandsverankerte Theoriebildung") der amerikanischen Soziologen Anselm Strauss und Barney Glaser (Glaser & Strauss 1967). Es geht weniger darum, Hypothesen zu überprüfen, um eine vorhandene Theorie zu stützen oder zu widerlegen. Vielmehr liegt das Erkenntnisinteresse darin, einen interessierenden Gegenstandsbereich (1) anschaulich und präzise zu beschreiben. Hierfür sind oft erst die Beschreibungskategorien zu entwickeln. (2) Die Beschreibung geht über in eine Erklärung der interessierenden Phänomene. (3) Die geleisteten Interpretationen sollen anregend und für das untersuchte Feld handlungsrelevant sein.

Wir gehen von einem ganzheitlichen Verständnis wissenschaftlichen Arbeitens aus, in dem somatische, emotionale, kognitive, soziale und technische Aspekte in Einklang gebracht werden müssen. Körperliche und emotionale Einstimmung, aktive Pausen, Kreativitätsübungen und Gruppenarbeit sollen deshalb neben methodischen und technischen Aspekten der Textinterpretation ihre Berücksichtigung finden.

Textinterpretation ist gemeinhin eine Arbeitsphase, die in die Erstellung eines Manuskripts übergeht. Entsprechend unserem Verständnis von Ganzheitlichkeit wollen wir deswegen auch am Ende des Kurses auf diesen Teil eingehen.

## **1.3 Computerunterstützung und andere Arbeitstechniken**

Im interdisziplinären Forschungsprojekt ATLAS, aus dem heraus diese Arbeit entstanden ist, wurde das System ATLAS.ti zur Unterstützung der Textinterpretation entwickelt (Muhr 1991). Es mag von daher nicht überraschen, dass wir eine Computerunterstützung sinn-

voll finden. Der Begriff Unterstützung sei hierbei betont: Die Automatisierung kreativer Tätigkeiten halten wir weder für möglich noch für wünschenswert. Ebenso halten wir eine papierlose Textinterpretation allein am Computerbildschirm aus verschiedenen Gründen für illusorisch. Besonders das Lesen umfangreicher Texte am Bildschirm ist eine Zumutung, die man sich nicht freiwillig antun sollte. Sowohl die Arbeit am Bildschirm wie auch die mit "Papier und Bleistift" haben ihre besonderen technischen Vorzüge (und Nachteile). In Bezug auf den Bildschirm sind damit z.B. Textdarstellungen und graphische Elemente gemeint, in Bezug auf Papierarbeit denken wir an Wandzeitungen, Karteikarten, verschiedenfarbige Stifte etc. Unsere eigene Erfahrung zeigt uns, dass sich Phasen der Arbeit mit Papier mit der Arbeit am Bildschirm abwechseln und sich jeweils ergänzen können.

Der Kursus Textinterpretation kommt ohne Computer aus. Wer allerdings größere Textmengen intensiv auswerten möchte, kann durch den Einsatz eines Computerprogramms erheblich profitieren.

#### **1.4 Textinterpretation - unser Verständnis**

Über Textinterpretation und damit in Zusammenhang Hermeneutik gibt es eine intensive und anspruchsvolle Diskussion in den Sozial- und Geisteswissenschaften. Diese Diskussion können wir hier nicht darstellen. Einige Bemerkungen sollen hier unseren praktischen Ansatz illustrieren.

Während der Schulzeit hat wohl jeder einmal Textinterpretation kennen gelernt, so z.B. im Deutsch- und Religionsunterricht. Im Religionsunterricht hat man eine bestimmte, durch kirchliche Autoritäten gebilligte Auslegung religiöser Texte geübt und von anderen, falschen abgegrenzt. Vermittelt werden einerseits entsprechende Deutungsfiguren (z.B. die Jungfrauengeburt) als auch die dazu gehörenden Auslegungstechniken, also die Art und Weise, wie die Bibel zu lesen und zu verstehen ist.

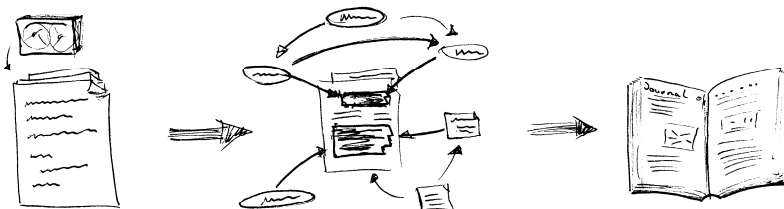
Hermeneutik ist eine philosophische Denk- und Arbeitsrichtung, die es sich zur hauptsächlichen Aufgabe gemacht hat, über das Verstehen nachzudenken. Die Hermeneutik als Wissenschaft erwächst aus einem anthropologischen Erbe. Der Mensch ist durch seine offene Antriebsstruktur und wegen seiner Sprache durch biologische Mehrdeutigkeit charakterisiert. Diese biologische Mehrdeutigkeit zwingt den Menschen von vornherein zu einer Deutung seiner Umgebung, des Verhaltens seiner Mitmenschen und auch seines eigenen Verhaltens. Deshalb lässt sich auch von einem Zwang zur Deutung bzw. Interpretation sprechen.

Hinzu kommt der Umstand, dass der größte Teil unserer Erfahrungen in symbolischer, also sprachlicher Form vermittelt und weitergegeben wird. Sprache, die in Form von Texten "geronnen" ist, bedarf der jeweiligen zeitgebundenen Auslegung. Die entsprechenden Auslegungstechniken werden ebenfalls von Generation zu Generation weitergegeben aber auch verändert. Dieses Tradieren und Schulen von Auslegungstechniken (Wie ist die Welt zu sehen?) wird als charakteristisch für die Gattung der Menschen angesehen.

Die ersten systematischen Überlegungen darüber, was Verstehen ist und wie es funktioniert, stammen von Philosophen, allen voran Aristoteles. Davon ausgehend entwickelte sich Hermeneutik als Technik, Fertigkeit und Methodologie der Auslegung und Deutung innerhalb der Philosophie. Wichtige Namen innerhalb der philosophischen Hermeneutik sind Schleiermacher, Dilthey, Heidegger und Gadamer.

Neben der Tradition in der philosophischen Hermeneutik gibt es die theologische, wo es um die Frage der zulässigen Interpretation religiöser Texte geht. Erwähnt sei auch noch die juristische Tradition der Text- bzw. Gesetzesinterpretation.

So selbstverständlich gewöhnlich in unserem Alltag Verstehen funktioniert, so problematisch wird es bei genauerer Untersuchung. Ein Problem bildet die Zirkularität im Verstehen: Um einen Text zum Beispiel in seiner Gesamtheit verstehen zu können, müssen alle seine Teile verstanden werden; diese jedoch werden nur dann verstanden, wenn das Gesamte des Textes verstanden wurde. Es findet also immer eine Bewegung zwischen Verständnis des Gesamttextes und dem gerade aktuellen Textteil statt. Eine weitere Zirkelstruktur ist die zwischen dem Verständnis des Textes und den eigenen Ansichten, Vorannahmen zum Text. Auch hier gibt es diese ständige Pendelbewegung, von der wir uns nicht lösen können, weil wir nur vor einem bestimmten Hintergrund in der Lage sind, etwas zu verstehen. Unser Verstehen ist immer von "Voreinstellungen", Vorannahmen und Vorurteilen abhängig. Was wir hier als Pendelbewegung charakterisieren, lässt sich in der konkreten Tätigkeit als *Vergleichen* betrachten.

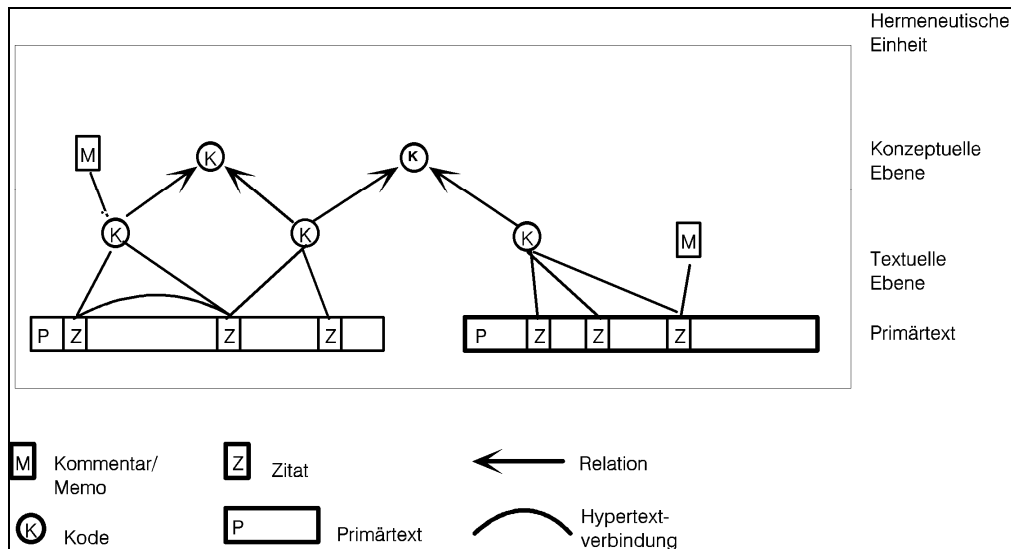


**Abbildung 1: Textinterpretation als Prozess: Von (Primär-) Text über Zwischenergebnisse zu einem (Ergebnis-) Text.**

*Textinterpretation als Tätigkeit:* Betrachten wir weiter Textinterpretation von der Seite her, was ein Interpret tatsächlich macht, lässt sich auf einer elementaren Ebene feststellen, dass Textinterpreten letztlich (wieder) Text schreiben (vgl. Abb. 1). Folgende Tätigkeiten sind regelmäßig im Prozess der Textinterpretation zu finden:

- Auswahl von Dokumenten (Texten), die dann interpretiert werden
- Lesen der Dokumente
- Markieren (Unterstreichen von Textpassagen)
- Annotationen am Rande des gedruckten Dokumentes (Stichworte, Markierungen, Zeichen)
- Schreiben von Text zu bestimmten Dokumenten bzw. -passagen
- Verweise von einer Textpassage zu einer anderen
- (manchmal) Veranschaulichung von Sachverhalten in Zeichnungen (Netze, Diagramme)
- Integration von verschiedenen selbstgeschriebenen Texten. Resultat ist ein kohärenter Text

Wenn man diese Tätigkeiten gemeinsam betrachtet, lässt sich querschnittartig eine Struktur der Textinterpretation aufzeichnen, wie in Abbildung 1 ersichtlich. Auf der unteren Ebene sind die Primärtexte als Ausgangsdokumente der Interpretation. Auf einer darüber liegenden Ebene sind Kommentare und Codes angesiedelt, die unmittelbar auf Textpassagen verweisen (textuelle Ebene). Diese Ebene gehört gleichzeitig zur konzeptuellen, insofern Codes und Kommentare untereinander vernetzt sind und keinen direkten Bezug mehr zu Textpassagen haben.



**Abbildung 2: Primärtexte und damit verknüpfte Interpretationen (Kodes, Kommentare, Memos etc.).**

## 1.5 Der Aufbau des Kurses

Die einzelnen Bausteine weisen meist folgendes Gliederungsschema auf:

1. Überblick und Ziele
2. theoretische Einführung
3. Vorgehen und Beispiele
4. Übungen

Zur Aneignung der Techniken und Erfahrungssammlung empfehlen wir die Arbeit in einer Kleingruppe von etwa 2 bis 5 Personen (vgl. Kap. 2 zur Arbeit in Gruppen).

## **2 Selbststeuerung bei der wissenschaftlichen Arbeit mit Texten**

### **2.1 Überblick**

Dieses Kapitel soll dazu anregen, den eigenen Arbeitsstil zu überdenken und gibt Empfehlungen, wie man effektiv, kreativ und lustvoll arbeiten kann.

### **2.2 Einführung**

Die wissenschaftliche Arbeit mit Texten (für Studium, Forschung oder andere Gebiete) ist eine äußerst anspruchsvolle, Kreativität und Systematik erfordernde geistige Arbeit. Neben verschiedenen Einzelfertigkeiten (z.B. Literatursuche, Ergebnisdarstellung) sind übergeordnete Fertigkeiten der Selbststeuerung erforderlich, die jeder von uns "irgendwie" mehr oder weniger gelernt hat. Größere Projekte (z.B. Examensvorbereitung, Semester-, Diplom-, Doktorarbeit, Forschungsvorhaben) erfordern jedoch ein größeres professionelles Maß an "Selbst-Management". Die folgenden Anregungen entstammen sowohl der Fachliteratur (z.B. Buzan 1984) wie langjähriger Erfahrung in der Beratung von Studien- und Forschungsarbeiten.

### **2.3 Bedeutung von Regeln**

Der erfahrene Praktiker oder Experte arbeitet nicht nach Regeln, sondern ganzheitlich-intuitiv (s. Dreyfus & Dreyfus 1987). Regeln sind nützlich

- beim Erlernen/Umlernen von Fähigkeiten (Anfängerstadium),
- beim Auftreten von Schwierigkeiten und Krisen (z.B. Arbeitsstörungen).

Die im Folgenden formulierten Regeln sind als Faustregeln zu verstehen, die jeder für sich überprüfen und abwandeln sollte. Das Ziel sollte die intuitive Handhabung und die Entwicklung eines eigenen Stils sein!

## 2.4 Ganzheitlichkeit der geistigen Arbeit

Dass geistige Arbeit immer ganzheitlich, d.h. "mit Leib und Seele" geschieht, ist trivial, wird aber, z.B. an der Universität, kaum beachtet oder gar belächelt. Hier lassen sich noch weniger als sonst Regeln formulieren, da jeder von uns lange eingeschliffene Gewohnheiten besitzt, deren Änderung schwer fällt.

*Körperliche Bedingungen:* Aufmerksamkeit, Wachheit, Müdigkeit, Verspannungen sind psychosomatische Bedingungen, die sich in hohem Maße auf die geistige Arbeit auswirken. Hier helfen keine Rezepte, wohl aber das Bewusst machen und Beachten der eigenen Körpersignale. Das kann durch kleine Übungen (allein oder in Arbeitsgruppen) erreicht werden:

- Wahrnehmungsübung (Kurz-Meditation): kurzes Innehalten und Aufmerksamkeit auf den eigenen Körper lenken (Körper-Scanning: Wie sitze oder stehe ich, Raumgefühl, Atmung etc.)
- aktive Pause: z.B. Wahrnehmungsübung wie oben, ergänzt durch Dehnungsübungen, Spannung-Entspannung.

Eine "Kurz-Meditation" ist eher zu Beginn der Arbeit sinnvoll, aktive Pausen zur Anregung und Entspannung zwischendurch. Weiterhin ist es wichtig, im gesamten Arbeitsprozess die üblichen "Sitzphasen" durch "Handlungsphasen" aufzulockern (z.B. auch in Seminaren!).

*Einstimmen in die Arbeit:* Es ist nützlich, sich zu Beginn jeder Arbeitsphase die eigenen Gefühle, Motive und evtl. Arbeitshemmungen bewusst zu machen. Dazu eignet sich die "Kurz-Meditation" oder (in kleinen Arbeitsgruppen) das "Blitzlicht". Beim "Blitzlicht" sagt jeder reihum wie es ihm persönlich im Augenblick geht und wie seine Einstellung zur folgenden Arbeitssitzung ist (strikt beachten: jeder nur 2 Sätze und keine Kommentare - sonst wird das Blitzlicht zum "Zeitklau").

*Motivationssteuerung während der Arbeit:*

- Kurze Pausen (ca. alle 20 - 40 Min.) helfen der Motivation und sparen (!) Zeit. Besonders wichtig auch für Gruppenarbeit
- Wechsel der Tätigkeit gegen Monotonie und nachlassendes Interesse einplanen
- Immer produktorientiert arbeiten: Zwischenprodukte, z.B. Memos erstellen!

- Herstellen persönlicher Bezüge zum Text (eigene Vorerfahrungen mit dem Thema aktivieren)
- "Selbstbelohnungen" und "Lustphasen" (z.B. auch Brainstorming bei Stagnation oder Widerwillen) einplanen.

## 2.5 Gruppenarbeit

- Unbedingt Struktur geben (z.B. bei privaten Treffen klare Trennung von "Unterhaltung" und Arbeit). Bei mehr als 3 - 5 Personen sollte einer auf die Struktur (z.B. Arbeits- und Zeitplan) achten.
- Möglichkeit der aktiven Teilnahme für alle Mitglieder schaffen (Schweigen ermüdet, aber kein Dogma!)
- Simultanprotokoll durch Visualisierung hilft strukturieren und aktivieren (Moderationsmethode!)
- Je nach Arbeitserfordernis flexibler Wechsel zwischen Einzelarbeit, 2-er oder 3-er Gruppen, Gesamtgruppe
- Störungen des Gruppenprozesses und des Arbeitsablaufs wahrnehmen und aussprechen ("Störungen haben Vorrang!")
- Bei Krisen, unklaren Entscheidungen etc. wirkt eine "Blitzlicht"-Runde oft Wunder zur Klärung der Situation
- Gruppendynamik im Forschungs-Team erfordert u.U. besondere Aufmerksamkeit. Evtl. Supervision oder Konfliktvermittlung einplanen.

## 2.6 Arbeitsstörungen

... sind normal. Häufige Äußerungsformen:

*Perfektionismus:* Perfektionismus ist durchaus angebracht, allerdings nur - im rechten Maß - beim Endprodukt (auch Zwischenberichte, Exposés für den Betreuer etc.). Bei den immer nötigen, eigenen Zwischenprodukten (Vergabe von Stichwörtern/Kodes, Memos, Entwürfe etc.) ist jeder Perfektionismus produktivitäts- und kreativitätshemmend. Drauflosschreiben (Memos), Verbot von kontraproduktiven Korrekturen in allen kreativen Phasen. Korrekturen nur in eigens angesetzten "Korrekturphasen". Bei Schreibhemmungen empfiehlt es sich, Gruppendiskussionen und Brainstorming aufzuzeichnen und dann schriftlich zusammenzufassen.



*Vermeiden unangenehmer Arbeitsschritte:* Häufigste Form der Arbeitsstörung. Wichtig ist das Durchschauen der eigenen Vermeidungsstrategien: Aufräumen, noch einen "wichtigen" Artikel lesen oder besorgen, "Perfektionismus", Vorschieben anderer Arbeit, neues Projekt beginnen, Vorschieben persönlicher Krisen etc. etc.

Die Schwierigkeit liegt in der Balance zwischen dem Ernstnehmen von Störungen (s. unter Motivationssteuerung) und der kontraproduktiven Vermeidungstendenz. In hartnäckigen Fällen können realistische Zeitpläne (mit kleinen Schritten!) helfen.

*Tiefs und Krisen:* Bei ernststen Krisen unbedingt Abstand, Distanz schaffen (z.B. zwei Tage aufs Land, Gespräch mit jemand außerhalb der Arbeit etc.) (Vermeidungstendenz?) Möglichkeiten von Beratung und Supervision nutzen. Auch die Entscheidung, eine Aufgabe oder ein Projekt aufzugeben, kann befreiend sein (Vermeidungstendenz?)

## **2.7 Die Arbeit mit Texten**

Besonders größere Textmengen und systematische Textarbeit stellen hohe kognitive und motivationale Anforderungen.

*Übersicht schaffen:* Es ist wichtig, sich immer erst eine Gesamtübersicht zu verschaffen. Das gilt für die gesamte Arbeit, für Teilschritte und für einzelne Arbeitssitzungen. Die Übersicht dient der Strukturierung der Arbeit und der groben Zeitplanung.

*Lesetechniken:* Beim Lesen 3 "Gänge" bewusst einsetzen:

- Durchblättern (Gesamtübersicht)
- Überfliegen, diagonal lesen (Was ist wichtig?)
- Ausführliches Lesen (mit mehreren Unterformen je nach Zielsetzung: Erfassen des Inhalts, - Wort für Wort lesen -, gründliches Durcharbeiten)

Die Textarbeit sollte immer mit den ersten beiden Techniken beginnen, letztere nur selektiv einsetzen.

*Fokussiertes Lesen versus Serendipity:* Durch Aktivieren des Vorwissens (was weiß ich?) und Bewusst machen von "Fragen an den

Text" (was will ich wissen?) wird die Textarbeit selektiv und zielgerichtet. Durch "gleichschwebende Aufmerksamkeit" werden dagegen eher unerwartete Entdeckungen provoziert (Serendipity-Effekt beim "Stöbern"). Beide Leseinstellungen können bewusst eingesetzt, geschult und sogar kombiniert werden.

*Aktives Lesen:*

- Sollte bei der Arbeit am Text die Regel sein (im Gegensatz zum "reinen" Lesevergnügen)
- Anstreichen, Randnotizen
- Lektüre unterbrechen für Memos
- Rückschau (was habe ich erfahren?) nach jeder Arbeitsitzung (möglichst kurz Zusammenfassung/Mind Mapping o.ä.).

**2.8 Kreativitätsübungen**

Kreativitätsübungen dienen am Anfang der Arbeit zur Erschließung, Vorstrukturierung und Ideengenerierung des jeweiligen Arbeitsfeldes. Sie sollten in regelmäßigen Abständen und besonders in Stagnationsphasen bei Motivationstiefs wiederholt werden.

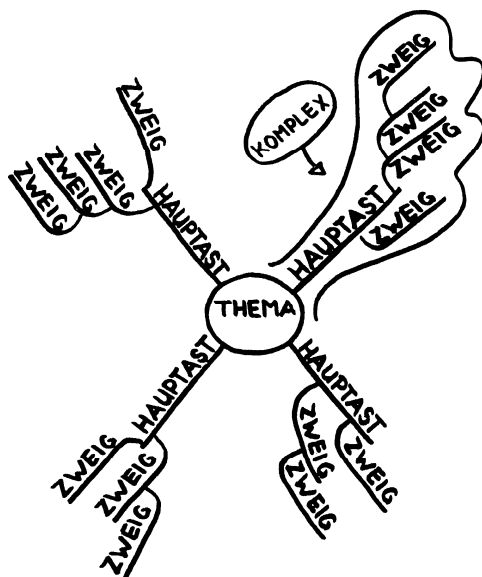


Abbildung 3: Mindmap (aus: Kirckhoff 1990)

Beim *Brainstorming* ("Hirn-Sturm") werden zu einem Problemfeld in freier Assoziation Ideen produziert und stichpunktartig aufge-

schrieben. Regeln: (1) Jeder Einfall ist willkommen, auch verrückte und abwegige. (2) Kritik ist nicht erlaubt. (3) Einfälle von anderen können und sollen als Anregung dienen, neue Einfälle zu produzieren. Brainstorming eignet sich besonders für die Gruppenarbeit (Visualisierung!), kann aber auch von einzelnen durchgeführt werden.

*Mind Mapping* eignet sich besonders zum Erschließen und Strukturieren eines Bereichs. Für Gruppen- oder Einzelarbeit gleichermaßen geeignet. Das zentrale Thema wird beim Mind Mapping in die Mitte eines großen Bogens (möglichst DIN A 3 oder größer) gesetzt. Wie bei einem Baum aus der Vogelperspektive werden um das Thema (Stamm) die Hauptgesichtspunkte als Hauptäste dargestellt. Diese können dann beliebig weiter verzweigt werden. Die Gesichtspunkte werden als Stichwörter (Substantive) in Blockschrift an die Äste geschrieben (s. Beispiel unten).

Mind Mapping wird sowohl zur Zusammenfassung von Textauswertungen eingesetzt (aktives Lesen) als auch als Kreativitätsübung.

*Ideenkladde* als Teil des Arbeitstagebuchs. Alle im Verlauf der Arbeit anfallenden Ideen (auch verrückte) sollten in einer Ideenkladde bzw. im Arbeitstagebuch festgehalten werden (gilt für einzelne und Arbeitsteams).

*Zukunftswerkstatt*: Diese auf Robert Jungk (Jungk & Müllert 1981) zurückgehende Methode eignet sich besonders für Planungsworkshops vor Beginn von größeren Projekten. Die Werkstatt gliedert sich in 3 Phasen:

1. Kritikphase (Sammlung der Missstände zum jeweiligen Thema)
2. Phantasiephase (Sammeln von Ideen und "utopischen Entwürfen")
3. Realisierungsphase (Planung eines realisierbaren Projektes).

## **2.9 Ergebnissicherung und Dokumentation**

Möglichst jede Arbeitssitzung sollte durch Sichten, Ordnen und Sichern der Arbeitsergebnisse abgeschlossen werden. Zwischenergebnisse werden mit Überschrift und Datum versehen und müssen wieder auffindbar abgelegt werden.

Zur Dokumentation empfiehlt sich eine der folgenden einfachen Methoden:

*Thematisches Ordnen:* Pro Thema oder Arbeitsphase einen Hefter oder Ordner anlegen. Eignet sich besonders für überschaubare Arbeiten.

*Fortlaufende Ablage mit Stichwortkartei:* Jedes Dokument (Artikel, Interview, Auswertungsergebnis - z.B. Kodeliste, Memo, Graphik) wird in der Reihenfolge des Auftretens abgelegt. (Das Datum dient als Identifikations-Zahl, z.B. für dieses Manuskript 92-5-21/1 = das 1. Dokument vom 21.5.1992). Daneben wird ein Eintrag in einer Stichwortkartei vorgenommen. (In diesem Beispiel würde auf der Karteikarte "Arbeitstechniken" der Eintrag 92-5-21/1 neu hinzukommen.) Dieses System ist sehr flexibel und in weiten Grenzen erweiterbar.

*PC-unterstützte Dokumentation* (Datenbank, ATLAS.ti u.a.) nach Aufgabenstellung und persönlicher Neigung ...

*Arbeits- bzw. Projekttagbuch* zusätzlich in Kladdenform (s.o.).

## **2.10 Arbeits- und Zeitplanung**

Von Anfang an ist für die gesamte Arbeit, für Teilziele und für jede einzelne Sitzung eine flexible Arbeits- und Zeitplanung erforderlich. Der Aufwand für die Zeitplanung hilft Zeit sparen!

Bei Einzelsitzungen:

- Gesamtzeit festlegen
- Aufgabenkatalog ("Tagesordnung") zusammenstellen
- Einzelzeiten (einschließlich Pausen) festlegen
- am Ende der Sitzung empfiehlt es sich, ein "Planungs-Memo" zu schreiben, das die nächsten Arbeitsschritte enthält.

Bei Teilzielen und für das Gesamtprojekt:

- Im Prinzip gleiches Vorgehen wie bei Einzelsitzungen
- Aufgabenkatalog mit gewichteten Einzelaufgaben aufstellen (sehr wichtig bis weniger wichtig)
- Für jeden Teilschritt Abschlusstermin festlegen

- Bei größeren Vorhaben von - bis - Termine für jede Einzelaufgabe ("Balkenplan") formulieren, dabei vom Abschlusstermin ausgehend planen.
- Da das beste Projekt nur so gut ist wie seine Darstellung, muss ausreichend Zeit für den Endbericht eingeplant werden.
- mindestens 10 - 15 % Sicherheitsspielraum einplanen

Arbeits- und Zeitpläne sind in grober Übersicht schon zu Projektbeginn sinnvoll. Sie sollten fortlaufend ergänzt und modifiziert werden.

### **3 Zum Beginn - Ein Erfahrungsexperiment**

#### **3.1 Überblick**

Dieses Kapitel soll dazu verhelfen, etwas über sich selbst zu erfahren: Wie gehe ich vor, wenn ich vor die Aufgabe gestellt bin, einen Text zu interpretieren? Das Ergebnis soll zeigen: Was wird konkret gemacht? In welcher Abfolge, in welchem Prozess steht das Interpretieren? Welche Probleme, Schwierigkeiten ergeben sich?

#### **3.2 Einführung**

Ehe unser Kurs im engeren Sinne beginnt, empfehlen wir einen Selbstversuch: Die reflektierte Interpretation eines kleinen Beispieltexes. Mit reflektierter Interpretation meinen wir, dass man sich selbst im Anschluss an das kleine Erfahrungsexperiment einige Fragen beantwortet. Die Antworten sollen das gegenwärtige "Wie interpretiere ich?" zeigen. Der Selbstversuch ist auch für erfahrene Interpreten sinnvoll, weil er die eigene Herangehensweise zeigt. Veränderungen durch unsere Empfehlungen werden deutlich werden, wenn das kleine Experiment später mit einem anderen Text wiederholt wird.

### 3.3 Übung

Der Übungstext A ist im Anhang abgedruckt. Für die Durchführung der Übung wird am besten eine Fotokopie als Arbeitsmaterial gemacht.

Die Aufgabe:

- Interpretiere den Text so, wie Du es für richtig hältst.
- Die schriftliche Zusammenfassung der Interpretation sollte nicht länger sein als eine Seite.
- Nimm Dir ungefähr 30 Minuten Zeit.
- Mache die Übung, wenn möglich, mit mehreren in einer Gruppe, damit Ihr Euch hinterher austauschen könnt.

Falls du so was lange nicht mehr gemacht hast, erinnere Dich einfach an den Deutschunterricht in der Schule, wo wir alle ja irgendwann einmal wenigstens ein Gedicht zu interpretieren hatten. Bitte stell Dich nicht unter Leistungsdruck - Es gibt keine richtige Interpretation. Selbstverständlich kann unterstrichen werden, Anmerkungen an den Rand etc.

Eine kleine Hilfestellung und mögliche Leitfragen: Was ist das Grundproblem im Text? Worum geht es den Sprechern? Oder anders ausgedrückt: Was ist hier die eigentliche Geschichte und wieso?

### 3.4 Auswertung

Anregungen zur Auswertung des Experiments: Zunächst solltest Du Deine Erfahrungen aufschreiben:

1. Welche Techniken habe ich verwendet? (z.B: erst flüchtig lesen, unterstreichen, an den Rand schreiben etc.)
2. Wie ist meine Arbeit abgelaufen? (erst ..., dann ...)
3. Welche Probleme, Schwierigkeiten habe ich erlebt?
4. Welche Vorannahmen sind eingeflossen?

Im nächsten Schritt sollten das eigene Arbeitsergebnis und die Erfahrungen mit den anderen Mitgliedern der Kleingruppe ausgetauscht werden.

Zeitbedarf: ca. 45 - 60 Minuten

## **4 Globalauswertung**

### **4.1 Überblick**

Die Globalauswertung ermöglicht, wie der Name schon andeutet, eine breite, übersichtsartige Auswertung von Texten.

### **4.2 Einführung**

Die Globalauswertung dient der thematischen Erschließung von einzelnen Textdokumenten wie Medien- und Fachveröffentlichungen, Reden, Interviews, Protokollen und Mitschriften von Arbeitssitzungen und Gruppendiskussionen. Thematische Erschließung meint hier, dass die Globalauswertung einen Überblick schaffen soll und die Eignung der Dokumente für spätere, intensivere Auswertungen erkennen lässt. Dies erfolgt in Abhängigkeit von der jeweiligen Fragestellung.

Die Globalauswertung erfolgt in mehreren Arbeitsschritten, wobei die ersten einen vorbereitenden Charakter haben und die späteren dazu dienen, die Ergebnisse der Auswertungen systematisch aufzubereiten. Es wird von einem Textumfang von ca. 5 - 40 Seiten ausgegangen. Bei kürzeren Dokumenten lässt sich das Vorgehen um einzelne Schritte abkürzen. Das gleiche gilt für Fragestellungen, die sich nur auf Teilaspekte des zu erschließenden Textes beziehen.

Umfangreichere Dokumente sind in mehrere Teildokumente zu zerlegen (Gliederung beachten!), für die getrennte Globalauswertungen durchgeführt werden sollten.

### **4.3 Vorgehen**

Die Arbeitsschritte sollten in ihrer Reihenfolge und Ausführung der jeweiligen Zielsetzung angepasst werden.

Als Zeitbedarf rechnen wir für den (mittel) Erfahrenen:

5 - 15 Min. für Vorbereitung und Orientierung,

5 - 10 Min. pro Seite beim Durcharbeiten des Textes (eventuell weniger) und

10 - 20 Min. für zusammenfassende Auswertungen.

Es sollte eventuell zusätzliche Zeit für Abspielen einer Bandaufzeichnung einkalkuliert werden. Die Zeitangaben können individuell und nach Erfahrung unterschiedlich sein.

### *1. Schritt: Vorbereitung*

Kurze Besinnung über eigenen Wissenshintergrund und Fragestellung zum Text, soll in Stichwörtern auf zwei Memos notiert werden:

- Was weiß ich zu Entstehungshintergrund und Thema des Textes?
- Was will ich wissen?

### *2. Schritt: Orientierung*

Übersicht über gesamten Text verschaffen, grobe Gliederung erstellen, evtl. Aufteilung, in Auswertungsabschnitte

- Text überfliegen (ca. 5 Sek. je Seite)
- eventuell Stichwörter zur Grobgliederung am Rand notieren
- eventuell Ausklammern größerer augenscheinlich irrelevanter Passagen
- Bei längeren Texten: Aufteilung in mehrere Abschnitte (1., 2., etc.) von jeweils 10 bis 20 Seiten, "natürliche" Einheiten entspr. der Grobgliederung!

### *3. Schritt: Text durcharbeiten* (ca. 5 - 10' je Seite)

Dient der Erfassung und der Bewertung des Inhalts - je nach Fragestellung unterschiedlich im Aufwand.

Leitfragen an den Text: (1) Was ist hier das Thema? (2) Was wird wie mit welchen Absichten gesagt? (3) Was ist für meine Fragestellung wichtig?

Neben der Erfassung der angesprochenen Themen sind je nach Fragestellung wichtig: die Zusammenhänge zwischen Form und Inhalt, Hinweise auf Rollen und Motive der Textproduzenten (Sprecher oder Schreiber), Themenbrüche, Besonderheiten des Interaktionsverlaufs, Hinweise auf Lücken, unausgesprochene Handlungsmotive und Täuschungsabsichten etc. Diese Gesichtspunkte gelten besonders für gesprochene und verschriftete Kommunikation, sie lassen sich aber auch auf Medien- und Fachveröffentlichungen anwenden. Bei verschrifteten Aufzeichnungen gesprochener Kommunikation emp-



fiehlt sich zunächst das Abhören bzw. Anschauen der Bandaufzeichnung mit "gleichschwebender Aufmerksamkeit", d.h. einer zunächst noch nicht zielgerichteten Aufmerksamkeit. Einfälle werden am Textrand notiert.

Vorgehen:

- sorgfältiges Durchlesen des Textes (evt. mit Abhören)
- wichtige Wörter und Aussagen unterstreichen
- Hinweise auf die Kommunikationssituation markieren
- Stichwörter am Rand notieren
- Zeichen an den Rand (z.B. ! ? < für "wichtig, unklar, Widerspruch")
- Einfälle beim Lesen stichwortartig am Textrand notieren

#### *4. Schritt: Einfälle ausarbeiten*

Es ist wichtig, die Einfälle (einschließlich Einfällen zur Kommunikationssituation) nach Durcharbeiten des Textes auf Memos festzuhalten.

Vorgehen:

- Pro Einfall ein Memo anlegen: Auffälligkeiten im Text, persönliche Eindrücke, Ideen zur weiteren Auswertung notieren
- Jedes Memo mit Stichwort-Überschrift versehen (Charakterisierung des Inhalts)
- Memo-Überschriften an Textrand schreiben und zugehörige Textabschnitte ("Zitate") markieren (geschweifte Klammern für Zeilen von ... bis, < und > für Anfang und Ende innerhalb der Zeile, s. Beispiel in diesem Absatz.

Ein späteres Arbeiten mit dem Text hat zur Voraussetzung, dass alle interessierenden Themen im Text anhand von Stichwörtern gefunden werden können. Die Stichwörter sollen nicht die Argumente im Einzelnen wiedergeben, sondern nur die Redegegenstände (worüber gesprochen wird).

Die Detailliertheit muss der jeweiligen Fragestellung angepasst werden. Es sollten keinesfalls mehr als 3 bis max. 5 Themen pro Textseite (ca. 50 Zeilen) definiert werden: Zusammenfassen durch Oberbegriffe!

Vorgehen:

- Durchmustern des Textes nach interessierenden Themen, dabei Orientierung an den Unterstreichungen (s.3.).
- pro Textseite max. 5 Themen abgrenzen, bei mehr Vielfalt Zusammenfassung zu Oberthemen
- pro Thema 1 Themenstichwort vergeben und am Textrand notieren (wenn mehrere Aspekte wichtig sind, evtl. 2 - 3 Stichwörter)
- Markieren der zu jedem Thema gehörigen Textstelle (wie bei 4.). Sich überschneidende Markierungen unterscheidbar machen, z.B. durch Farben oder Indizes (<1, >2 etc., s. Beispiel)

**Wichtig:** Der Interpret wendet seine Aufmerksamkeit abwechselnd von der Erfassung der thematischen Ebene (wovon ist die Rede?) auf das Nachgehen von Einfällen (Kommunikationssituation u.a.).

#### *5. Schritt: Inhaltsverzeichnis erstellen*

Das Inhaltsverzeichnis besteht aus: (1) einer Gliederung des Textes, (2) einer Themenliste und (3) einer Liste der Einfälle (Memoliste). Gliederung und Inhaltsverzeichnis erlauben später die schnelle Orientierung im Text.

1. Gliederung: Hier werden nacheinander die Gliederungsstichwörter (vgl. Arbeitsschritte oben) aufgeführt, jeweils gefolgt von der Anfangszeile des Textabschnitts, auf den sich das Stichwort bezieht (nur bei längeren Texten!)
2. Themen: Alphabetische Auflistung der Themenstichwörter gefolgt von Quellenangabe (Zeilen-Nr.)
3. Einfälle: entsprechendes Auflisten der Einfälle (Memotitel und Zeilen-Nr.).

Gliederung und Inhaltsverzeichnis können sich z.T. decken. Charakteristisch ist: Die Gliederung ist vergleichsweise kürzer und sequentiell am Text orientiert.

### *6. Schritt: Zusammenfassung und Bewertung des Textes*

Hier wird der Entstehungs- und Kommunikationszusammenhang des Textes zur Bewertung seiner Aussagefähigkeit für die interessierende Fragestellung herangezogen (s. dazu Markierungen zur Kommunikationssituation und Memos!). In vielen Fällen wird dieser Teil sehr kurz ausfallen. Unsere Gesichtspunkte sollen einen anregenden Charakter haben.

Vorgehen:

- Wie und mit welchen Absichten der Teilnehmer kam der Text zustande? Rollen und Motive des/der Textproduzenten und ihre Erwartungen über die kommunikative Wirkung in Stichworten erläutern
- Bewertung nach: Verständlichkeit, Wahrheit und Vollständigkeit der mitgeteilten Fakten, Angemessenheit bezüglich der Kommunikationssituation, Wahrhaftigkeit bezüglich der Sprecherintentionen etc. Wenn keine groben Auffälligkeiten vorliegen, ist eine kurze Beurteilung ausreichend.
- Hinweise auf: Lücken, Verzerrungen aufgrund der Kommunikationssituation (z.B. Talkshow, "Verhörsituation" etc.), bewusste Täuschungsmanöver, Selbsttäuschungen, verdeckte Botschaften ("zwischen den Zeilen").

In folgenden Arbeitsschritt werden die Ergebnisse der vorherigen Schritte komprimiert zusammengefasst:

Vorgehen:

- Gliederung des Textes
- Bewertung des Textes
- Inhaltliche Zusammenfassung (maximal 30 - 50 Zeilen Text)
- Themenliste
- evtl. Hinweis auf wichtige Auffälligkeiten

### *7. Schritt: Stichwörter zum Text*

Für welche weiteren Fragestellungen könnte der Text interessant sein (Stichwörter für den Gesamttext)?

- Auswahl von 2 - 5 Stichwörtern aus vorgegebener Themenliste entsprechend Arbeitsbereich (falls eine solche Themenliste bereits existiert)
- Vergabe von 1 - 3 freien Stichwörtern zu besonders interessanten und innovativen Aspekten

- Wenn möglich, Einstufung des Textes nach seiner Wichtigkeit für die Fragestellung: 1 peripher, 2 mittel, 3 zentral

#### *8. Schritt: Konsequenzen für die weitere Arbeit (Planungs-Memo)*

Einzeltexte machen oft Zusatzinformationen oder Vergleiche wünschenswert. Eine stichwortartige Auflistung in einem *Planungs-Memo* dient zur weiteren Arbeitsplanung:

Welche Texte bieten sich zum Vergleich bzw. zur Kontrastierung im Hinblick auf die Fragestellung an?

Welche zusätzlichen Texte sollten zur Ergänzung der Lücken herangezogen werden?

Welche zusätzlichen Informationen sollten erhoben oder recherchiert werden?

Bei Bedarf können auch mehrere Planungs-Memos geschrieben werden (Dringlichkeit vermerken).

## **4.4 Beispiel**

Die folgende Globalauswertung wurde für den Text B gemacht (vgl. Anhang Text B) und ursprünglich mit Hilfe des Interpretationsunterstützungssystems ATLAS.ti hergestellt und für die Zwecke hier gekürzt (Zahlen in Klammern sind jeweils Zeilenangaben).<sup>1</sup> Das Thema der psychologischen Untersuchung lautete: "Subjektive Gewalt- und Konflikttheorien von Jugendgruppen"

#### *Gliederung des Textes:*

Intervieweinleitung (83)

Geschichte der polizeilichen Arbeitsgruppe (99)

Jugendarbeit mit Sport - eine Geschichte(294)

Soz. Verhältnisse u. Jugendliche (500)

Erleben von Macht (553)

Tagesablauf (701)

---

<sup>1</sup> Wir danken Solveigh Niewiarra für das Interview und die Globalauswertung. Ein Dank nicht zuletzt auch an den Befragten.

Presse (739)  
Lösungsansätze (804)  
Presse (836)

*Thematisches Inhaltsverzeichnis (alphabetische Ordnung):*

Anforderungen bei der Arbeit mit Jugendlichen (1143-1173)  
auf dem Weg zu einer Lösung (775 - 778)  
außerberufliche Aktivität/Kontakt (157 - 166)  
Befindlichkeit des Polizisten (281 - 290, 827 - 829, 1168-1173)  
Begründung außerberuflicher Aktivität (467 - 480)  
Beschreibung der Jugendlichen (503 - 524)  
eigene Erfahrung (130 - 148, 371 - 378, 467 - 480, 540 - 557, 806 - 822)  
eigene Motivation (308 - 332, 329 - 342, 540 - 557)  
Erfahrung (540 - 557)  
Erleben von Macht (553 - 553)  
Frauen (413 - 448)  
Geschichte der Arbeitsgruppe (99 - 218)  
Entwicklung der Gewalt (182 - 197, 271 - 277)  
Gewalt in der Familie (524 - 537)  
Gewaltbeispiel (529 - 532, 565 - 585)  
Gewaltbeschreibung (215 - 235, 817 - 829)  
Gewalt/Hintergründe (212 - 254, 554 - 564, 675 - 697)  
Hooligans (883 - 890)  
Institutionelle Zusammenarbeit (590 - 633, 1032-1076)  
Kritik an Problemlösung (603 - 633)  
Kritik an Wissenschaft/Forschung (1131-1143)  
Lösungen (774 - 792, 798 - 800, 1177-1320)  
Lösungsansätze (804 - 804)  
Medien/Presse (745 - 770, 831 - 952, 966 -1025)  
Motivation (294 - 299)  
Öffentliche Hilfe (693 - 697)  
Persönlicher Vergleich (226 - 227, 817 - 829)  
persönlicher Zugang zum Thema (107 - 114)  
Präventivstreifen (166 - 186)  
Psychologische Theorie (241 - 248, 523 - 525)

Rolle des Polizisten (382 - 385, 1168-1173)

Skinheads (114 - 157)

Streetworkerkonzept (1143-1173)

Tagesablauf, eigener (701 - 749)

Vergleich Arbeit/Freizeit (329 - 342)

*Auflistung von Einfällen (=Memotitel):*

"Wer sucht nach Lösungen für Jugendgewalt?" (775ff)

"Psychologische Theorie beim Polizisten" (241ff,  
523ff und 675ff)

"Jugendliche und soziale Verwahrlosung" (508ff)

*Bewertung des Textes:*

a) Zustandekommen des Textes und Absichten der Teilnehmer

Interviewer: Experteninterview für Diplomarbeit als Einstieg und Überblick ins Thema, Erheben der Sichtweise, Einstellung etc. einer mit den Akteuren beruflich arbeitenden Person, Insider-Informationen im Hinblick auf weitere Verwertung in der Diplomarbeit

Befragter: will dem Interviewer einen Gefallen tun, Defizite innerhalb der praktischen Seite des Themas aufzeigen, gibt sich als "Anwalt" für Kinder- und Jugendliche, Öffentlichkeitsarbeit.

b) Verständlichkeit, Wahrheit und Vollständigkeit der mitgeteilten Fakten etc.: Es liegen keine groben Auffälligkeiten vor.

c) Sonstiges: W. ist wohl aufgrund seines Berufes sehr interviewerverfahren, was sich in seiner Darstellungsweise (viele Erzählungen, chronologische Strukturierung etc.) bemerkbar macht.

*Stichwörter zum Text:*

- Erfahrungen des Befragten im Umgang mit Jugendlichen
- Lösungen/Lösungsmöglichkeiten und -vorschläge
- Gewaltursachen
- Täter-Opfer-Ausgleich
- *Besonders interessante und innovative Aspekte:*
- Motivation W.s für sein Engagement in der Arbeit mit gewaltbereiten Kinder und Jugendlichen
- Vergleich: Polizeiarbeit vs. Sozialarbeit
- Allgemein: Rolle/Identität der Polizei im Konflikt

*Zusätzliche Infos und Vergleiche (=Planungsmemo):*

Interviews zum Vergleich und zur Kontrastierung heranziehen. Es bieten sich an: Interviews mit Jugendgruppen, Sozialarbeitern, Lehrern, Politikern, Städtebauern. Einschlägige Zeitungsartikel sammeln.

#### **4.5 Übung**

Ein (nicht zu kurzer) eigener Text wird der Globalauswertung unterzogen. Dies geschieht am besten in Einzelarbeit. Anschließend sollten die Erfahrungen in der Kleingruppe besprochen werden.

**Wichtig:** Manchem Teilnehmer des Kurses fällt es nicht leicht, sich an unsere Anweisungen zum Vorgehen zu halten, weil persönlich bewährte Strategien beim Umgang mit dem Text außer Kraft gesetzt werden. Unsere Anleitung mag dann künstlich erscheinen. Wir raten, dies zu registrieren und *trotzdem* unser Vorgehen zu erproben. Denn nur so lässt sich schließlich aufgrund von Erfahrungen das Vorgehen an die eigenen Strategien anpassen und das Ziel bzw. das Ergebnis der Globalauswertung optimal erreichen.

## **5 Grounded Theory: Vom Text zur gegenstandsverankerten Theorie**

### **5.1 Überblick**

Dieses Kapitel soll eine kurze theoretische Einführung in die Grounded Theory ("Gegenstandsverankerte Theorie") geben, an die wir uns bei unseren Arbeiten anlehnen.

### **5.2 Einführung**

Die Grounded Theory beinhaltet eine umfassende Konzeption des sozialwissenschaftlichen Erkenntnis- bzw. Forschungsprozesses (s. Strauss 1991, Strauss & Corbin 1990). Der Forschungsprozess wird

als strukturierter Dialog zwischen dem Forscher(team) und der von ihm untersuchten sozialen Wirklichkeit verstanden. Sprachliche Texte werden dabei als Dokumente analysiert, die auf menschliches Handeln verweisen. Durch Textinterpretation (theoretisches Kodieren) wird ein "Modell" bzw. eine "Theorie" des untersuchten Handlungsfeldes entwickelt. Gleichzeitig werden gezielte Annahmen über zusätzlich erforderliche Informationen zur Vervollständigung der sich entwickelnden Theorie formuliert. Das Vorgehen ist gleichermaßen für die Theoriebildung in der sozialwissenschaftlichen Forschung, die Analyse und Modellierung von Arbeitswelten in der Informatik (Systemanalyse, Wissensakquisition) und für die Planung und das Management von komplexen Projekten (Aktionsforschung) einsetzbar.

Hier die wichtigsten Charakteristika des Vorgehens in der Übersicht:

*Prozesscharakter:* Der Forscher beginnt nicht mit theoretisch abgeleiteten Hypothesen über seinen Gegenstand, sondern er nutzt seine Annahmen und Vorkenntnisse in Form sensibilisierender Konzepte, die ihm helfen sollen, seine Wahrnehmung zu strukturieren. Durch den "Einstieg ins Feld" und die sukzessive Datenerhebung im Verlauf des Prozesses werden die vorläufigen Konzepte schrittweise präzisiert. Das erfordert in allen Stadien ein Pendeln zwischen Phasen der Datenerhebung und Dateninterpretation, bis schließlich eine "gegenstandsverankerte Theorie" vorliegt.

*Vielfalt der Erhebungsmethoden:* Im Forschungsprozess wird auch entschieden, welche Erhebungsmethoden der jeweiligen Fragestellung angemessen sind: Alltags- und Fachwissen der Forscher, schon vorliegende Dokumente (auch quantitative), Beobachtungsprotokolle, Interviews, Gruppendiskussionen, Bildmaterial und Feldexperimente gehen gleichermaßen in die Datenerhebung ein.

*Theoriegeleitete Erhebung (Theoretical Sampling):*

Aus der sich entwickelnden Theorie ergeben sich oft neue Gesichtspunkte für die Erhebung weiterer Daten. Die bei quantitativ orientierten Methoden üblichen repräsentativen Zufallsstichproben werden hierbei ersetzt durch die gezielte Erfassung möglichst gegensätzlicher Phänomene im Rahmen der Fragestellung. Dadurch wird sichergestellt, dass die untersuchten Phänomene in ihrer ganzen Vielschichtigkeit und Breite erforscht werden können.



*Sättigungsprinzip:* Die Datenerhebung (und auch die Interpretationsarbeit) wird so lange fortgesetzt, bis sich keine neuen Gesichtspunkte mehr ergeben. Durch das Theoretical Sampling und das Sättigungsprinzip wird eine weitgehende Übertragbarkeit der Interpretation erreicht.

*Theoretisches Kodieren:* Das Kernstück der Methode bildet das theoretische Kodieren, auf das sich die folgenden Ausführungen schwerpunktmäßig beziehen. Es handelt sich um eine zugleich systematische und kreative Methode der Textinterpretation. Textstellen werden als Indikatoren für zugrunde liegende Phänomene des interessierenden Wirklichkeitsbereichs aufgefasst. Durch das Kodieren werden einer Textstelle ein oder mehrere Codes (Begriffe, Stichwörter, Konzepte) zugeordnet. Jeder Code verweist über die ihm zugeordneten Textstellen auf Phänomene des untersuchten Bereichs.

*Phänomen -> Textstelle (=Zitat) -> Konzept (=Kode)*

Während des Kodierens hält der Interpret seine Einfälle und Überlegungen zu den Codes und zur sich entwickelnden Theorie fortlaufend in Kommentaren fest. Bei der Interpretationsarbeit sichtet er die Texte - anfangs oft Zeile für Zeile, später unter Heranziehen möglichst unterschiedlicher Texte, und schreibt seine Kommentare. Dabei ist es wichtig, nicht nur den Inhalt der Textstelle zu kodieren (wie bei der qualitativen Inhaltsanalyse und Globalauswertung). Der Interpret bleibt nicht auf einer beschreibenden Ebene stehen. Vielmehr soll der vordergründige Inhalt durch Text erschließende Fragen zu den interessierenden Phänomenen "aufgebrochen" werden. Die Arbeit beginnt mit offenem Kodieren. Dabei werden für die Fragestellung "irgendwie" bedeutsame Textstellen bearbeitet. Später wird das Kodieren zunehmend gezielter (axiales und selektives Kodieren), d.h. es geht um Interpretationen, die sich auf zentrale Kategorien der entstehenden Theorie beziehen.

*Theorie als Begriffsnetz:* Beim Fortschreiten der Theorieentwicklung werden nicht nur Textstellen mit Codes versehen, sondern die Codes werden ihrerseits miteinander verknüpft und zu übergeordneten Kategorien zusammengefasst. So schälen sich allmählich die zentralen Kategorien heraus und es entsteht das komplexe Begriffsnetz einer Theorie. Die Begriffe der Theorie sind in einer überprüfbaren Folge von Interpretationsschritten aus den Textstellen ("Protokollsätzen") abgeleitet und damit in den Phänomenen verankert (Prinzip der Gegenstandsverankerung). Je nach Zielsetzung ist es möglich, das theo-

retische Kodieren auf Einzeltexte oder eine größere Zahl von Texten anzuwenden, die gezielt zu einer Fragestellung erhoben wurden.

## **6 Offenes Kodieren**

### **6.1 Überblick**

Die intensive Interpretationsarbeit an einem Text beginnt mit dem offenen Kodieren. Wir stellen die wesentlichen Merkmale des offenen Kodierens vor und gehen ausführlich auf die Detailanalyse eines kleinen Textsegments ein. Es zeigt sich ein Prinzip der Grounded Theory: Von den Daten, das heißt dem Text aus, werden sukzessive Konzepte entwickelt, die schließlich als Bausteine für ein Modell genutzt werden können.

### **6.2 Einführung**

Offenes Kodieren dient dazu, (1) einen Text in Bezug auf die interessierenden Phänomene "aufzubrechen" und (2) eine breit gefächerte Orientierung über die Konzepte zu erhalten, die zur Beschreibung/-Erklärung dieser Phänomene herangezogen werden können.

Offenes Kodieren wird insbesondere zu Beginn der Textinterpretation eingesetzt, wenn die zur Beschreibung eines Gegenstandsbereiches geeigneten Konzepte noch weitgehend unbekannt sind. Aber auch in späteren Phasen ist es sinnvoll, immer wieder Phasen des offenen Kodierens einzuschieben, wenn es um neue Aspekte geht. Offenes Kodieren nimmt seinen Ausgang von mehr oder weniger umfangreichen Textpassagen. Die Ergebnisse des offenen Kodierens sind:

- eine Liste von Kodennamen (Stichwörter, Konzeptnamen, kurz: Kodes) und
- Kommentare, in denen die Kodes in ihrer Bedeutung erläutert werden und in denen weiterführende theoretische und methodische Überlegungen festgehalten werden. Wir unterscheiden zwei Arten von Kommentaren:
  1. Kodenotizen (= Anmerkungen zu einem Kode), die sich auf einzelne Kodes beziehen (Definition etc.)

2. Memos, die sich insbesondere auf den Zusammenhang zwischen mehreren Codes beziehen.

Wir empfehlen folgende Memo-Typen:

**F** Forschungs-Memo (-tagebuch)

**M** Methoden-Memo

**T** Theorie-Memo

**P** Planungs-Memo (weiteres Vorgehen)

Im Folgenden beschreiben wir die Arbeitsschritte beim offenen Kodieren. Das Hauptgewicht legen wir hierbei auf die Feinanalyse von überschaubaren Textsegmenten.

### 6.3 Vorgehen

#### *1. Schritt: Auswahl eines Texts für die Auswertung*

Im Anfangsstadium eines Projekts eignen sich besonders

- eine schon vorliegende Problembeschreibung (Medien, Fachveröffentlichung, eventuell auch schriftlich formulierte, eigene Problemsicht
- Experteninterview
- sonstige Interviews, Gruppendiskussionen, Beobachtungsprotokolle

Später ist eher eine gezielte Auswahl von Texten sinnvoll, z.B. nach maximalem Kontrast oder Ähnlichkeit, neuem thematischem Schwerpunkt oder bisher fehlenden Aspekten. Wenn bereits Globalauswertungen vorliegen, kann darauf aufbauend eine Textauswahl erfolgen.

#### *2. Schritt: Entscheidung für die auszuwertende(n) Textpassage(n)*

Häufig wird nur ein Teil des Primärtexts ausgewertet. Dabei lassen sich drei Vorgehensweisen unterscheiden:

a) **Feinanalyse:** Dies ist die Methode der Wahl im Anfang einer Untersuchung und wenn neue Aspekte erschlossen werden sollen. Bei der Feinanalyse werden Worte oder Phrasen (Satzteile) ausführlich

kodiert. Pro Arbeitssitzung werden nicht mehr als 1 - 3 Textpassagen von ca. 5-20 Zeilen aus einem Primärtext ausgewählt. Auswahlkriterien sind:

Textanfang und/oder Textende (oft besonders ergiebig)

Auswahl nach Themenliste (s. Globalauswertung)

Auswahl nach Auffälligkeiten, Brüchen, Gesprächskrisen

b) **Abschnittsweise oder themenweise Analyse** (zum Erreichen thematischer Vollständigkeit - Orientierung an Themenliste der Globalauswertung)

c) **Zusammenfassende Analyse** des gesamten Primärtextes bzw. der Globalauswertung (Bei umfangreichen Untersuchungen mit vielen Primärtexten werden nicht alle Texte ausführlich analysiert).

Die abschnittsweise und zusammenfassende Analyse sind Variationen beim offenen Kodieren, die in späteren Auswertungsphasen genutzt werden (vgl. unten).

### 3. Schritt: Segmentieren

Das Segmentieren eines größeren Textabschnitts führt zu Textstellen als Analyseeinheiten. Das Vorgehen unterscheidet sich entsprechend der gewählten Variante des offenen Kodierens

a) *Feinanalyse* (vgl. Beispiel für Feinanalyse)

Die ausgewählte Textpassage wird in möglichst kleine Sinneinheiten (einzelne Wörter, kurze Wortfolgen) zerlegt. Die Sinneinheiten lassen sich durch Schrägstriche abgrenzen, die für den Bezug im Memo fortlaufend durchnummeriert werden (1/ ... 8/, s. Beispiel). Die Segmentierung erfolgt intuitiv und sollte bei der Arbeit jederzeit modifiziert werden können (deshalb Bleistift!). Bei der Segmentierung sind überlappende Textsegmente zu vermeiden.

b) Bei der *zusammenfassenden Kodierung* ganzer Texte erfolgt keine Segmentierung, sondern der Text wird als Gesamtphänomen oder "Fall" kodiert. Das wird erreicht, indem sich der Forscher z.B. anhand der Globalauswertung das Gesamtbild vergegenwärtigt. Dieses Vorgehen dient bei umfangreichen Untersuchungen der Berücksichtigung der nicht ausführlich analysierten Fälle, insbesondere zur Prüfung, wieweit in der Studie Sättigung erreicht ist.

**Wichtig:** Der Übergang von der Feinanalyse zur abschnittswisen Analyse ist oft fließend. So wird ein einzelner Text oft in seinen Anfangspassagen sehr "feinkörnig" segmentiert und kodiert. Im Verlauf der Analyse werden die Segmente zunehmend länger, weil sehr kurze Segmente keine neuen Gesichtspunkte mehr enthalten. Wichtige spätere Abschnitte führen aber wieder zur Feinanalyse zurück.

#### 4. Schritt: Kodieren

Beim Kodieren wird das zu kodierende Segment als Indikator für ein zu untersuchendes (zunächst mehr oder weniger unbekanntes) *Phänomen* betrachtet. Das Kodieren soll dieses Phänomen nicht nur benennen, sondern zu theoretischen Konzepten im Bezug auf das Phänomen führen.

Zu diesem Zweck werden "theoriegenerierende" Fragen an den Text bzw. an das zu kodierende Textsegment gestellt. Die bekannten **W-Fragen** orientieren sich an der Struktur menschlichen Handelns:

- **Was?** Worum geht es hier? Welches Phänomen wird angesprochen?
- **Wer?** Welche Personen, Akteure sind beteiligt? Welche Rollen spielen sie dabei? Wie interagieren sie?
- **Wie?** Welche Aspekte des Phänomens werden angesprochen (oder nicht angesprochen)?
- **Wann? Wie lange? Wo?** Zeit, Verlauf und Ort
- **Wie viel? Wie stark?** Intensitätsaspekte
- **Warum?** Welche Begründungen werden gegeben oder lassen sich erschließen?
- **Wozu?** In welcher Absicht, zu welchem Zweck?
- **Womit?** Mittel, Taktiken und Strategien zum Erreichen des Ziels

Bei der Beantwortung der Fragen für ein Textsegment sind drei Aspekte wichtig:

1. Je nach Phänomen ist immer nur ein Teil der Fragen sinnvoll und anwendbar.
2. Zur Beantwortung reicht nicht das isolierte Segment, sondern es wird eingebettet in seinen Kontext interpretiert
3. Der Interpret zieht beim Kodieren sein Hintergrundwissen hinzu. Dadurch ergibt sich für die meisten W-Fragen eine doppelte Antwort: (1) im Text genannte Sinnzusammenhänge (Interpretation des Phänomens durch den Sprecher bzw. Textproduzenten), (2)

vom Interpretieren aufgrund seines Hintergrundwissens vermutete oder erschlossene Sinnzusammenhänge.

Diese Unterscheidung ist insbesondere für die Begründungen und Motive (Warum- und Wozu-Fragen) wichtig. Außerdem stellt sich hier die Frage nach Täuschungen und Selbsttäuschungen.

Für das konkrete Vorgehen stehen zwei Alternativen zur Verfügung:

Alternative a) **Memo - Kode - Kodenotiz**

Die Antworten auf die W-Fragen werden zunächst in einem oder mehreren Theorie-Memos notiert (s. Beispiel). Dabei ergeben sich einzelne Begriffe als Anwärter für Kodes. Anschließend werden die Kodes aus dem Theorie-Memo extrahiert. Zur Erläuterung, Definition oder Abgrenzung werden dann Kodenotizen geschrieben.

Alternative b) **Kode - Kodenotiz - Memo**

Aufgrund der W-Fragen werden zunächst Stichwörter, Begriffe oder Konzepte zum Textsegment formuliert (Kodes). Die Kodes werden soweit erforderlich in Kodenotizen definiert, erläutert und abgegrenzt. In einem oder mehreren Theorie-Memos wird der Zusammenhang verschiedener Kodes kommentiert.

Alternative a und b sind abhängig vom persönlichen Arbeitsstil und können auch kombiniert werden. Die Ergebnisse sind formal gleich (s. Abb.):

- eine Kodeliste (wobei jeder Kode mit einem oder mehreren Textsegmenten verknüpft ist)
- pro Kode eine Kodenotiz (falls formuliert)
- Theorie-Memos, die sich im Gegensatz zu Kodenotizen auf mehrere Kodes beziehen können.

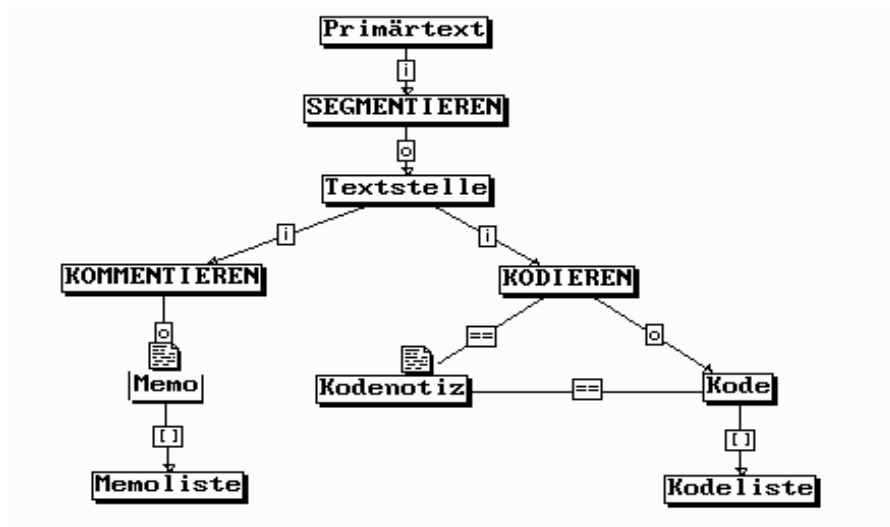


Abbildung 4: Offenes Kodieren einer Textstelle (i = ... ist Eingabe für ...; o = ... hat als Ausgabe ...; = = ... ist assoziiert mit ...; [ ] = ... ist Teil von).

#### 6.4 Sensibilisierung für das offene Kodieren

Das Ziel des offenen Kodierens, die untersuchten Phänomene nicht nur nach dem Inhalt sondern auch theoretisch zu erschließen, erfordert eine über das übliche Beschreiben hinausgehende Sensibilisierung. Neben den schon behandelten W-Fragen folgen hier weitere Anregungen, durch die das Verlassen der deskriptiven Ebene des Textes erleichtert werden kann.

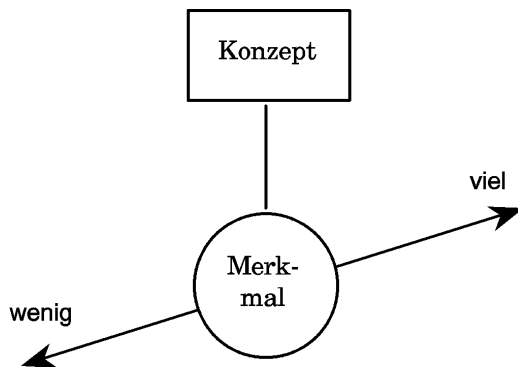
**Suchen nach In-vivo-Kodes:** Dies sind direkt aus der Sprache des Untersuchungsfeldes stammende, umgangssprachliche Deutungen der Phänomene. Sie sind analytisch nützlich, bildhaft und prägnant. In-vivo-Kodes sind Teile von "Theorien", die vom Produzenten des jeweiligen Textes selber formuliert wurden.

**Traditionelle Kategorien** wie Alter, Geschlecht, Schicht etc., sollen zunächst vermieden und erst nach gründlicher Prüfung auf ihre Relevanz später verwendet werden.

Das Kodieren soll regelmäßig unterbrochen werden, um **Memos** (Motto: Stopp and memo) zu schreiben. In den Memos werden theoretische und methodische Überlegungen notiert, die über die Kodier-Notizen hinausgehen, aber oft aus diesen hervorgehen. Die Memos ermöglichen eine spätere Strukturierung der Auswertung. Zudem dient das regelmäßige Schreiben der Memos dazu, vorübergehend Abstand zu den Daten zu schaffen.

Um später eine leichtere Orientierung zu haben, empfiehlt sich, Memos eine besondere Form zu geben. Dazu gehören: Memotitel, Datum, Bezug (z.B. Textstelle), Typ (F-, M-, T- oder P-Memo). Bei den Kodiernotizen sind Kode und Datum aufzuschreiben.

**Dimensionalisieren:** Der Text und das Hintergrundwissen des Interpreten erlauben unterschiedliche Aspekte oder Eigenschaften des jeweils untersuchten Phänomens zu benennen. Durch gedankliche Vergleiche (auch abwegige und extreme!) ergeben sich Hinweise auf die mögliche Variation der Aspekte bzw. ihrer Ausprägung. Wenn sich ein Aspekt oder eine Eigenschaft auf einem Kontinuum anordnen lässt, haben wir eine Dimension ermittelt. Dieser Vorgang wird Dimensionalisieren genannt. Beispiel: Zum Kode "Schmerz" kommt der Interpret auf die Dimensionen "Dauer" und "Intensität".



**Abbildung 5:** Das Konzept hat ein Merkmal, das unterschiedliche Ausprägungsgrade annehmen kann und damit eine Dimension bildet.  
Bsp: Schmerz und Schmerzintensität.

**Monotonie in der Interpretation:** Wenn die Antworten auf die an den Text gestellten Fragen monoton werden, ist besondere Vorsicht geboten und der Interpret sollte innehalten. Monotone Antworten sind: "nie", "immer", "keiner weiteren Überlegung wert", "kann unmöglich anders sein". Hier sollten neue Fragen gestellt werden: "Was geht hier vor?", "Was meint eigentlich 'nie'?", "Unter welchen Bedingungen gilt das 'nie'?", "Ausnahmen?"



## 6.5 Beispiel für eine Feinanalyse

Die folgende offene Kodierung wurde in einem Seminar begonnen und vom Dozenten (H.L.) zu Demonstrationszwecken fortgeführt (Dauer ca. 2 Std.). Das Beispiel illustriert in der Reihung der Ergebnisse den Arbeitsablauf bei der Feinanalyse. Auch eine andere Reihenfolge ist möglich (Alternativen s. Schritt 4.).

Die in <Klammern> stehenden Erläuterungen zum Vorgehen wurden nachträglich eingefügt.

Kontext: Der Interviewausschnitt stammt aus einem Interview mit einem 35-jährigen Mitarbeiter der Polizei (W) im öffentlichen Dienst, der beruflich mit gewalttätigen Jugendlichen arbeitet. Es wurde von einer Studentin (I) zu Beginn einer Diplomarbeit mit dem Thema "Gewalt zwischen Jugendlichengruppen in Berlin" erhoben und zur Präzisierung der Fragestellung in ein Forschungskolloquium eingebracht <Auswahl Text, s. Anhang Text B). Die folgende Passage hielt sie für zentral innerhalb des Interviews <Auswahl Textpassage>

675 W: <sup>1/</sup>nich \* wir sind ja nun auch 'ne  
676 gesellschaft <sup>2/</sup>wir sind 'ne MULTIkulturelle  
677 gesellschaft \* <sup>3/</sup>wir inteGRIEREN jeden und  
678 so \*2\* <sup>4/</sup>aber nich// nichts is' \* <sup>5/</sup>im grunde  
679 genommen <sup>6/</sup>gibt es \* GANZ viele jugendliche  
680 in dieser stadt \*\* die ausgegrenzt,  
681 ausgestoßen sind \* <sup>7/</sup>die sich nirgendwo zu  
682 hause fühlen \*\* <sup>8/</sup>die \* mittels gewalt eben  
683 auch ganz massiv auf sich aufmerksam  
684 machen  
685  
686 I: mhm  
687  
688 W: <sup>9/</sup>eigentlich aufmerksamkeit gradezu  
689 erZWINGEN \*3\*

<Die eingefügten Striche und Zahlen weisen auf die Phrasen hin, auf die in der Feinanalyse Bezug genommen wird und entsprechen auch den Textstellen, auf die die später vergebenen Codes verweisen>

T-Memo: **orientierende Anmerkung zum Text** (675-689)

Im Text wird *unsere multikulturelle Gesellschaft* in Gegensatz gesetzt zu *ganz vielen Jugendlichen in dieser Stadt, die ausgegrenzt sind*. Sie machen *mittels Gewalt auf sich aufmerksam*. Der Sprecher formuliert so etwas wie seine **subjektive Gewalttheorie**.

Kode: **subjektive Gewalttheorie** (675-689)

Kodenotiz: Alle Äußerungen, in denen Begründungen für das Phänomen "Gewalt von Jugendlichen" gegeben werden (Ursachen und Funktionen oder Zweck), sollen als "subjektive Gewalttheorie" kodiert werden. <die Anführungszeichen sollen deutlich machen, dass daraus vielleicht später ein Kode werden könnte>

Auch unvollständige Hinweise kodieren!

<Hier wurde vor Einstieg in die Feinanalyse eine Orientierung über die gesamte Passage im Memo festgehalten, woraus sich eine erste Kodierung ergab. Das Vorgehen entspricht Schritt 2b.>

T-Memo: **Aufschreifunktion von Gewalt** (675-689)

<beim folgenden Vorgehen gehen Segmentierung und Kommentierung Hand in Hand. Die Begrenzung der Textstellen sollte zu kleinen und sinnvollen Analyseeinheiten führen, ist aber im einzelnen nicht entscheidend>

1/ *nich \* wir sind ja nun auch ne gesellschaft*

*wir sind ..*: W. identifiziert sich mit der Gesellschaft (nicht *die Gesellschaft ist ..*) Welche Beziehungen zwischen Sprecher - Gesellschaft sind denkbar? z.B. Gegensatz: Ablehnung vs. Identifikation <Dimensionalisierung>. Hier scheint eine sehr widersprüchliche Beziehung vorzuliegen: Der Sprecher schließt sich selber ein und distanziert sich gleichzeitig. Was hat das mit seinem Beruf (Sozialarbeiter im öffentlichen Dienst) und seinem Arbeitsfeld zu tun (Gewalt von Jugendlichengruppierungen)? <Kontextinformation heranziehen>. Der Zusammenhang zwischen "Ich/Gesellschaft" und "Gewalttheorie" könnte wichtig sein.

*ja nun auch* kündigt einen speziellen Aspekt der Gesellschaft an (welche Aspekte noch?)

2/ *wir sind ne MULTIkulturelle gesellschaft*

- a) Betonung auf *multi*. Gegensatz: monokulturell, homogen. Wo gibt's das heute noch? Dorfgemeinschaft versus Außenseiter, Zugereiste. Gegensatz Stadt - Land <Dimensionalisierung>
- b) Ist das eine deskriptive Feststellung oder Formulierung eines Anspruchs? Wie sollte unsere Gesellschaft sein? Utopie vs. Realität unserer Gesellschaft.

3/ *wir inteGRIEREN jeden und so*

Das steht scheinbar im Gegensatz zu den *ganz vielen Jugendlichen, die ausgegrenzt, ausgestoßen sind*

*multikulturelle Gesellschaft* und *integrieren* vielleicht ironisch gemeint? Integrationsrhetorik? Außerdem: Was heißt *wir, jeder?* <W-Frage> Soll jeder in der multikulturellen Gesellschaft integriert = angepasst werden? Gegenposition: Bewahrung der Identität, kein Anpassungszwang. Die *ganz vielen Jugendlichen* (4) sind sicher nicht integriert! *und so* deutet ebenfalls auf Abwertung/Anzweifeln des *integrieren*. Frage nach dem "Integrationskonzept" stellt sich hier.

4/ *aber nich// nichts is//*

zweifacher Abbruch, Verneinung: Jetzt kommt der Widerspruch! Anspruch und Wirklichkeit, zwei Ebenen, die hier aufeinanderprallen. <zum Textverständnis>

5/ *im grunde genommen*

Hier wird noch einmal der Gegensatz, das Scheitern der *Integrationsbemühungen*, angesprochen. Gleichzeitig wird die folgende Sichtweise (*ausgegrenzte jugendliche*) als nicht selbstverständlich angekündigt: man muss schon der Sache auf den Grund gehen. <zum Textverständnis>

6/ *gibt es ganz viele jugendliche in dieser Stadt, die ausgegrenzt, ausgestoßen sind.*

Offenbar ist *unsere gesellschaft* der Akteur, der *ausgrenzt, ausstößt*, d.h. gewalttätig ist (Gewalt von Seiten der Gesellschaft). Wie geht das vor sich? Wer konkret grenzt aus? Wer wird ausgegrenzt? Mit welchen Mitteln? Warum? Mit welchem Ziel, Zweck, welcher Funktion? <W-Fragen>. Es wäre wichtig, nach solchen Ausgrenzungsakten konkret zu suchen!

7/ *die sich nirgendwo zu hause fühlen*

Auswirkung der Ausgrenzung: Gefühl der Unbehautheit, der Heimatlosigkeit, Verlorenheit. 7/ als Konsequenz von 6/. Emotionale Auswirkung hier nicht Aggression! Übergang von Handlungs- zur Gefühlsebene. Ebenso wie die Ausgrenzungsakte sollten die "Auswirkungen" auf die Jugendlichen in ihrer Variationsbreite möglichst konkret untersucht werden.

8/ *die mittels gewalt eben auch ganz massiv auf sich aufmerksam machen*

Gewalt als "Re-Aktion" auf gesellschaftliche Gewalt, aber nur als Mittel zum Zweck: *ganz massiv auf sich aufmerksam machen* (das ist das Handlungsziel).

Welche anderen Mittel *auf sich aufmerksam zu machen* sind denkbar? <W-Fragen>: Depression, Krankheit, verrückt werden, Verweigerung, Jugendkultur. Warum, wozu hier Gewalt als Mittel? Werden andere Appelle nicht gehört? Vergleiche mit Hippies, Studentenbewegung, Gandhi: Es wäre reizvoll, den verschiedenen Protestformen im Gedankenexperiment nachzugehen! <Aktivierung von Hintergrundwissen>.

9/ *eigentlich aufmerksamkeit gradezu erzwingen*

Gewalt als Aufschrei, letztes Mittel der Verzweiflung?

Wie kann - in welchem Kontext - Aufmerksamkeit *erzwingen* werden? <W-Frage nach Taktik>

T-Memo: **Zusammenfassung "Gewalttheorie"** (675-689)

W. formuliert:

- a) unsere multikulturelle Gesellschaft bemüht sich mit unwirksamen Mitteln, jeden zu *integrieren*.
- b) Gleichzeitig grenzt sie eine große Zahl von Jugendlichen aus,
- c) die sich dadurch *nirgendwo zu Hause fühlen*.
- d) Diese Jugendlichen wenden Gewalt an,
- e) um auf sich und ihre Lage aufmerksam zu machen.
- f) Die Wahl von Gewalt ist erforderlich, weil andere Mittel nicht so wirksam sind.

Ein schönes Beispiel für den Prozesscharakter von Handlungstheorien. Ich wundere mich im Übrigen, bei einem Sozialarbeiter im öffentlichen Dienst, der mit gewalttätigen Jugendlichen arbeitet, genau diese - sehr psychologische - Gewalttheorie zu finden. Das führt zur Frage, wer welche Gewalttheorie hat. Meine eigene Gewalttheorie? <Heranziehen der eigenen Einstellung zum Problem>

### **Kodes**

- (1): Gesellschaft/Ich
- (1) - (3): Integrationsbemühungen
- (5) - (6): Ausgrenzungsakte
- (7): Verlorenheitsgefühl | Ausgrenzungswirkungen
- (8) - (9): Gewalt als Appell | Aufmerksamkeitstaktiken

<Es wurde zunächst nur ein Teil der erarbeiteten Konzepte in die Kodeliste aufgenommen. Das Memo kann später nochmals zur Ergänzung genutzt werden>

<aus Platzgründen werden die Kodenotizen nicht mehr angeführt>

F-Memo: **Ideen zur Fragestellung** (Bezug auf T-Memo: **Zusammenfassung "Gewalttheorie"**)

Eine denkbare Fragestellung könnte sich auf die unterschiedlichen Gewalttheorien von Jugendlichen, Experten und mittelbar vom Konflikt betroffenen Personengruppen beziehen:

- Beschreibung und Typologie von subjektiven Gewalttheorien  
Voraussetzungen, Entstehungsbedingungen, Begründungen und Konsequenzen verschiedener Theorien
- Auswirkungen der subjektiven Theorien auf das Konfliktgeschehen
- Zusammenhang mit der Identität und den Vorstellungen über Ich und Gesellschaft des Befragten
- Wie wirkt sich die jeweilige subjektive Gewalttheorie auf die Interaktion zwischen Jugendlichengruppen und Repräsentanten der Gesellschaft aus? (hier: engagierter Sozialarbeiter)
- Ansätze für Veränderungen, Interventionen

### P-Memo: **Nächste Schritte**

- Schreiben eines Memos zur eigenen "Gewalttheorie"
- Offenes Kodieren von Interviewausschnitten mit gewalttätigen Jugendlichen (Interviews liegen schon vor)
- mit Experten mit "Law-and-Order-Mentalität" (falls entsprechende Texte fehlen, Suche nach Interviewpartnern).
- 

## 6.6 Varianten des offenen Kodierens

Neben der Feinanalyse gibt es beim offenen Kodieren noch Varianten, bei denen größere Einheiten (Segmente) bzw. ganze Primärtexte analysiert werden. Vorangegangen sind Feinanalysen, die erste, vorläufige Kategorien (Kodes) und Überlegungen zum weiteren Vorgehen (Methoden-Memos) erbracht haben. Für die Varianten des Offenen Kodierens gelten prinzipiell die gleichen Handlungsempfehlungen wie für die Feinanalyse.

Die abschnittsweise und zusammenfassende Analyse wird benutzt, wenn bei größeren Textmengen Vollständigkeit erzielt werden soll. Es stellt sich die Frage, ob noch neue Gesichtspunkte zur gegenstandsverankerten Theorie hinzukommen, oder ob ein Grad an theoretischer Sättigung erreicht ist, der einen Abbruch der Auswertungen nahe legt. In vielen Fällen wird es aber auch sinnvoll erscheinen, neue Feinanalysen durchzuführen.

*Abschnittsweise Analyse:* Hier wird ein ganzer Textabschnitt (z.B. ein Redebeitrag im Interview) ausgewählt und als Segment gekennzeichnet.

Leitfragen an den Text sind: *Was ist der zentrale Gedanke in diesem Abschnitt?* Die nun folgende Arbeitsweise kann wieder alternativ gewählt werden:

Memo -> Kode -> Kodenotiz *oder:*

Kode -> Kodenotiz -> Memo

*Zusammenfassende Analyse:* Hier wird der gesamte Primärtext (Interview, Feldnotizen, anderes Dokument) herangezogen. Eine Globalauswertung kann hilfreich sein schnell Orientierung über den gesamten Text zu bekommen.

Leitfragen: Was geht hier vor? Was ist der zentrale Gedanke? Worin ähnelt oder unterscheidet sich dieser Text von einem schon zuvor kodierten?

Empfohlene Arbeitsweise:

Memo -> Kode -> Kodenotiz

Im Memo wird zunächst eine (vorläufige) Antwort gegeben, die dann weiter ausgearbeitet wird. Man geht zurück in den Text und sucht Stellen (Textabschnitte, Segmente) auf, in denen Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede deutlich werden. Hierdurch wird angeregt, Eigenschaften und Dimensionen des Phänomens zu benennen. Codes werden gebildet und in den Kodenotizen wird ausgearbeitet, was Gemeinsamkeiten und Unterschiede ausmacht.

## **6.7 Übung**

Erarbeitung einer Feinanalyse: Hierfür wird wieder der Beispieltext aus dem Anhang herangezogen. Bei der Auswahl einer Textpassage kann auf Ergebnisse der Globalauswertung zurückgegriffen werden.

# **7 Das Ordnen von Zwischenergebnissen**

## **7.1 Überblick**

Das offene Kodieren führt zu Zwischenergebnissen in unserer Arbeit. Es entsteht schnell eine größere Zahl von Codes, die zunächst vorläufige Anwärter auf Konzepte der sich bildenden Theorie darstellen. Zum Bewahren der Übersicht und zur Förderung des theoretischen Denkens über den untersuchten Wirklichkeitsbereich ist es erforderlich, die Fülle der Codes von Anfang an zu ordnen. In diesem Kapitel werden Techniken und Strategien des Ordners vorgestellt.

## 7.2 Einführung

Wenn wir vom Ordnen der Konzepte sprechen, ist damit gemeint, dass die Menge an Codes eventuell wieder reduziert wird, dass Memos und Kodentizen überarbeitet sowie bei Bedarf neu angelegt werden. Die folgenden Arbeitsmethoden sind nach etwa 1-5 Feinalysen angebracht. Das Ordnen von Zwischenergebnissen kann sowohl als Einzelarbeit wie auch in einer Arbeitsgruppe erfolgen.

## 7.3 Vorgehen

Die im Folgenden vorgestellten Techniken sind nicht als Alternativen zu verstehen sondern ergänzen einander.

Sortieren nach Kodefamilien: Eine Kodefamilie fasst unter ihrem Namen eine Menge von Codes zusammen. Der Namen der Kodefamilie wird so gewählt, dass ein allen Codes gemeinsamer Aspekt deutlich wird. Zur Strukturierung einer größeren Kodeliste werden für das Problemfeld wichtige Oberbegriffe als Benennung für die zu bildenden Kodefamilien herangezogen. Anschließend werden die jeweils zu einem Oberbegriff gehörigen Codes als "Familienmitglieder" in die Kodeliste der Familie eingetragen.

**Beispiel:** Bei der Untersuchung von Texten zur Konfliktanalyse in der Stadtentwicklung Berlins werden u.a. folgende (fiktive) Kodefamilien definiert:

Akteure	Parteien Senatsstellen Bundesregierung Mieterverein Bewohner eines Viertels ...
Konfliktthemen	Mietpreis Verkehrsplanung Hochhausbau Olympiaplanung ...



Strategien                    Gesetzgebung  
                                  Bürgerprotest  
                                  Berufung auf Bonn  
                                  ...

Begründungsmuster soziale Argumente  
                                  ökonomische "  
                                  ökologische "  
                                  nationale "  
                                  Marktmodell  
                                  Naturwüchsigkeit  
                                  ...

Zur Aufrechterhaltung der Übersichtlichkeit sollten in einer Analyse nicht mehr als 6 - 8 Kodefamilien mit jeweils max. 20 - 30 Kodes definiert werden (Revision bei Wildwuchs).

*Aufstellen von Begriffsnetzen:* Die Kodes einer Gesamtliste oder einer Kodefamilie lassen sich entweder als hierarchische Begriffsbäume oder als Begriffsnetze anordnen. Dafür eignen sich die folgenden Vorgehensweisen, wobei die Interpretationstätigkeit immer von Kommentaren begleitet sein sollte. Man unterscheidet im Vorgehen das "bottom up" vom "top down" Verfahren. Bei ersterem wird von einer ungeordneten Menge von Elementen (Kodes/Konzepte) ausgegangen und sukzessive Ordnung durch die Bildung von abstrakteren Begriffen hergestellt. Das Vorgehen in der Grounded Theory ist vor allem ein "bottom up" Verfahren. Die Daten (Primärtexte) bilden die Basis, auf der aufbauend Konzepte gesucht werden, die schließlich in das Modell bzw. Theorie über den Gegenstandsbereich eingehen. Demgegenüber wird beim "top down" Verfahren von einem zentralen Konzept ausgegangen, um das herum die anderen Konzepte, die auf den Gegenstandsbereich enger bezogen sind, gruppiert werden. Mind Mapping steht paradigmatisch für ein "top down" Verfahren (vgl. Kap. vorn).

#### a) Kärtchenmethode

Die Begriffe werden in Druckschrift auf Karten geschrieben (eine Karte pro Begriff; DIN A 5, ca. 10 x 20 cm). Auf dem Fußboden, einem großen Tisch oder auf einer Pinnwand lassen sich die Begriffe so lange verschieben, bis ein Begriffsnetz entstanden ist, das der Struktur des Phänomenbereichs möglichst entspricht. Hierbei wird die Zusammengehörigkeit von Begriffen durch räumliche Nähe von Karten deutlich gemacht. Weiterhin werden Verbindungen zwischen Begriffen hergestellt. In dem entwickelten Begriffsnetz entsprechen die Begriffe den Knoten, ihre Beziehungen den Kanten. Je nach Fragestellung lassen sich hierarchische und andersartige Begriffsnetze formulieren. Wenn die Karten befriedigend positioniert sind, werden die Relationen zwischen den Begriffen als Linien mit oder ohne Pfeilspitze eingetragen. Pfeilspitzen illustrieren die Gerichtetheit von Beziehungen. Zu Anfang empfiehlt es sich, die Relationen unbenannt zu lassen (A ist "irgendwie" verknüpft mit B). Später können die Relationen benannt werden. Die Anordnung der Begriffe und die Definition der Relationen/Verbindungen sollen die im Analysematerial vorgefundenen Strukturen spiegeln, wobei der Interpret zu Anfang der Analyse in hohem Maße auf sein Hintergrundwissen zurückgreift. In diesem Sinne haben die entwickelten Begriffsnetze vorläufigen, hypothetischen Charakter. Weitere Datenauswertungen können das Begriffsnetz bestätigen oder Revisionen bzw. Verfeinerungen nahe legen. Es empfiehlt sich, während der Arbeit mit der Kärtchenmethode die Rückseite für Kommentare (Kodenotizen) zu nutzen.

#### b) Kringelmethode

Die Kärtchenmethode kann auch mit Papier und Bleistift realisiert werden. Die Begriffe werden auf einem Bogen Papier (mindestens DIN A 4, besser DIN A 3) mit einem Kringel drumherum so platziert, dass durch die räumliche Nähe Zusammengehörigkeit ausgedrückt wird. Durch Verbindungslinien werden wie bei der Kärtchenmethode Strukturen sichtbar gemacht. Unbefriedigende Platzierungen und Verbindungen können wegradiert werden, wenn ein Bleistift benutzt wird.

### c) Mind Mapping

Diese Methode setzt voraus, dass schon ein zentraler Begriff (ein zentrales Thema) gefunden ist. Die wichtigsten Aspekte dieses Begriffs werden als "Hauptäste" um den Stamm des Begriffsbaumes (zentraler Begriff) angeordnet, die sich dann weiter verzweigen. Die Begriffe (Kodes) werden in Blockschrift auf die Äste geschrieben. Bei Vorliegen einer Kodeliste werden einerseits die schon vergebenen Kodes eingetragen, andererseits werden dabei auftretende "Lücken" aufgrund des eigenen Hintergrundwissens durch Formulierung neuer Kodes geschlossen (vgl. unten und Kap. "Selbststeuerung" Abbildung 1).

*Methoden der Fokussierung:* Umfangreiche Kodelisten werden ebenso wie umfangreiche Begriffsnetze sehr leicht unübersichtlich. Durch Methoden der Fokussierung wird die für den Interpreten erforderliche Übersichtlichkeit immer wieder hergestellt.

### a) Vorläufige Nicht-Berücksichtigung von Kodes ("In die Ablage")

Das offene Kodieren führt durch seinen kreativitätsfördernden Charakter zu einer Fülle von Überlegungen, die sich in vielen Kodes und Memos niederschlagen. Dabei wird vielfach über die zentrale Fragestellung der Untersuchung hinausgegangen bzw. andere Fragestellungen oder Themen berührt. Erst im Nachhinein, also in einer Ordnungs- und Strukturierungsphase wird ermittelt, welche Kodes erhalten bzw. im Weiteren nicht berücksichtigt werden sollen. Hierbei hält sich der Interpret vor Augen, was seine Fragestellung ausmacht (einschlägige Memos lesen).

### b) Synonyme

Ein einfaches, beim Denken immer wieder angewendetes Verfahren ist die Reduktion der Elemente, hier der Begriffe einer umfangreichen Kodeliste. In einem ersten Durchgang werden Synonyme durch eine "Vorzugsbenennung" ersetzt. Hierbei werden die Kodenotizen überarbeitet, in denen dann die Verwendungsweise der Kodes anschaulich beschrieben werden soll.

### c) Oberbegriffe

Dieses Vorgehen ähnelt in der Funktion dem Anlegen von Kodefamilien. Allerdings wird hier ein hierarchischer Aufbau hergestellt (Oberbegriff -> Unterbegriff -> Unter-Unterbegriff etc.). Der Phänomenbereich, der sich in den bis dahin gebildeten Kodes abbildet, wird durch die Oberbegriffsbildung strukturiert. Eine solche Ordnung, die

natürlich vorläufiger Natur ist, ermöglicht die Konzentration auf die Hauptaspekte (die Oberbegriffe) der Fragestellung.

*Sortieren und Zusammenfassen von Memos und Kodenotizen:* Das Ordnen von Zwischenergebnissen endet damit, dass die Memos und Kodenotizen gesichtet werden. Ein Teil dieser Arbeit begleitete bereits das Ordnen. Jetzt werden eventuell verschiedene Theorie-Memos zusammengefasst und Inhalte aus Kodenotizen in Memos übertragen. Diese Schritte gelten besonders für Theorie-Memos aber auch für die anderen Typen:

- Methoden-Memos werden gesichtet, überarbeitet und zusammengefasst
- das Forschungs-Memo (-tagebuch) wird fortgeschrieben
- ein weiteres Planungs-Memo wird angelegt - Welche Auswertungen, mit welchem Datenmaterial können Lücken schließen? Erscheinen besonders anregend? Welche Auswertungen könnten die vorläufigen Konzepte bestätigen, differenzieren etc.?

#### **7.4 Übung**

Kleingruppenarbeit: Ordnen in der Gruppe; das Material aus den Feinanalysen wird zusammengeführt:

- Kodes aus Feinanalyse auf Kärtchen schreiben
- Synonyme durch Vorzugsbenennung ersetzen
- Kodefamilien bilden (Memo)
- Kärtchenmethode (Memo)
- Ergebnis der Kärtchenmethode auf Poster aufkleben
- Methoden-, Forschungs- und Planungsmemo formulieren.

## 8 Axiales Kodieren

### 8.1 Überblick

Das axiale Kodieren dient der Verfeinerung und Differenzierung schon vorhandener Kategorien.

### 8.2 Einführung

Während durch das offene Kodieren das Datenmaterial aufgebrochen wird und neue Kategorien gebildet werden, dient das axiale Kodieren der Verfeinerung und Differenzierung schon vorhandener Kategorien. Eine Kategorie wird in den Mittelpunkt gestellt und es wird ein dichtes Beziehungsnetz um diese Kategorie ausgearbeitet. Typischerweise wird das axiale Kodieren besonders in mittleren und späteren Stadien der Auswertungen angewendet. Das axiale Kodieren kann jedoch auch relativ früh im Analyseprozess begonnen werden, insbesondere wenn die Untersuchung ihren Ausgang von einer schon bestehenden Theorie nimmt, deren Kategorien dann als "Achsen" dienen (s.u.). Ebenso wie das offene Kodieren wird das axiale Kodieren sowohl (1) auf sehr kurze Textsegmente angewandt (Feinanalyse), als auch (2) auf größere Textabschnitte oder (3) den gesamten Primärtext.

*Achsenkategorien:* Welche Kategorie zu Beginn des axialen Kodierens gewählt wird, ergibt sich aus den Ergebnissen des offenen Kodierens und dabei insbesondere der Ordnungs- und Strukturierungsarbeiten. Beim offenen Kodieren wurden eine oder mehrere Kategorien ermittelt, für die eine weitere Ausarbeitung lohnend erscheint.

**Beispiel:** In einer Untersuchung über "Gewalt zwischen Jugendgruppen in Berlin" stellten sich die folgenden Konfliktstrategien als potentiell bedeutsame Achsenkategorien heraus:

*(1) Rückzug und Kontaktvermeidung, (2) Revierverteidigung, (3) Sich arrangieren, (4) Kommunikation, (5) Provokation, (6) Angriff oder Verteidigung, (7) Rache und Vergeltung, (8) organisierte Gewalt und Waffen.*

Der Kode "Revierverteidigung" wurde hier zunächst als Achsenkategorie gewählt.

Häufig basiert die Analyse auch auf einer schon vorliegenden Theorie und bezieht von dort her sowohl ihre Fragestellung als auch ihre Achsenkategorien. Dieser, in der psychologischen Forschung häufige Fall, wird unten behandelt.

Das axiale Kodieren nach vorgegebenen Kategorien weist fließende Übergänge zur qualitativen Inhaltsanalyse (Mayring 1983) auf. Es besteht jedoch ein wesentlicher Unterschied in der Zielsetzung: Bei der qualitativen Inhaltsanalyse werden den vorgegebenen Kategorien Textstellen zugeordnet, deren gemeinsamer Inhalt deskriptiv ermittelt werden soll. Beim axialen Kodieren sollen demgegenüber die Kategorien in ihrem theoretischen Beziehungsnetz ausgearbeitet und verfeinert werden. Abgesehen vom "Erfinden" der Kodennamen ähnelt deshalb das Vorgehen beim axialen Kodieren weitgehend dem beim offenen Kodieren. Konkret bedeutet das, dass die Zuordnung einer Textstelle zu einer Achsenkategorie immer nur der erste Schritt ist. Anschließend wird diese Textstelle weiter kodiert (neue Codes formulieren, auf vorhandene zurückgreifen, Kodentexte schreiben, Relationen zwischen Achsenkategorie und anderen Codes bestimmen etc.).

### **8.3 Vorgehen**

Das axiale Kodieren erfolgt in folgenden Arbeitsschritten:

#### *1. Schritt: Ermitteln der Achsenkategorien*

Aus der bislang erarbeiteten Kodeliste werden besonders wichtig oder zentral erscheinende Kategorien als Achsenkategorien ausgewählt. Hierbei werden insbesondere die Ergebnisse des "Ordners von Zwischenergebnissen" (Memos, Kodentexte) genutzt. In den Kodentexten sollte beschrieben sein bzw. jetzt nachgetragen werden, wann eine Textstelle dem Kode zuzuordnen ist (Kodieranleitung, eventuell mit (Anker-) Beispielen).

Anfangs ist es ratsam, mit nur einer oder einigen wenigen Achsenkategorien (2 - 4) zu arbeiten, weil die Ausarbeitung einer jeden Achse einen großen Aufwand erfordert und das "Springen" zwischen mehreren Kategorien einer Tiefenanalyse im Wege steht. In späteren Stadien, in denen es um einen breiteren Abgleich geht (Prüfen der Kategorien auf "Sättigung", s. Einführung Grounded Theory), können auch größere Listen simultan bearbeitet werden.

## *2. Schritt: Aufsuchen von Textstellen zur Kategorie*

Zur Achsenkategorie sollten möglichst viele *unterschiedliche* Textstellen aufgesucht werden, die als Indikatoren für das mit der Kategorie umschriebene Phänomen gelten können. Hierfür sind prinzipiell zwei Arbeitsweisen möglich: (1) Erst Aufsuchen vieler, einschlägiger Textstellen und Zuordnung der Achsenkategorie. Anschließend in einem zweiten Durchgang axiales Kodieren im engeren Sinne. (2) Aufsuchen von wenigen einschlägigen Textstellen und direkt anschließend die Ausarbeitung der Achsen.

## *3. Schritt: Ausarbeitung der jeweiligen Achsenkategorie anhand einer oder mehrerer Textstellen*

Je nach Arbeitsstil und -phase werden einzelne Textstellen herausgegriffen und "axial" interpretiert oder mehrere Textstellen miteinander vergleichend interpretiert. Das Vorgehen entspricht dem beim offenen Kodieren: W-Fragen stellen, Dimensionalisieren etc. Die Ergebnisse werden in theoretischen Memos festgehalten (neue oder modifizierte Aspekte, neue Zusammenhänge etc.). Abschließend sollte gegebenenfalls die Kodenotiz zu der betreffenden Achsenkategorie aktualisiert werden. Häufig führt das axiale Kodieren auch zusätzlich zu neuen Codes und dazugehörigen Kodenotizen.

## *4. Schritt: Ausarbeiten von Relationen*

Für die Theoriebildung ist nicht nur das Ausarbeiten der Achsenkategorien selbst bedeutsam, was sich in ausführlichen Kodenotizen niederschlägt. Wichtig ist vor allem das Herausarbeiten von Beziehungen (Relationen) zwischen der Achsenkategorie und den damit in Beziehung stehenden Konzepten in ihren formalen und inhaltlichen Aspekten. Die Achsenkategorie wird in ihren zeitlichen und räumlichen Beziehungen, Ursache-Wirkungsbeziehungen, Mittel-Zweckbeziehungen, argumentativen, motivationalen Zusammenhängen ausgearbeitet. Erst das Netz dieser Beziehungen zusammen mit der Kategorie bildet einen Ausschnitt der gegenstandsverankerten Theorie. Zum Teil werden die benachbarten Konzepte erst im Verlauf des axialen Kodierens gebildet (als Codes benannt), zum Teil wird aber auch auf schon vorhandene Codes zurückgegriffen.

Beim Ausarbeiten der Relationen werden Textstellen untersucht, in denen die Achsenkategorie im Zusammenhang mit anderen Phänomenen auftritt, die ebenfalls durch Kodieren erschlossen werden. Solche Textstellen sind oft benachbarte, kleinere Segmente oder größere Textabschnitte. Die Relation zwischen zwei Phänomenen

bzw. Konzepten wird sprachlich häufig durch Verbformen und/oder Konjunktionen ausgedrückt.

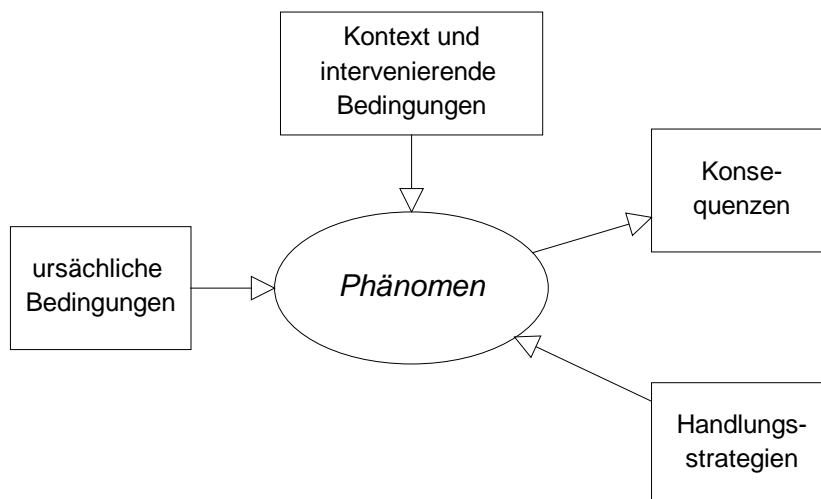
#### 8.4 Ein Exkurs: Das Kodierparadigma nach Strauss

Zur Ermittlung der Relationen zwischen Kategorien, die sich auf *Teilaspekte des sozialen Handelns* beziehen, hat sich das Kodierparadigma nach Strauss bewährt. Bei Vorliegen einer Kategorie bzw. eines Phänomens A wird im Text gesucht nach

- ursächlichen den Bedingungen für das Auftreten von A
- den Konsequenzen von A
- den Handlungen (Strategien und Taktiken) zum Umgang/Bearbeitung/Bewältigung von A (sozial und individuell)
- den dabei vorliegenden Kontextbedingungen

Strauss und Corbin (1990, S. 98) geben folgendes Beispiel, wobei "Schmerz" als Achsenkategorie gewählt ist: "Habe ich (Bedingung) Schmerz (Phänomen/Achsenkategorie), dann nehme ich Aspirin (Strategie). Nach einer Weile geht es mir besser (Konsequenz)."

Das Kodierparadigma soll dazu verhelfen, systematisch über die Daten (Texte, Textstellen) nachzudenken und komplexe Beziehungen herauszuarbeiten.



**Abbildung 6: Kodierparadigma für sozialwissenschaftliche Fragestellungen (in Anlehnung an Strauss).**

**Phänomen:** Das durch die Achsenkategorie umschriebene Phänomen. Handlungen des Einzelnen wie auch Interaktionen zwischen Personen



drehen sich um das Phänomen. Die Auswahl eines Kodes (=Achsenkategorie), der dann das "Phänomen" repräsentieren soll, sollte mit Bedacht erfolgen. Folgende Fragen erleichtern die Wahl: Worauf beziehen sich meine Daten (Texte) letztlich? Um was drehen sich die Handlungen und Interaktionen eigentlich?

**Ursachen:** Der Begriff Ursachen bzw. ursächliche Bedingungen bezieht sich auf Ereignisse oder Bedingungen, die zum Auftreten oder der Entwicklung des Phänomens beitragen.

*Beispiel: Ein gebrochenes Bein (=Ursache) führt zu Schmerz (=Phänomen).*

Wichtig ist hier, sich die Eigenschaften der Ursache klarzumachen. Für das Beispiel hieße das danach zu fragen: Welcher Bruch liegt vor (einfach oder gesplittert)? An welcher Stelle des Beins? etc.

Bei den Ursachen müssen unter Umständen zwei Perspektiven unterschieden werden: (1) subjektive Sicht, wie sie sich z.B. in einem Interviewtext darstellen als Sprecherperspektive kann und (2) Sicht des Interpreten.

**Kontextbedingungen:** Ursachen gelten gewöhnlich nur in einem bestimmten Set von Bedingungen, wobei für eine handlungsbezogene Theorienbildung die Bedingungen besonders wichtig sind, die die Handlungs- und Interaktionsmöglichkeiten fördern oder einengen. Zu den Kontextbedingungen zählen:

Zeit, Ort, Dauer, kulturelles Umfeld, individuelle Biographie.

**Handlungen und interaktionelle Strategien:** Handlungen und Interaktionen haben von Hause aus zwei bestimmte Eigenschaften. (1) Sie sind Prozesse und haben einen Verlauf. Von daher liegt nahe, nach Sequenzen und zeitlichem Verlauf zu fragen. (2) Sie sind zielorientiert und werden häufig aus bestimmten und bestimmbareren Gründen getan. Von daher kann von Strategien oder Taktiken gesprochen werden. Zielorientiertheit darf nicht mit (bewusster) Absichtlichkeit verwechselt werden. Für die Zwecke der Analyse wird eine funktionale Betrachtungsweise bevorzugt.

Strauss und Corbin (1990, S. 104) geben folgendes Beispiel: In einer Untersuchung über das Selbstbewusstsein von Kindern wird eine Feldbeobachtung ausgewertet. Ein Kind wirft ein Glas Milch auf den Boden und wird von der Mutter im Beisein von anderen Kindern ausgeschimpft. Dass das Selbstbewusstsein des Kindes unter dem Schimpfen (=interaktionelle Strategie) leidet, war keine bewusste Ab-

sicht der Mutter. Gleichwohl ist das Schimpfen als Strategie zu kodieren.

**Konsequenzen:** Handlungen und Interaktionen, die auf das in Frage stehende Phänomen gerichtet sind, führen zu bestimmten Konsequenzen. Diese mögen nicht immer vorhersagbar oder beabsichtigt gewesen sein (siehe Beispiel oben).

Strauss (1987, S. 57) schreibt zur Anwendung des Kodierparadigmas:

*"Offensichtlich haben unerfahrene Forscher hin und wieder Schwierigkeiten damit, bei der Untersuchung ihrer Daten 'Bedingungen' herauszufinden. Dazu möchten wir folgendes sagen. Bedingungen sind oft leicht zu entdecken - manchmal weisen die Interviewten oder Handelnden sogar eigens darauf hin; falls dies nicht der Fall ist, sollte der Forscher auf Schlüsselwörter achten wie 'weil', 'da', 'wegen' oder auf Ausdrücke wie 'auf Grund von'. Gleichmaßen können Konsequenzen von Handlungen durch Ausdrücke wie 'als Folge von', 'deshalb', 'mit dem Ergebnis', 'die Konsequenz war', 'folglich' angezeigt werden. Strategien und die mit diesen verbundenen konkreteren Taktiken scheinen dem unerfahrenen Forscher nicht diese Schwierigkeiten zu bereiten. Interaktionen sind auch leicht herauszufinden: Gemeint sind Wechselbeziehungen zwischen den Handelnden und nicht ihr gezielter Einsatz von Taktiken und Strategien."*

*Andere Kodierparadigmen:* Je nach Fragestellung der Untersuchung sind andere Kodierparadigmen angebracht. So ließe sich z.B. bei einer Untersuchung von Argumentationsstrukturen ein Kodierparadigma anwenden, das auf dem Toulmin-Schema aufgebaut ist. Dann wären Fragen nach folgenden Aspekten angebracht: (1) Behauptungen, (2) Voraussetzungen, (3) allgemeine und spezielle Schlussregeln. Bei einer Analyse von Konflikten ließe sich fragen nach: (1) Akteure, (2) Positionen etc.

**Arbeitstechniken für das Ausarbeiten von Relationen:** Hier kommen alle bislang beschriebenen Techniken zum Tragen, die eine Visualisierung von Zusammenhängen fördern. Insbesondere die Kärtchen- und Kringelmethode (vgl. Kap. "Ordnen") sind angebracht. Bestehende Memos werden bei Bedarf überarbeitet, neue angelegt.

5. Schritt: Ordnen der Zwischenergebnisse:

Ähnlich wie bereits beim offenen Kodieren ist auch beim axialen Kodieren wichtig, nach einer Arbeitsphase innezuhalten und sich die bisherigen Ergebnisse anzuschauen. Wichtige Fragen sind: War die Wahl der Achsenkategorie fruchtbar oder sollte der Prozess mit einer anderen wiederholt werden? Welche neu entwickelten Kategorien und Relationen sind in den Daten gegründet und welche müssen weiter untersucht werden (Planungsmemo, Methodenmemo).

## 8.5 Varianten des axialen Kodierens

*Zwei Kategorien als Achsenkategorien:* Wenn es in der Untersuchung gezielt um die Beziehung zwischen zwei Kategorien (A und B) geht, werden alle Textstellen aufgesucht, in denen von A und B die Rede ist, ebenso benachbarte Textstellen, die Hinweise auf eine Relation zwischen A und B liefern können. Jede dieser Textstellen wird auf Hinweise über die Art der Beziehung zwischen A und B überprüft. Bei Handlungsabläufen kann wiederum das Kodierparadigma hilfreich sein. Jedoch besitzt jeder Gegenstandsbereich in Verbindung mit der jeweiligen Fragestellung seine eigenen Beziehungstypen.

*Vorgegebene Achsenkategorien:* Bei vielen Untersuchungen geht bereits in die Planung der Datenerhebung (z.B. bei Interviews) ein Kategoriengerüst ein, das aus einer bestehenden Theorie über den Gegenstandsbereich entnommen ist. In solchen Fällen ist folgendes Vorgehen sinnvoll:

- (1) die vorgegebenen Kategorien bzw. Codes werden anhand des Datenmaterials überprüft (Sind sie den Daten angemessen? Sind eventuell Differenzierungen angebracht? Sind die vorgegebenen Codes durch andere zu ergänzen?)
- (2) die Relationen zwischen den vorgegebenen Kategorien werden herausgearbeitet. Hierbei werden die Beziehungen, wie sie bereits in der zugrunde gelegten Theorie formuliert sind, als Hypothesen betrachtet. Anhand der Daten (Texte und geeignete Textstellen, s.o.) werden die Hypothesen bestätigt oder müssen abgeändert werden, um dem Gegenstandsbereich gerecht zu werden.

**Ein Beispiel:** In einer psychologischen Untersuchung über Patienten vor einem chirurgischen Eingriff wird von dem Stress-Bewältigungsmodell von Lazarus (1966) ausgegangen. In diesem Modell wird ein Prozess postuliert, der etwas vereinfacht folgendermaßen aussieht:

*objektive Belastung -> subjektive Belastungswahrnehmung -> subjektive Einschätzung der Bewältigungsmöglichkeiten -> emotionale Reaktionen -> Bewältigungsversuche -> Erfolg/Misserfolg der Stressbewältigung*

Die Auswertung von Interviews mit Patienten erbrachte zunächst eine Differenzierung der Kategorien, was natürlich nicht überraschend ist. Weiterhin zeigte sich, dass in der Sicht der Patienten kein Prozess in einer schlichten Abfolge existiert. Und die Kategorie "subjektive Einschätzung der Bewältigungsmöglichkeiten" ließ sich kaum füllen. Die Untersuchung widerlegte selbstverständlich nicht das zugrunde gelegte Modell, konnte aber vor allem Differenzierungen und eine gegenstandsbezogene "Füllung" der Kategorien erreichen.

*Quantitative Einschätzung von Dimensionen:* Bereits beim offenen Kodieren wurde nach Eigenschaften und Dimensionen von Konzepten/Kodes gefragt. Falls für ein Konzept eine Dimension sinnvollerweise angenommen werden kann, mag der nahe liegende Gedanke aufkommen, in den Daten nach Belegen für unterschiedliche Ausprägungen der fraglichen Dimension zu suchen. In einem solchen Fall kann für die Dimension eine systematische quantitative Einschätzung vorgenommen werden. Ergebnisse dieser Arbeiten können mit anderen Kategorien in Beziehung gesetzt und z.B. in Kreuztabellen dargestellt werden.

**Ein Beispiel:** In der oben erwähnten Untersuchung von Patienten vor einem chirurgischen Eingriff spielte die Emotion Angst eine zentrale Rolle. Angst wurde u.a. auch als eine Dimension betrachtet, d.h., dass verschiedene Ausmaße von Angst angenommen wurden, die von "überhaupt nicht ängstlich" bis "sehr stark ängstlich" reichten. Aus pragmatischen Gründen wurde eine 5-stufige Skala angenommen. In der Kodenotiz wurde eine Kodieranleitung zur Verwendung formuliert. Nun wurden in den Interviews Textstellen gesucht, in denen Patienten implizit oder explizit vom Ausmaß ihrer Angst sprachen und entsprechende Einschätzungen auf der Dimension vorgenommen. Diese Auswertungsarbeiten konnten schließlich genutzt werden, um Beziehungen der Dimension Angst zu anderen Kategorien aufzuzeigen.

## 8.6 Sensibilisierung für das axiale Kodieren

Die zu entwickelnde Theorie soll einen möglichst großen Anregungswert besitzen, was nur gewährleistet wird, wenn "ausgetretene Denkpfade" für die Interpretation verlassen werden. Zur Anregung gibt Glaser (1978) eine Übersicht über theoretische Rahmenkonzepte, die zum axialen Kodieren genutzt werden können. Glaser spricht von Kodier-Familien<sup>2</sup>, die jeweils eine Reihe von ähnlichen Konzepten enthalten. Wichtige Familien und Beispiele sind in der folgenden Übersicht dargestellt (nach Wiedemann 1989). Die C-Familie entspricht in etwa dem oben erwähnten Kodierparadigma nach Strauss (vgl. oben):

Kodier-Familie	Konzepte	Beispiel
C-Familie	Ursachen, Konsequenzen, Korrelationen, Bedingungen	Soziale Bedingungen von Risikoeinschätzungen von Techniken
Prozess-Familie	Stadien, Phasen, Verläufe, Passagen, Sequenzen, Karrieren	Stufen der Entwicklung der Anti-Atomkraft-Diskussion in der Öffentlichkeit
Grad-Familie	Ausmaß, Grad, Intensität, Grenzwert, Niveau, kritischer Wert	Ausmaß der Risikoeinschätzung von Techniken Elemente, Eigenschaften, Merkmale, Aspekte Dimensionen der Risikowahrnehmung
Typen-Familie	Typen, Klassen, Genres, Prototypen, Klassifikationen	Typen von Technikbildern
Strategie-Familie	Strategie, Taktik, Techniken, Mechanismen, Management	Bewältigungsstrategien von Umweltrisiken
Interaktions-Familie	Beziehung, Interaktion, Wechselwirkung, Symmetrie, Rituale	Diskussion von technischen Risiken
Identitäts-Familie	Identität, Selbst-, -konzept, Identitätswandel, Fremdbilder	Fremd- und Selbstbilder von Akteuren bei der Diskussion von Großtechnologien
Kultur-Familie	Normen, Werte, sozial geteilte Einstellungen	Wertesysteme von Kernkraftgegnern und -befürwortern
Konsens-Familie	Kontrakt, Übereinstimmung, Situationsdefinition, Uniformität, Konformität, Homogenität	Kollektive Einflüsse auf die Risikowahrnehmung
Mainline-Familie	Soziale Kontrolle, Übereinstimmung, Sozialisation, soziale Kontrolle, soziale Organisation und Institution	Entwicklung zu Umweltaktivisten

<sup>2</sup> Im Gegensatz zur **Kodier**-Familie nach Glaser benutzen wir den Begriff der **Kode**-Familie. Kode-Familie ist ein weiter gefaßter Begriff (vgl. Kap. "Ordnen von Zwischenergebnissen")

## 8.7 Übung zum axialen Kodieren

Die Übung baut auf den vorherigen Arbeitsergebnissen zum offenen Kodieren (einschließlich "Ordnen") und gegebenenfalls auf den Globalauswertungen auf. Für die Übung soll das Kodierparadigma nach Strauss herangezogen werden (Schema: Kodierparadigma). Die Schritte 1-5 (siehe oben) werden angewandt.

Festlegung auf eine Achsenkategorie (= Phänomen)

Aufsuchen von einschlägigen Textstellen aus beiden (!) Interviews (A und B)

Ausarbeiten der Achsenkategorie (Reformulierung der Kode-Notiz beachten)

Ausarbeiten von Relationen (Kodierparadigma berücksichtigen, mit Kärtchen- und oder Kringelmethode arbeiten)

Ordnen der Zwischenergebnisse (besondere Aufmerksamkeit ist darauf zu richten, dass das entstehende Modell/Theorie in den Daten gegründet ist. Kennzeichnen von Lücken, Planungs-Memo formulieren. Theorie-Memo formulieren.

## 9 Integration der Ergebnisse zu einer Theorie

### 9.1 Überblick

In diesem Kapitel wird das axiale Kodieren fortgeführt. Die Textinterpretation endet schließlich in der Formulierung einer gegenstandsverankerten Theorie bzw. eines Modells des untersuchten Phänomenbereichs. In dieser Phase wird der Interpret vor allem als Autor tätig. Grundlage sind die bis dahin erarbeiteten Memos, Kodenotizen, Netzwerke etc. Die Arbeiten in dieser Phase der Auswertungen entsprechen in etwa dem selektiven Kodieren in der Grounded Theory.

### 9.2 Einführung

Die Integration der Ergebnisse zu einer Theorie beinhaltet die Arbeitsweisen und Techniken, die wir bislang kennen gelernt haben. Charakteristisch ist, dass wir zunehmend die textuelle Ebene verlassen und unsere Ausführungen einen größeren Allgemeingrad erhalten.

## 9.3 Vorgehen

### *1. Schritt: Überblick verschaffen - Theoretisches Sortieren*

Als Ausgangspunkt für die Integration der Ergebnisse zu einer Theorie (auch selektives Kodieren genannt) empfiehlt sich das Sichten und theoretische Sortieren von Kodelisten, zusammenfassenden Memos und Diagrammen. Dabei kommt es nicht allein darauf an, sich den momentanen Stand der Analyse zu vergegenwärtigen, sondern auch eine Gewichtung vorzunehmen, welche Kategorien, Dimensionen, Eigenschaften und Relationen für die Konstruktion der Theorie notwendig erscheinen.

### *2. Schritt: Ermittlung und Benennung der Kernkategorie*

Im Zuge des axialen Kodierens werden gewöhnlich mehrere Achsenkategorien spezifiziert und in ihren Beziehungen zu anderen Kategorien ausgearbeitet. Die Integration all dieser Kategorien zu einer Theorie erfordert als ersten Schritt die *Ermittlung* des für den Geltungsbereich der Theorie *zentralen Phänomens* und die Benennung der diesem Phänomen entsprechenden Kernkategorie.

Das zentrale Phänomen kann, muss aber nicht, schon in der Fragestellung der Untersuchung enthalten sein. Seine Benennung kann, muss aber nicht, aufgrund schon vorliegender theoretischer Überlegungen und/oder praktischer Interessen schon im voraus festliegen. Ebenso häufig stellt sich im Forschungsprozess (wenn mit der Grounded Theory gearbeitet wird) heraus, dass ein anderes Phänomen als ursprünglich angenommen für den Gegenstandsbereich eine zentrale Bedeutung gewinnt. Es sind gerade solche Verschiebungen der Forscherperspektive im Zuge der Datensammlung und Interpretation, die zu neuen und überraschenden Erkenntnissen führen. (Deshalb wird in der Grounded Theory empfohlen, im Verlauf der Forschung immer wieder die Frage zu stellen, welche Phänomene im Mittelpunkt stehen und entsprechende Theorie-Memos zu formulieren.) Schließlich kommt es auch vor, dass der Forscher zunächst keine Vorannahmen über das zentrale Phänomen besitzt.

In jedem Fall ist es erforderlich, zu Beginn der abschließenden Theorieintegration die Frage nach dem zentralen Phänomen und nach der Kernkategorie zu beantworten. Dazu dienen die folgenden Arbeitsschritte:

*Durchmustern der Achsenkategorien:* Beim Vorliegen mehrerer gut durchgearbeiteter Achsenkategorien können wir davon ausgehen, dass das zentrale Phänomen in seinen wesentlichen Aspekten erfasst wurde (andernfalls ist es erforderlich, zu früheren Phasen des Forschungs-

prozesses zurückzukehren!). Hier sind zwei Möglichkeiten zu unterscheiden:

- Eine der Achsenkategorien erfasst das zentrale Phänomen und bietet sich damit als Kernkategorie an. Der Anwärter auf die Kernkategorie zeichnet sich formal durch seine vielfältigen Relationen zu allen anderen wichtigen Kategorien aus (zentrale Stellung im Begriffsnetz) - ein Kriterium, das allerdings nur anwendbar ist, wenn alle Achsenkategorien mit gleicher Sorgfalt ausgearbeitet wurden. Wichtiger als die Anzahl der Verknüpfungen mit anderen Kategorien sind jedoch inhaltliche Kriterien wie die Bedeutsamkeit und der Erklärungswert eines Konzepts für den in Frage stehenden Phänomenbereich. Hinweise ergeben sich hierfür aus den Theorie-Memos.
- Häufig erweist es sich als sinnvoll, ein Phänomen in den Mittelpunkt zu stellen, auf das sich mehr als eine Achsenkategorie bezieht. In diesem Fall ist es wichtig, sich von den Achsenkategorien zu lösen und eine neue Kategorie zu formulieren, die durch Zusammenfassung oder Reformulierung einer vorhandenen Kategorie entsteht. Auch hier ist die Durchsicht der zugehörigen Theorie-Memos eine wichtige Hilfe.

*Identifikation der "Geschichte"*: Unabhängig vom Ergebnis des ersten Schritts (Auswahl einer Achsenkategorie als Anwärter für die Kernkategorie oder Umschreibung des zentralen Phänomens durch mehrere Achsenkategorien) ist es hilfreich, sich Rechenschaft darüber zu geben, welche "Geschichte" in den Daten enthalten ist. Die zentrale Geschichte dreht sich um die Kernkategorie, entfaltet diese prägnant und zeigt die Zusammenhänge zu anderen wichtigen Kategorien. Manchmal wird man Probleme haben, angesichts "lauter wichtiger Details" die zentrale Geschichte zu sehen.

Stell Dir die Aufgabe, in wenigen Sätzen die wesentlichen Ergebnisse Deiner Untersuchung für einen interessierten Leser zusammenzufassen (max. 20 Zeilen!). Leitfragen für diese Niederschrift sind: Worum geht es hier? Was habe ich durch die Untersuchung gelernt? Was steht im Mittelpunkt? Was ist sonst noch wichtig? Welche Zusammenhänge bestehen? Es kann auch hilfreich sein, einem interessierten Freund kurz gefasst zu erzählen: Was habe ich durch meine Auswertungen herausbekommen? In diesem Fall sollte man anschließend die Geschichte sofort aufzeichnen. Sinngemäß findet man die zentrale Geschichte gewöhnlich auf den ersten Seiten und am Schluss eines Buches. (Zur Begrifflichkeit: Es geht hier nicht um eine Geschichte im engen Wortsinn, die sich auf ein einmaliges Ereignis bezieht - z.B. "Wie mir einmal mein Fahrrad gestohlen



wurde". Die "Geschichte" der Daten einer wissenschaftlichen Untersuchung ist vielmehr exemplarischer Natur - z.B. "Wie es kommt, dass Fahrräder gestohlen werden").

Die Geschichte ist nicht einfach eine additive Zusammenfassung. Durch das Erzählen der "Geschichte" seiner Untersuchung wird der Forscher gezwungen, (1) sich auf das zentrale Phänomen zu konzentrieren und (2) einen Zusammenhang mit anderen Phänomenen zu konstruieren.

Als Ergebnis dieser Zusammenfassung sollte jedenfalls klar sein, welches das zentrale Phänomen der Untersuchung (= Thema der Geschichte) ist. Falls sich ausnahmsweise herausstellt, dass zwei Phänomene (oder Themen) gleich wichtig sind, wird empfohlen, *zwei getrennte Geschichten* zu formulieren, in denen nacheinander erst das eine und dann das andere Phänomen im Mittelpunkt steht. Der Forscher sollte in diesem Falle zwei - sich ergänzende - Theorien mit jeweils unterschiedlichem zentralem Phänomen formulieren.

*Benennen der Kernkategorie:* Das zusammenfassende Formulieren der in den Daten enthaltenen "Geschichte" hat Aufschluss über das zentrale Phänomen - das Thema der Geschichte - ergeben. Der nächste Schritt - die Benennung der Kernkategorie - ist stärker analytisch orientiert. Eine sorgfältige Wahl der Bezeichnung für die Kernkategorie ist deshalb so wichtig, weil durch den Namen der Schwerpunkt der Kategorie deutlich gemacht wird und die Analyserichtung mitbestimmt wird.

Wenn als Kernkategorie eine der Achsenkategorien übernommen wurde, liegt damit schon eine vorläufige Bezeichnung vor. In anderen Fällen hat sich das zentrale Phänomen erst als Thema bei der Identifikation der Geschichte herauskristallisiert. Die Benennung sollte weder zu allgemein-abstrakt noch zu speziell sein. Sprachlich bietet sich entweder ein (zusammengesetztes) Substantiv oder eine Art Kurzüberschrift an ("Angriff auf die Identität" bzw. "Verarbeitungsformen" im folgenden Beispiel). Da die angestrebte Theorie handlungs- und prozessorientiert ist, empfiehlt es sich in vielen Fällen, eine Bezeichnung zu wählen, die den Handlungs- oder Prozessaspekt in den Mittelpunkt stellt (z.B. "Konfliktmanagement").

#### **9.4 Beispiel für die Ermittlung und Benennung der Kernkategorie**

In einer Untersuchung über die psychischen Folgen von Umweltbelastungen am Beispiel Tschernobyl wurden 20 erwachsene Berliner und Berlinerinnen verschiedenen Alters und Bildungsniveaus in

ausführlichen offenen Interviews befragt. Die Interviews fanden 1 - 3 Monate nach der Reaktorkatastrophe statt und wurden im Abstand von 6 - 9 Monaten insgesamt drei Mal wiederholt. Die Interviews wurden nach der Grounded Theory ausgewertet. In der Auswertung ergaben sich die folgenden Achsenkategorien:

- psychische Verarbeitung
- Angst/Panik
- Hilflosigkeit
- zentrale Werte
- Identität

Die Ergebnisse werden in folgender "Geschichte" zusammengefasst:

"Bei der Beschreibung ihrer psychischen Verarbeitung des Reaktorunfalls kommen die Befragten mit großer Regelmäßigkeit auf ihr Wertesystem, ihr Selbst- und Umweltkonzept und ihr Lebensgefühl zu sprechen. Die wichtigsten zentralen Werte, die durch Tschernobyl bedroht erscheinen, sind

- Gesundheit und Wohlergehen der eigenen Kinder / Verantwortung für die eigenen Kinder
- die eigene körperliche Gesundheit und Lebenserwartung
- der Erhalt der Natur
- eine längerfristig lebenswerte eigene Zukunft
- die Zukunft künftiger Generationen
- Vertrauen und Glaubwürdigkeit in gesellschaftliche Institutionen (Regierung, Wissenschaft)

Entsprechend dem unterschiedlichen Gewicht dieser zentralen Werte für die personale Identität ergeben sich unterschiedliche Formen psychischer Verarbeitung:

- Für Frauen mit kleinen Kindern steht die Angst um deren Gesundheit ganz im Vordergrund, verbunden mit starken Gefühlen der Hilflosigkeit und Ohnmacht, die mütterliche Verantwortung nicht mehr erfüllen zu können.
- Eine Bedrohung der eigenen körperlichen Gesundheit und Lebenserwartung findet sich besonders bei jungen Menschen, während ältere es für sich als einen Vorteil verbuchen, dass sie die gesundheitlichen Auswirkungen wahrscheinlich nicht mehr erleben wer-

den. Als emotionale Verarbeitung finden sich bei jungen Menschen Angst und Resignation, aber auch Trauer um die möglicherweise 'verlorenen Jahre'.

- Die drohende Naturzerstörung führt bei naturverbundenen Menschen unabhängig vom Lebensalter zu starken Bedrohtheitsgefühlen. Im Vordergrund stehen hier Trauer und Depression."

Die Kernkategorie wurde entsprechend dieser "Geschichte" als "Bedrohung zentraler Werte" bezeichnet. Es erschien jedoch aus den Verlaufsdaten gerechtfertigt, die "psychische Verarbeitung" ebenfalls als zentrales Phänomen zu betrachten. Daraus ergab sich die folgende "Geschichte":

Die Reaktion auf die radioaktive Bedrohung nach Tschernobyl ist abhängig von der psychischen Verarbeitung der in jedem Fall nachweisbaren Bedrohtheitsgefühle. Es lassen sich drei Formen von psychischer Verarbeitung unterscheiden:

- Erleben intensiver Bedrohtheitsgefühle (Schock, Panik, Angst, Wut, Hilflosigkeit, die z.T. im Interview wieder belebt wurden)
- Vermeiden von Bedrohtheitsgefühlen (Äußerungen zur Gefahr werden mit dem Hinweis verbunden, dass man sich zur Ruhe gezwungen habe)
- Verneinen von Bedrohtheitsgefühlen (jede Betroffenheit wird strikt verneint, obwohl sich in jedem Fall indirekte Hinweise auf das Gegenteil finden).

Die Form der psychischen Verarbeitung hängt eng zusammen mit der Biographie der Befragten und mit dem Ausmaß, in dem sie ihre zentralen Werte als bedroht erleben.

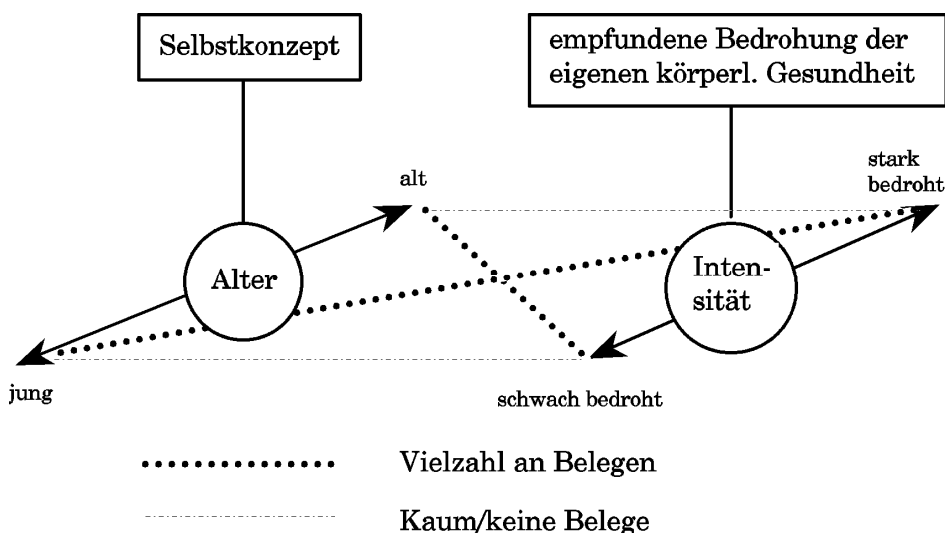
Hier wurde die Kernkategorie als "*Verarbeitungsformen*" bezeichnet.

### *3. Schritt: Systematische Ausarbeitung der Theorie*

Nach Festlegung der Kernkategorie, ihrer Eigenschaften und Dimensionen werden andere relevante Kategorien systematisch und schemageleitet (z.B. im Sinne des Kodierparadigmas) in Beziehung zur Kernkategorie gesetzt. Strauss und Corbin (1990) veranschaulichen dieses Beziehungsgefüge durch folgenden Vergleich: "*The core category must be the sun, standing in orderly systematic relationships to its planets.*"

Sind die Relationen der zentralen Kategorien formuliert, lassen sich ihre jeweiligen Eigenschaften und Dimensionen auf Regelmäßigkeiten und Muster vergleichen.

**Beispiel:** In der oben genannten Tschernobyl-Studie konnte folgendes Muster entdeckt werden: für das Empfinden einer Bedrohung der eigenen körperlichen Gesundheit und Lebenserwartung war entscheidend, ob das Alter einen wichtigen Bestandteil des Selbstkonzepts darstellte. "Junge" Menschen (also nicht im Sinne des chronologischen Alters, sondern im Sinne einer selbst zugeschriebenen Eigenschaft) sahen sich diesbezüglich bei weitem bedrohter als "alte" Menschen. Diese Aussage konnte erst getroffen werden, nachdem ein systematischer Vergleich der Kombinationen keine Belege für die Kombinationen "jung" + "keine Bedrohung" und "alt + "starke Bedrohung" ergab (vgl. Abb.).



**Abbildung 7:** Zwei Kategorien (Selbstkonzept und empfundene Bedrohung) werden über ihre Eigenschaften (Alter und Intensität) und Dimensionen systematisch miteinander verknüpft

Das Beispiel soll zeigen, wie durch das systematische Vorgehen gesichert wird, dass Lücken innerhalb der Theorie (mangelnde Spezifikation, mangelnde Validierung der Aussagen) entdeckt, weiter bearbeitet und schließlich beseitigt werden können.

Die Ergebnisse dieser Arbeitsphase (selektives Kodieren) sollten sowohl in gut strukturierten Texten (ausführliche Theorie-Memos), als auch in integrativen Diagrammen festgehalten werden.

## 10 Darstellung von Forschungsergebnissen

### 10.1 Überblick

Die beste Interpretation ist wertlos, wenn sie nicht in geeigneter Form veröffentlicht wird. Im Folgenden wollen wir Hinweise für wissenschaftliche Veröffentlichungen geben. Journalistische Darstellungen folgen anderen Regeln.

### 10.2 Einführung

Mit der Darstellung der Ergebnisse meinen wir das Abfassen eines Berichtes, Schreiben einer Diplomarbeit oder einer Buchveröffentlichung. Von manchen wird dieser Teil als besonders befriedigend und lustvoll erlebt, viele tun sich in dieser Phase der Arbeit aber auch besonders schwer. Auch für erfahrene Autoren ist das Abfassen des schriftlichen Untersuchungsberichts handwerkliche Schwerarbeit. Die dabei auftretenden Probleme sind zum Teil solche, für die im Kapitel Selbststeuerung Tipps und Hinweise gegeben werden.

Im Verlauf der Auswertungen sind verschiedene Materialien entstanden, aus denen eine zusammenhängende Ergebnisdarstellung werden kann. Zentral für die Darstellung der Inhalte der Untersuchung sind: Memos, Kodenotizen und Visualisierungen von Zusammenhängen in Form von Konzept-Netzwerken oder manchmal auch Tabellen und Diagrammen. Die Materialien müssen nun so aufbereitet oder übersetzt werden, dass eine zusammenhängende Darstellung möglich wird.

Folgende Punkte sind wichtig für das Schreiben:

- Man braucht eine klare Geschichte
- Die Darstellung bewegt sich auf der konzeptuellen Ebene; beschreibende Anteile dienen zur Illustration
- Die Kategorien werden in ihren Zusammenhängen zueinander dargestellt, wobei das je gewählte Kodierparadigma Struktur gibt: z.B. ursächliche Bedingungen, Konsequenzen etc.

## 10.3 Vorgehen

### *Geschichte und Gliederung*

Will man (endlich) mit dem eigentlichen Schreiben beginnen, sollte man seine Memos wieder lesen, wobei die Memos, die nach dem Ordnen von Zwischenergebnissen entstanden sind, besonders fruchtbar sind. Ziel ist hier, sich selbst wieder klar zu machen, was die zentrale Geschichte der Untersuchung ist (vgl. oben "Identifikation der Geschichte") und diese in etwa 15 bis 20 Zeilen aufzuschreiben. Auf der Grundlage der Geschichte wird als nächstes eine vorläufige Gliederung erstellt. (Es wird nicht die letzte, vorläufige Gliederung sein.) Die Gliederung spiegelt die genannten Konzepte der Geschichte und enthält anfangs eine grobe Auflistung und Ordnung der Kapitel. Die Feingliederung sollte man erst später machen. Die Memos können nun bereits entsprechend der Gliederung zugeordnet werden.

### *Adressat der Darstellung*

Als allgemeine Regel kann man sich daran orientieren, dass ein interessierter, (allgemein-) gebildeter Laie die Arbeit lesen soll und auch kann. Wer allein eine Fachöffentlichkeit als Adressaten anvisiert, läuft leicht Gefahr, einen unleserlichen Stil zu produzieren.

### *Schreiben einer wissenschaftlichen Arbeit*

Wenn die Ergebnisdarstellung gleichzeitig eine wissenschaftliche Arbeit sein soll (für Diplom, Magister, Promotion etc.), muss man sich zusätzlich an bestimmte Standards halten, die jeweils fachspezifische Anforderungen regeln (z.B. Gliederung, Zitierweise, Manuskriptgestaltung etc.). Wir haben uns in diesem Seminar besonders um die Textinterpretation als Auswertungsmethode bemüht. Zur Vollständigkeit einer wissenschaftlichen Arbeit gehört selbstverständlich auch, dass man bereits vorhandene Literatur zum interessierenden Gegenstandsbereich zur Kenntnis nimmt und in Bezug auf die eigene Fragestellung auswertet. Ebenfalls dazu gehört die plausible Beschreibung der Untersuchungsmethoden und -durchführung. Der Ansatz der Grounded Theory deckt auch den systematischen Umgang mit diesen Fragen ab (vgl. Strauss & Corbin 1990).

Es ist ein Irrglaube, dass sich wissenschaftliche Arbeiten durch die Verwendung möglichst vieler Fachwörter und einen unleserlichen Stil auszeichnen müssen. Eine gute Untersuchung verliert beträchtlich an Wert, wenn die schriftliche Darstellung misslingt. Für Arbeiten in den Sozialwissenschaften sollten folgende Gesichtspunkte beachtet werden:

*Erkenntnisinteresse* klar umreißen: Aussagen hierzu finden sich bereits in relativ frühen Aufzeichnungen zur Untersuchung (Forschungstagebuch, Teil der Globalauswertungen, Theorie-Memos etc.). Das Erkenntnisinteresse hat zu tun mit dem Auftraggeber (eigene Idee, Teil eines größeren Forschungsprojekts etc.). Hierher gehören auch Überlegungen zum Verwertungszusammenhang der Untersuchung: Wem nutzt oder schadet die Untersuchung? Wessen Partei ergreift der Autor? (z.B. für soziale Reformen). Die wichtigsten Informationen hierüber werden im Einleitungsteil geschrieben, ebenfalls bei der Behandlung relevanter Literatur ("Theorieteil" im klassischen Gliederungsschema) und in der Diskussion der eigenen Ergebnisse am Schluss der Arbeit.

*Fragestellung* formulieren: Die Fragestellung soll in der Einleitung kurz umrissen werden. Eine Konkretisierung ist am Ende des Teils angebracht, in dem die relevante Literatur zum Gegenstandsbereich behandelt wurde.

Die zum Thema relevante *Literatur* muss berücksichtigt werden (systematische Literaturrecherche) und sollte in speziell gekennzeichneten Theorie-Memos dargestellt sein, auf die dann beim Schreiben der Arbeit zurückgegriffen wird.

Zur Darstellung der *Methoden* gehören: die Erhebungsmethode (Interview, Feldbeobachtung etc.), das Untersuchungsfeld, Ort, Zeit, Zugang zum Untersuchungsfeld, Motivation der Informanten, soziale Situation der Erhebung, Beziehung zwischen Informant und Untersucher, "Gegenübertragung" (Erwartungen, Ängste, Besonderheiten beim Untersucher), (Art der) Dokumentation der Daten, gegebenenfalls Gesichtspunkte zum Datenschutz, Auswertungsmethode. Die Vollständigkeit bei gleichzeitig straffer Darstellung sollte sich daran orientieren, dass der Leser die Entstehung der Ergebnisse in allen Schritten nachvollziehen kann und die Untersuchung prinzipiell wiederholen könnte. Methoden-Memos und das Forschungstagebuch dürfte das Material für diesen Teil bieten.

Ausführliche Belege inhaltlicher wie methodischer Art sowie Zwischenergebnisse gehören in den *Anhang*, um ein flüssiges Lesen der Ergebnisse zu ermöglichen. Der Umfang der Arbeit sollte von vornherein begrenzt werden, so dass man darauf abzielt, z.B. nicht mehr als 100 Manuskriptseiten zu schreiben.

Sorgfältige Arbeit an einer stringenten Gliederung ist während des Schreibens hilfreich und gibt immer wieder Orientierung: Welche Lücken sind noch zu füllen? Ist mein Gedankengang logisch nachvollziehbar? etc. Eine gute Gliederung erleichtert später auch dem Leser den Zugang zur Untersuchung. Bei der Darstellung qualitativer Forschungsarbeiten haben sich drei unterschiedliche Typen von Gliederung bewährt, die auf das jeweilige Problem hin abgewandelt werden müssen:

- a) Standardgliederung - (1) Fragestellung, (2) bisherige Theorien und Modelle sowie empirische Befunde zum Gegenstandsbereich, Konkretisierung der eigenen Fragestellung, (3) Methoden, (4) Ergebnisse, (5) Diskussion
- b) Theorien und Methoden werden anhand der Ergebnisse eingeführt
- c) Im Hauptteil nur inhaltliche Darstellung der Ergebnisse, Methoden ausführlich im Abschlusskapitel.

## Anhang

### Verschriftung gesprochener Sprache

Die folgenden Empfehlungen sind für transkribierte Gespräche, besonders Interviews, gedacht und sollen günstige Arbeitsvoraussetzungen für die Textinterpretation ermöglichen (Böhm, Braun & Pishwa 1989).

<b>Zeichen</b>	<b>Bedeutung</b>
,,:;?! xxx (Kleinschrift) Xxx (großer Anfangsbuchstabe) XXxx (Großschreibung einer Silbe) * ** *x,x*Längenangabe / =	wie in Schriftsprache Text Anonymisierung Betonung Kurzpause längere Pause Pause über 1 Sek. mit Wortabbruch, Satzabbruch Verschleifung



'	ausgefallene Buchstaben
#	Simultansprechen
xyyyyx	Dehnung
(XXX)	Kommentar, unsichere oder
unverständliche Stelle, Alternativlautung oder Auslassung	
>	Tonhöhe, steigend
<	Tonhöhe, fallend

## Dokumentation von Texten

*Was gehört zu einem Text:* Zum Verständnis und zur Interpretation eines Interviews reicht der Interviewtext allein nicht aus. Deswegen sollten auch weitere Angaben festgehalten werden, die im weiteren Sinne den Kontext des Interviews bilden. Zur Dokumentation eines Interviews gehören:

Tonkassette/Videoband,

Transkription (auf elektronischem Datenträger (Disketten) und Ausdruck auf Papier), dem Textvorangestellt werden:

Angaben zur Textentstehung, Transkription, Sprecher usf. und

Kontext der Gesprächsführung (Text auf Papier/Diskette)

schriftliche Einverständniserklärung des/der Befragten zum Datenschutz, u.U. andere Materialien (z.B. dazugehörige Zeichnungen, Fotos, Tests, Interviewleitfaden)

Wichtige Punkte können beispielhaft in Übungstext B (vgl. unten) gesehen werden.

In der Regel werden mehrere Sätze von Materialien vorhanden sein, z.B. wenn mehrere Interviews geführt wurden. Um eine eindeutige Kennzeichnung vorzunehmen, sollte eine einfache fortlaufende Nummerierung vorgenommen werden (1, 2, 3, usf.). Beispiel: Zum Tonband 1 gehört (Papier)-Transkript 1, Diskette 1 usw. Enthält eine Diskette mehrere Transkriptionen so ist das auf dem Etikett zu verzeichnen. Beispiel: 1 - 5. (Dateinamen im Inhaltsverzeichnis der Diskette entsprechend).

*Textgestaltung:* Die Textgestaltung oder Formatierung soll einen gut lesbaren Text erbringen. Hierfür empfiehlt sich:

ca. 50 Zeichen pro Zeile

Text einzeilig

Sprecher werden mit einem Großbuchstaben und folgendem Doppelpunkt gekennzeichnet. z.B.: *I:*

bei jedem Sprecherwechsel wird eine Leerzeile eingefügt

der gesamte Text sollte für einen Ausdruck mit einer durchgehenden Zeilen-Nummerierung versehen werden.

## **Computerunterstützung bei der Textinterpretation - Arbeiten mit ATLAS.ti**

Das Programmsystem ATLAS.ti unterstützt die intellektuellen Tätigkeiten bei der Textinterpretation. Im ersten Kapitel haben wir unser Verständnis von Textinterpretation vorgestellt. Daran knüpfen wir hier an (vgl. Kap. 1). Betont sei noch mal, dass gewöhnlich eine Kombination zwischen Auswertungsarbeiten am Bildschirm und solchen mit Papier-und-Bleistift stattfindet. Eine der Stärken von ATLAS.ti liegt darin, dass eine Vielzahl von Druckausgaben möglich ist, die als Zwischenergebnis weiter genutzt werden können. Und schließlich erwächst aus Memos, Anmerkungen, Zitaten und graphischen Darstellungen eine Vorform des Ergebnismanuskripts, das mit dem gewohnten Textverarbeitungsprogramm weiter bearbeitet werden kann.

Wichtig ist:

Dieses Kapitel ersetzt selbstverständlich nicht eine Einführung in das System und ist auch kein kurz gefasstes Manual.

Eine Realisierung der Computerunterstützung wird anfangs immer wieder den Rückgriff auf das Manual von ATLAS.ti bzw. die Online-Hilfen nötig machen. Im Zuge der beständigen Fortentwicklung und Verbesserung des Programmsystems haben sich vielleicht inzwischen manche Funktionen verändert.

Wie auch sonst bei der Textinterpretation und -erschließung gilt auch für die Computernutzung in diesem Zusammenhang: Der Interpret wird sich entsprechend der Fragestellung und der eigenen Person einen passenden Arbeitsstil aneignen müssen.

Wir gehen davon aus, dass der Interpret die Texte tatsächlich liest. Ein Computerprogramm kann für den Interpreten weder lesen noch verstehen.

*Voraussetzung* für die Arbeit mit ATLAS.ti ist, dass die Texte im ASCII-Format vorliegen. Sinnvoll ist in jedem Fall ein Papierausdruck mit durchgehender Zeilen-Nummerierung. ATLAS.ti stellt diese Funktion (1) im Diskmanager zur Verfügung und (2) im Primärtextfenster, wenn der Text bereits als Primärtext in der HE (=Hermeneutische Einheit) eingebunden ist. (Zur sinnvollen Formatierung der Textdateien siehe oben).

Wir geben im folgenden einige Hinweise für das Arbeiten mit ATLAS.ti, wobei wir nur auf die Globalauswertung und Feinanalyse exemplarisch behandelt werden.

*Ablaufschema Globalauswertung:* In der linken Spalte finden sich sinngemäß die Teilschritte, rechts sind die entsprechenden Operationen mit ATLAS.ti aufgeführt:

<b>Globalauswertung</b>	<b>ATLAS.ti</b>
Vergegenwärtigen der Forschungsfragestellung	Neue hermeneutische Einheit (HE) anlegen, Titelvergabe, eventuell Anmerkung zur HE
Festlegung der zu interpretierenden Primärtexte	Anmelden der relevanten Primärtexte
Auswahl des ersten Dokumentes zur Interpretation	Anwählen des gewünschten Primärtextes
Memos erstellen 1) Was weiß ich zu Entstehungshintergrund und Thema des Textes? (Memo 1) 2) Was will ich wissen? (Memo 2)	Memo erstellen mit Titel "Vorwissen" Memo erstellen mit Titel "Was will ich wissen?"
	Ausdruck des Primärtextes (Papierversion mit Zeilen-Nr., Menü Primärtextliste)
Lesen des gesamten Textes Orientierung - Auffällige Stellen anstreichen - Stichworte am Rand - auf "natürliche" Gliederung achten (Themenblöcke)	
	mit inzwischen bearbeitetem Text in Papierform am Bildschirm: - Zitate bilden - Kodes bilden (dafür eventuell Kodefamilie "erste Stichworte" bilden)
Durcharbeiten I - Inhalte erfassen (wichtige Wörter unterstreichen, Stichworte am Rand) - Einfälle notieren	- Zitate bilden - Kodes bilden - Kodefamilie "Inhalt" bilden und einschlägige Kodes dort unterbringen
Durcharbeiten II - Einfälle festhalten (unterstreichen, Stichworte am Rand)	- Zitate bilden - Memos betiteln und Schreiben - eventuell dazugehörige Memofamilie bilden
Durcharbeiten III - Hinweise auf mangelnde Brauchbarkeit des Textes registrieren (Validität, bei Gesprächen kritische Kommunikation) Notieren der	- Zitate bilden - Memos betiteln und Schreiben - eventuell dazugehörige Memofamilie bilden

Besonderheiten (Unklarheiten, Auffälligkeiten, Seltsamkeiten, Brüche, Widersprüche und subjektive Eindrücke), dabei "freischwebende Aufmerksamkeit"	
Verzeichnis "Inhalt" erstellen	Kode-Belegliste drucken: - Zitate nach Abfolge im Text sortieren - Kodefamilie "Inhalt" einstellen - Kode-Belegliste (aus-) drucken
Validierung des Interviews (Interaktion und Arbeitsbündnis) a) Beschreibung von Kooperationsstil, Rollenübernahme, Erzählmotiven, Krisen	Kommentar in Bezug auf ausgewählte Kodes und/oder Kommentare
b) Abschätzung der Angemessenheit des Mitgeteilten (Erfüllung des Arbeitsbündnisses)	Kommentar in Bezug auf ausgewählte Kodes und/oder Kommentare
c) was bleibt unklar/unglaublich? (Glaubhaftigkeit der Fakten und ihrer subjektiven Verarbeitung, Auslassungen, Unklarheiten, Täuschung, Selbsttäuschung)	Kommentar in Bezug auf ausgewählte Kodes und/oder Kommentare
Kurze Nacherzählung des "Inhalts"	Kommentar in Bezug auf gesamten Primärtext
Stichwort-, Inhaltsverzeichnis (Auflistung der Gesprächsthemen mit Seitenangabe, eventuell in Anlehnung an Themenkatalog des Leitfadens)	Kodeliste mit Fundortnachweis (Primärtext, Zeilen-Nr)
Für welche Fragestellungen könnte das Interview (noch) wichtig sein? (Zusammenfassende Stichwörter, z.B. Rollenidentität, Abwehr psychischer Konflikte durch Rationalisierung)	Kommentar in Bezug auf ausgewählte Kodes und/oder auf Kommentare
Formulierung einer Zusammenfassung unter Nutzung der bis dahin erfolgten Auswertung.	Kommentar in Bezug auf und zusammengesetzt aus vorher erstellten Kommentaren

*Offenes Kodieren - Feinanalyse von ausgewählten Textsegmenten*

Wir gehen davon aus, dass das offene Kodieren begonnen wird, nachdem mit einem oder mehreren Texten bereits eine Globalauswertung durchgeführt wurde. Diese Reihung ist allerdings nicht zwingend. Denkbar ist auch, dass das offene Kodieren am Anfang der Auswertungen steht. Den folgenden Arbeitsschritten würden dann die ersten Arbeitsschritte der Globalauswertung vorangestellt werden, ohne explizit das Auswertungsergebnis "Globalauswertung" anzuzielen.

Sinnvollerweise wird die Auswertungsarbeit mit der bestehenden HE fortgesetzt. Hier finden sich bereits Kommentar(e) zur Forschungsfragestellung und zum ersten Text, der intensiver mit der Technik der Feinanalyse ausgewertet werden soll.

*Ablaufschema Feinanalyse:*

<b>Feinanalyse</b>	<b>ATLAS.ti</b>
Zurechtlegen der Arbeitsmaterialien (Texte, bisherige Auswertungen)	Laden und öffnen der HE
Auswahl des interessierenden Textes für die Auswertung	Auswahl des Primärtextes
Entscheidung für die auszuwertende Textpassage	Selektieren der Passage als ganzer, als Zitat ablegen
Zerlegung der Textpassage in kleine Sinneinheiten	Selektieren der Sinneinheiten, zitieren
offenes Kodieren der Sinneinheiten (W-Fragen) Variante 1:T-Memo -> Kode -> Kodenotiz Variante 2:Kode -> Kodenotiz -> T-Memo	Variante 1: T-Memo unter vorläufigem Titel mit Bezug auf gesamte Passage (Zitat) schreiben Kode(s) benennen und dem Zitat zuordnen, Anmerkung zu Kode(s) verfassen Variante 2: Kode(s) benennen und dem Zitat zuordnen Anmerkung zu Kode(s) verfassen T-Memo schreiben

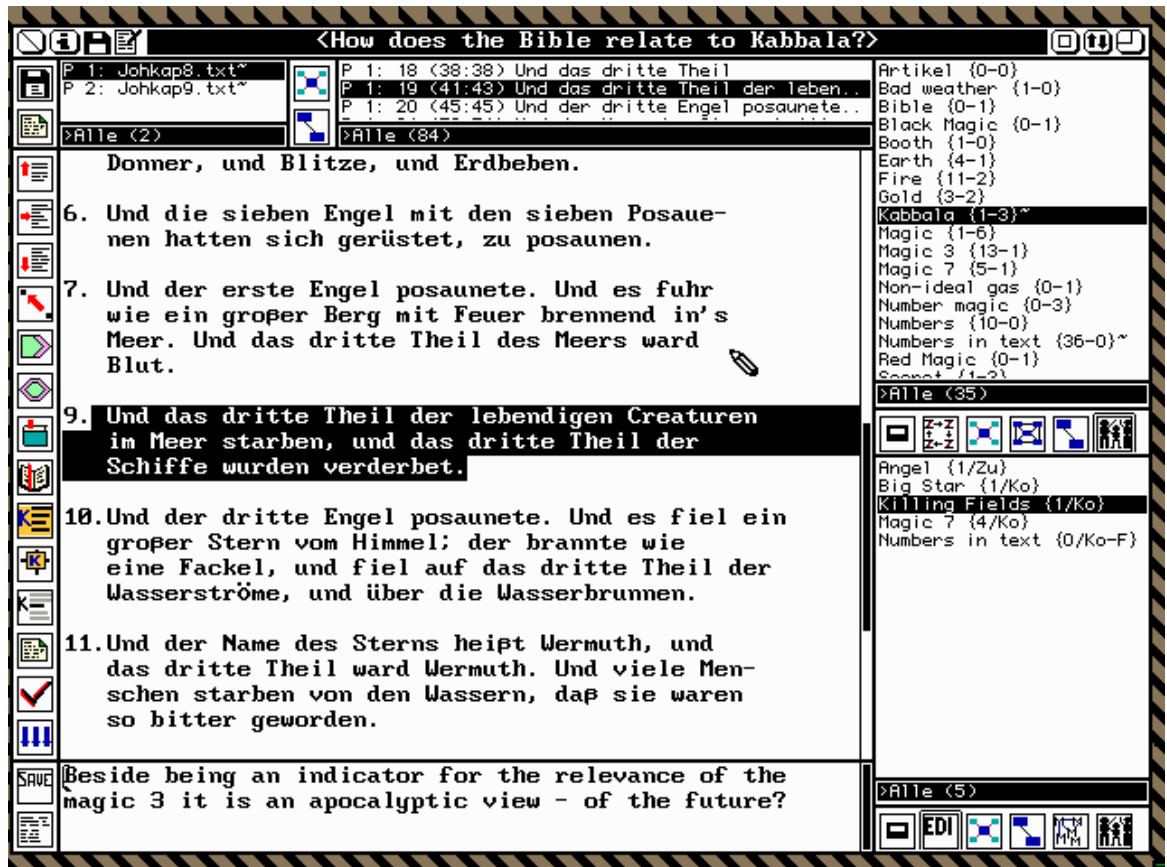


Abb. 8: Bildschirmausdruck von ATLAS.ti

## Übungstext A

Kontext: Bei dem zu interpretierenden Text handelt es sich um einen Ausschnitt aus einem Interview, das im Juli 1990 im Rahmen eines Forschungsprojekts zum Thema Umweltbewusstsein und Wohnen durchgeführt wurde. Die Interviewte ist eine 38jährige Frau, die als Frührentnerin allein mit einer Katze in Berlin lebt.

- 1 I: sie haben eben gesagt, also als die  
2 startbahn west gebaut werden sollte, also  
3 in diesen auseinandersetzungen, da hat  
4 sich auch bei ihnen wohl in sachen  
5 umweltbewußtsein was \*\* also das g// (CA.  
6 2 UNVERSTÄNDLICHE WORTE). gibts da noch  
7 andere ereignisse, die wenn sie so  
8 zurückdenken.  
9  
10 A: ja STÄNDIG. hm brauch man eigentlich nich  
11 zurückdenken ne. dis ozonloch äh die  
12 ganzen umweltkatastrophen, die jetzt sind.  
13 für meine begriffe hängt dis alles, dis  
14 erdbeben, für meine begriffe hä// äh äh,  
15 ich weiß nicht, dis hängt irgendwie alles  
16 mit, mit dem \*\* ja mit der verSCHWENDUNG  
17 zusammen. wie die leute d// äh ds daß man  
18 nicht genug NACHdenkt. ich m paß auch auf  
19 beim haarspray, \* also dis kein fkc äh  
20 umweltbewußtes haarspray \*\* # öhm  
21  
22 I: hm hm #  
23  
24 A: (RÄUSPERN) meine mutter macht zum beispiel  
25 die waschmaschine äh wegen, spülmaschine  
26 wegen n paar tassen an. da sag ich immer,  
27 na warte doch bis se voll ist. ich mach  
28 die nur an, wenn se voll ist. \*\* ja und  
29 man, man liest dis ja auch in der ZEitung  
30 immer. Dis öh \*3\* ja gedanken, auf der  
31 andern seite dis, ich finde auch \*3\*  
32 gedanken alleine äh äh hilft nicht mehr,  
33 daß man sich macht. man muß auch was äh  
34 selbst dazu beitragen. aber ich weiß nicht

35 was. und also bis was ich mache, aber \*  
36 was soll man persönlich jetzt ähm \*\* mehr  
37 noch machen. (RÄUSPERN)  
38  
39 I: hm hm. \*4\* nun auch wenn man so ja sich  
40 vornimmt umweltbewußt zu leben, ist das ja  
41 vielleicht manchmal gar nicht so einfach  
42 oder \*\* s=is ähm s=is ja vielleicht auch  
43 SCHWER sozusagen das konseQUENT zu machen.  
44  
45 A: hm jaa.  
46  
47 I: würden sie dem auch zustimmen?  
48  
49 A: ja, geewisserweise. ich meine jetzt gehts  
50 gleich weiter zum auto. ich laß, würde,  
51 ich hab zwar n fahrrad, ich fahre gerne  
52 fahrrad, und hab mir jetzt, weil so viel  
53 verKEHRStau ist, und ich es hasse  
54 stundenlang in den WARTESchlangen und mit  
55 den trabis zu stehn, den dampf einzuatmen,  
56 teilweise hier ist es ganz schlimm  
57 gewesen. dann fahr ich schnell zur  
58 Kaiserstraße oder \* ja da is=ses am  
59 einfachsten durchzukommen, setz mich in  
60 die, dis hab ich schon ÖFTER gemacht, setz  
61 mich denn in die u-bahn und fahr zum  
62 Klettenburgplatz. bin auch in der stadt.  
63 geht ganz schnell, viel schneller als mit  
64 m neunundzwanziger, weil der steht ja AUCH  
65 im bus. also dis ganze BAHNEN, zum  
66 beispiel jetzt für berlin find ich s ganz  
67 wichtig, daß BAHNEN gebaut werden. und  
68 auch die busspuren und so. # dis is  
69  
70 I: (RÄUSPERN) #  
71  
72 A: ja auch den AUTOverkehr zum beispiel  
73 UMWELTbewußt. aber das ist ne komplizierte  
74 sache. ich setz mich auch schnell mal ins  
75 auto bevor ich mich aufs fahrrad setze.



76 weil denn komm ich zerzaust und aufgelöst  
77 irgendwo an auf=m fahrrad. also (LEICHTES  
78 LACHEN) unbedingt äh so auf mein auto zu  
79 verzichten \*\* aus bequemlichkeit aber sag  
80 ich ganz ehrlich, aber nicht aus  
81 umweltgründen.  
82  
83 I: ja.  
84  
85 A: ich setz mich in äh äh ins äh, ich find es  
86 gut, aber das gibt ja leute, so wie sie  
87 oder so, die beschäftigen sich (ZWEI  
88 UNVERSTÄNDLICHE WORTE) solln dann  
89 BUSspuren machen. hat sich doch auf=m  
90 kudamm gut eingespielt jetzt.  
91  
92 I: hm hm  
93  
94 A: find ich. \*\* und wenn die leute dis wissen  
95 \* dis muß eben, dis muß irgendwie geregelt  
96 werden.  
97  
98 I: also bei den # bussen  
99  
100 A: aber aus # umweltbewußtsein auf mein auto  
101 zu verzichten, so weit bin ich noch nicht.  
102 also dis kann ich nicht ne. (LEICHTES  
103 LACHEN)  
104  
105 I: wann, wann wären, wann wären sie denn so  
106 weit? (LEICHTES LACHEN)  
107  
108 A: n ich glaub des, so des, des gibts nicht,  
109 da so weit bin ich nicht, gibt=s nicht.  
110 (LAUTES LACHEN)  
111  
112 I: (LACHEN)  
113  
114 A: macht keiner, macht keiner, nee # also dis  
115  
116 I: ja #

## Übungstext B

- 1 Kontext Kode-Name: Löwe
- 2 Thema: Jugendbanden
- 3 Befragter: W: 34 Jahre Mann, Polizeibeamter
- 4 Interviewer: I: 23 Jahre Frau
- 5 Datum: 28.11.1991
- 6 Dauer (Min): 50 min.
- 7
- 8 Kontextprotokoll:
- 9 Kontaktaufnahme
- 10 Die Kontaktaufnahme stellte ich mehr oder
- 11 weniger zufällig über eine Bekannte her, die
- 12 die Freundin des Interviewten ist. Ich bekam
- 13 die Telefonnummer des Befragten und meldete
- 14 mich am 14.11.1991 das erste Mal telefonisch
- 15 bei dem Befragten, um nach der Bereitschaft,
- 16 mir ein Interview zu geben, zu fragen. Der
- 17 Interviewte willigte sofort ein, bat mich
- 18 aber, mich am 15.11.1991 noch einmal bei ihm
- 19 in seiner Arbeitsstelle zu melden, um einen
- 20 Termin für das Interview zu vereinbaren. Bei
- 21 diesem Telefongespräch einigten wir uns auf
- 22 den 28.11.1991 um 20 Uhr bei dem Befragten zu
- 23 Hause.
- 24
- 25 Ort und Zeit des Interviews
- 26 Das Interview fand am Donnerstag, dem
- 27 28.11.1991 in der Zeit zwischen 20 Uhr und
- 28 22.30 Uhr in der Wohnung des Befragten statt.
- 29
- 30 Vor dem Interview
- 31 Ich wurde sehr freundlich von meiner
- 32 Bekannten (F.) und dem Interviewten in ihrer
- 33 Wohnung empfangen. Ein leckeres Abendessen
- 34 war vorbereitet worden, so daß wir uns
- 35 ungefähr eine Stunde lang vor Beginn des
- 36 Interviews schon über die Arbeit des
- 37 Befragten und F.s mit Jugendlichen und ihren

38 Erfahrungen unterhielten. Ich selbst stellte  
39 kurz die Arbeit der AG Jugendbanden innerhalb  
40 des Studien-Projektes: "Konfliktanalyse in  
41 der gesundheitsorientierten Stadtentwicklung  
42 Berlins" vor. Die Atmosphäre empfand ich als  
43 sehr angenehm.  
44 Vor Beginn des Interviews besprach ich mit W.  
45 den Interviewvertrag und versicherte ihm, ihm  
46 eine Transkription des folgenden Interviews  
47 zu kommen zu lassen.  
48  
49 Während des Interviews  
50 Während der gesamten Bandaufnahme war F. im  
51 Zimmer anwesend. Wir wurden mehrmals  
52 unterbrochen, da mein Hund bellte oder etwas  
53 anderes anstellte, aber wir fanden immer  
54 wieder den Faden, und konnten das Interview  
55 ohne längere Pausen fortführen. Für mich war  
56 es eine angenehme Gesprächssituation, deren  
57 Künstlichkeit mit Fortschreiten des  
58 Interviews immer mehr in den Hintergrundtrat.  
59  
60 Nach dem Interview  
61 Nach Abstellen des Bandgerätes überprüfte  
62 ich, ob das Interview auch wirklich  
63 aufgenommen war, und W. und ich  
64 unterschrieben den Interviewvertrag. Ich  
65 fragte W., ob es möglich ist, hinter einer  
66 Spiegelglasscheibe Opfer-Täter-Gesprächen  
67 beizuwohnen und davon eine Bandaufnahme zu  
68 machen, da mir die Idee kam, daß sich daraus  
69 ein interessantes Diplomarbeitsthema  
70 entwickeln könnte. W. meinte, er würde sich  
71 erkundigen, ob das möglich sei. Wir  
72 unterhielten uns noch ein wenig über meine  
73 Diplomarbeitsvorstellungen und dann zeigte  
74 mir W. noch ein Video von der Frankfurter  
75 Polizei, in dem Polizeibeamte verschiedene  
76 Raubüberfälle und Raub-Taktiken nachstellten.  
77 Ich bedankte mich für das Interview und für  
78 das Essen und versprach mit F. und W. in

79 Kontakt zu bleiben zwecks Interviewaustausch.  
80  
81 (hier: Beginn der Transskription)  
82  
83 I: ja \* also \*5\* ein paar einleitende  
84 gespräche \* also das interview dreht sich  
85 also erstmal um grob um das thema  
86 jugendbanden \* und um eure arbeit in der  
87 ag Mauerblümchen \* und was mir besonders  
88 wichtig is' sind deine persönlichen  
89 erfahrungen die du damit machst und deine  
90 persönliche einstellung dazu \* ähm, ja da  
91 würde ich dich erstmal bitten, dich so  
92 vor zu stellen als person \*2\* und dann  
93 vielleicht mal so=n typischen tagesablauf  
94 \* zu schildern \* wie=s bei auch so \*2\*  
95 dann abgeht \*  
96  
97 (LACHEN)  
98  
99 W: da kann ich erstmal von über von mir  
100 selbst sprechen \*3\* den namen hatten wir  
101 schon drauf na kann ich ja nochmal sagen  
102 (NENNT SEINEN NAMEN) bin inzwischen  
103 vierunddreißig \* bin (NENNT BERUFLICHEN  
104 RANG) daß heißt ich hab' nach=em abitur  
105 die fachhochschule besucht hab' denn  
106 studiert nach sechs semestern war ich  
107 dann fast fertiger Steppenlöwe \* bin zu  
108 dem thema gekommen \* 1989 \* im april \*  
109 als ich in west-berlin noch die  
110 arbeitsgruppe skinheads übernommen habe \*  
111 damals haben wir mit vier fünf  
112 mitarbeitern alle vorfälle bearbeitet \*  
113 wo skinheads \* täter war=n aber auch die,  
114 wo skinheads opfer war=n \*2\* so stichwort  
115 glatzenjagd \* faschoklatschen ja \* uuund  
116 da ha=m wa dann ganz schnell gemerkt, daß  
117 im grunde genommen das, was so die  
118 veröffentlichte meinung \*3\* DEN SKINheads  
119 zugeschoben hat \* so (HUNDEBELLEN) für

120 alle (HUNDEBELLEN) \*2\* daß sie für alle  
 121 gewalttaten in dieser stadt (HUNDEBELLEN)  
 122 \*3\* (LACHEN)  
 123  
 124 I: mach' einfach weiter \*2\*  
 125  
 126 W: gut also (HUNDEBELLEN, LACHEN, ERMAHNUNG  
 127 DES HUNDES)  
 128  
 129 (KURZE UNTERBRECHUNG DER BANDAUFNAHME)  
 130  
 131 W: bellen \*2\* gut. von der veröffentlichten  
 132 meinung wurden DEN skinheads alle  
 133 gewalttaten im westteil dieser stadt  
 134 (NENNT NAMEN, UNVERSTÄNDLICH) war ja  
 135 damals zuständig zugeschoben \*2\* das war  
 136 'ne ganz einfache sache riesen  
 137 schlagzeilen in medien \* und wir mußten  
 138 dann aber sehr schnell feststellen \* daß  
 139 es also zunächst mal eine jugendBEWEGUNG  
 140 war \*\* daß also \* skinhead nicht gleich  
 141 skinhead war, daß es da starke  
 142 differenzierungen gab \* von eher  
 143 LINKSextremen sogar orientierten  
 144 skinheads \*\* redskins \* bis hin zu  
 145 rechtsextremen orientierten skinheads \*  
 146 daß die MEISTEN aber, die zu dieser  
 147 bewegung gehörten im grunde genommen sooo  
 148 \* fünf minuten skins war=n modeskins  
 149 freizeitskins  
 150  
 151 I: mhm  
 152  
 153 W: die sich ja nich' mal getraut haben ihre  
 154 grüne bomberjacke mit nach hause zu  
 155 nehmen weil die eltern was dagegen gehabt  
 156 haben die ha=m se dann bei kumpel \*  
 157 untergestellt und und und das war also  
 158 sehr interessant \*\* und ich hab' dann  
 159 auch schnell versucht \* äh \* kontakte  
 160 außerhalb der Kohlmeise zu knüpfen \*\* bin

161 dann an einen sozialarbeiter an ein  
162 jugendarbeiter geraten (NENNT NAMEN) der  
163 \* in (NENNT STADTTEIL)im jugendcafe  
164 Steppe \*\* ja jugendarbeit gemacht hat \*  
165 und auch grade anfang, ein projekt im  
166 grunde genommen mit skinheads \*  
167 anzufangen. \*3\* in der Kohlmeislichen  
168 arbeit war=s dann so, daß wir eng  
169 zusammen gearbeitet haben mit ner gruppe  
170 junger schutzKohlmeisen, die \*  
171 präventivstreifen führen \* daß heißt sie  
172 ha=m \*\* auf ihren streifenfahrten \*  
173 gruppen aufgesucht, ha=m mit de=n geredet  
174 \*2\* und sind zu fußballspielen gefahren  
175 \*2\* ha=m sammelpunkte verkehrspunkte  
176 aufgesucht und ha=m ne sehr \* tolle  
177 aufklärungsarbeit dazu gemacht und daß  
178 heißt sie kannten sich in der scene gut  
179 aus  
180  
181 I: mhm  
182  
183 W: diese präventivstreife also diese  
184 vorbeugungsstreife \* is auch nichts neues  
185 \* gewesen das ha=m die kollegen oder  
186 einige kollegen im grunde genommen  
187 scho//schon seit den siebziger jahren  
188 gemacht \* damals war=n=s noch die rocker  
189 dann kamen die punker  
190  
191 I: mhm  
192  
193 W: mitte der achtziger jahre die skinheads  
194 \*2\* das war das eine \*3\* das andre war,  
195 daß \* etwa \* sommer 89 es auffällig  
196 wurde, daß ja skins auch \* opfer waren \*\*  
197 von gewalttaten \*\* und daß gleichzeitig  
198 in der stadt die \* RAUBtaten zunahmen  
199 ganz allgemein \*\* und mit diesen  
200 raubermittlungsgruppen \* haben wir uns  
201 dann zusammen gesetzt, ha=m uns überlegt

202 wie könn wa die organisation der berliner  
203 Kohlmeise ändern um vielleicht doch 'n  
204 bißchen näher an das phänomen heran zu  
205 kommen oder HINter die kulissen zu  
206 blicken \*2\* seit dem februar 1990 gibt es  
207 also bei der berliner Kohlmeise \*\* außer  
208 \* uns als ag Mauerblümchen weiterhin  
209 diese \* vorbeugungsstreifen \* von denen  
210 ich eben gesprochen habe, es gibt aber  
211 auch in allen Kohlmeisedirektionen  
212 ermittlungsgruppen, die die  
213 sachbearbeitung durchführen und dort  
214 angebunden wiederum \* gruppen von jungen  
215 schutzKohlmeisen, diiie ja  
216 kontaktkommunikation be// äh betreiben  
217 die also auch wiederum vorbeugungsarbeit  
218 im grunde genommen machen \* bis aber eben  
219 auch dahin, daß sie \* festnahmen machen  
220 \*\* also DIE #  
221  
222 I: # mhm  
223  
224 W: jugendlichen, die immer wieder auffallen  
225 \*3\* zu den ermittlungsgruppen bringen \*\*  
226 ja \* sofern straftaten vorliegen \* da  
227 sind wa beim thema straftaten \*3\*  
228  
229 I: (HUSTEN)  
230  
231 W: es sind überwiegend raubtaten, mit denen  
232 wir zu tun haben \* aber eben auch sehr  
233 viele körperverletzungen, gefährliche  
234 körperverletzungen \* wenn ich raubtaten  
235 sage, dann heißt es aber in der  
236 szenesprache in der jugendsprache ja \*  
237 "abziehen"  
238  
239 I: mhm  
240  
241 W: und das macht eigentlich \*3\* nicht  
242 deutlich worum=s da eigentlich geht \* wie

243 schwerwiegend diese probleme im grunde  
 244 genommen sind \*2\* denn grundsätzlich sind  
 245 bei diesen \* auseinandersetzungen ob nu  
 246 in der schule oder auf der straße \*2\*  
 247 grundsätzlich sind \* diese  
 248 auseinandersetzungen auf SIEG  
 249 programmiert \* es ist kein fairer fight \*  
 250 so wie wie das früher bei uns meinetwegen  
 251 war  
 252  
 253 I: mhm  
 254  
 255 W: wir ha=m uns geprügelt wir wußten, wenn  
 256 einer auf dem boden lag war schluß \*  
 257 sondern heute wird grundsätzlich \* de//  
 258 ein sieg errungen \* das opfer \* obwohl=s  
 259 vielleicht seine beute schon oder seine  
 260 seine sachen schon los geworden is' \*  
 261 wird weiter gedemütigt wird FERTig  
 262 gemacht, wird PLatt gemacht \*3\* und pffff  
 263 \*3\* was sich da ausbreitet ist  
 264 schlichtweg angst \* bei den opfern \*2\*  
 265  
 266 I: ja und opfer sind \* alle \* alle  
 267 jugendlichen \*\* auf # irgend=ne art und  
 268 weise  
 269  
 270 W: # kinder # kinder, jugendliche, junge  
 271 erwachsene \*\* dann kommt=s zum lerneffekt  
 272 bei sehr vielen \* die das mal  
 273 ausprobieren weil sie von den älteren  
 274 brüdern zum beispiel \* gehört haben oder  
 275 \* selbst miterlebt haben wie das da  
 276 funktioniert \* sie probieren=s aus \*\* sie  
 277 lernen am erfolg \*\*  
 278  
 279 I: mhm  
 280  
 281 W: und \* dann kann das eben auch passieren,  
 282 daß, wenn sich so was verfestigt \*\* auch  
 283 \* du oder ich \* # auch mal opfer sind



284  
285 I: # mh mh  
286  
287 W: und \* daß damit eben auch richtig GELD  
288 zu machen is' \*2\* das sind aber sehr,  
289 sehr wenige im grunde genommen \* bei den  
290 allermeisten \* steht zunächst mal der  
291 SPASS im vordergrund  
292  
293 I: mhm  
294  
295 W: für die täter is' es spaß für die opfer  
296 nicht  
297  
298 I: nee  
299  
300 W: ganz sicher nicht \*3\* und das breitete  
301 sich dann also eben seit sommer 89 so  
302 richtig wie 'n \*\* 'n schneeballsystem aus  
303  
304 I: mhm  
305  
306 W: fast auch wie 'n krebsgeschwür  
307  
308 I: mhm  
309  
310 W: und dem einhalt zu gebieten \* ha=m \*  
311 insbesondere versucht die \* kollegen von  
312 der Kralle, die in diesen  
313 ermittlungsgruppen tätig sind \*3\* is' ja  
314 auch 'ne schwierige sache, nich, wenn man  
315 immer und immer wieder mit den gleichen  
316 leuten im grunde genommen zu tun hat \*3\*  
317 und \*2\* im grunde genommen keine anderen  
318 maßnahmen außer polizeilicher maßnahmen  
319 folgen \*  
320  
321 I: mhm  
322  
323 W: \*2\* dann is' es auch ein gewisses  
324 frustrationsmoment \* für diese \* kollegen

325 \*2\* ich wollte mir SELBST \*\* im grunde  
326 genommen diese \*\* frustrationserlebnisse  
327 ersparen oder wenigstens mal gucken, was  
328 gibt's denn eigentlich noch \* hab' mich  
329 dann \*\* im herbst 89 dran erinnert, daß  
330 ich aus=m sportbereich komme, daß ich  
331 übungsleiter, daß ich trainer bin \*\* und  
332 habe gemeinsam mit dem (NENNT NAMEN EINES  
333 SOZIALARBEITERS) \* und F.(NENNT NAMEN),  
334 die grad neben mir sitzt \* EIN  
335 SPORTangebot gemacht \* für \*\* jugendliche  
336 \* ausgegrenzte jugendliche aus=m berliner  
337 norden \* die kam' nämlich \* im grunde  
338 genommen aus meiner unmittelbaren  
339 nachbarschaft \*\*

340

341 I: mhm

342

343 W: daß heißt \*\* wir sahen uns \* auf der  
344 straße \*3\* und dann kommen da auch so  
345 solche gedanken \* im hintergrund da, was  
346 is' eigentlich mit deinem auto \*\* mit den  
347 reifen \* mit dem lack \*

348

349 I: mhm

350

351 W: wat 'is mit der holzhütte im garten \*4\*  
352 wer kümmert sich eigentlich um die \* was  
353 ha=m die eigentlich zu tun, was machen  
354 die eigentlich \* was für=n leben führ=n  
355 die überhaupt \*3\* ja und dann ha=m wa  
356 damit angefangen \*\* freitags abends \*  
357 eine sporthalle zur verfügung zu stellen  
358 \*2\* und das sind eigentlich viel  
359 interessentere erlebnisse denn gewesen  
360 als die, die ich jemals dienstlich gehabt  
361 hab'

362

363 I: mhm

364

365 W: also einerseits hatte ich mit

366 jugendlichen direkt auch am schreibttisch  
 367 zu tun oder auch auf der  
 368 gefangenensammelstelle \*3\* aber  
 369 andererseits war das doch was ganz  
 370 anderes, sie mal in ihrem  
 371 freizeitverhalten zu erleben \*3\* und wie  
 372 das so los ging will ich auch mal kurz \*  
 373 darstellen \*\* der erste termin \*\* um mit  
 374 diesen jugendlichen zu arbeiten \* also  
 375 sport zu treiben \* war der zehnte  
 376 november 1989 \*3\* zwanzig uhr sollte es  
 377 losgeh=n \* kein jugendlicher da \* auf  
 378 einmal hält 'n bvg bus und da steigen  
 379 doch tatsächlich so fünfzehn achtzehn  
 380 leute aus \* martialisch  
 381 gesch//ge//gekleidet natürlich \*3\* und  
 382 hatten kein sportzeug mit \*\*  
 383  
 384 I: (LEISES LACHEN)  
 385  
 386 W: da standen wir nun \* im DUNKeln  
 387 natürlich \*\* das is' dann schon 'n  
 388 bißchen komisches gefühl \* dann kam aber  
 389 \* EINER, den ich also auch als \*  
 390 zumindest wortführer kannte \* auf uns zu,  
 391 hat sich ENTschuldigt dafür, daß se also  
 392 an dem tag \* nich können, weil war ja 'n  
 393 tag nach der maueröffnung  
 394  
 395 I: mhm  
 396  
 397 W: sie wollten lieber mit den  
 398 dreihunderttausend leuten am kudamm  
 399 feiern \*\* aber sie würden nächstes mal  
 400 gerne wiederkommen \*3\* das war 'n  
 401 ziemliches AHAaaa-erlebnis  
 402  
 403 I: mhm  
 404 W: daß se also extra 'n umweg gemacht haben  
 405 im grunde genommen \* um sich zu  
 406 ENTschuldigen \*

407  
 408 I: mhm  
 409  
 410 W: daß se also \*\* tatsächlich WILLens war=n  
 411 ei//ein solches angebot von einem (NENNT  
 412 UMGANGSPRACHLICHEN AUSDRUCK FÜR  
 SEINEN  
 413 BERUF), denn ein solcher war ich ja für  
 414 sie \* im grunde genommen \* anzunehmen \*5\*  
 415 ja also \* 'n paar wochen später ka=m se  
 416 dann auch \* erstens mit sportzeug \* war  
 417 aber 'ne schwierige sache, in 'ner  
 418 sporthalle darf immer nur mit #  
 419 turnschuhen betreten werden, ne, ja  
 420 nich//nich  
 421  
 422 I: # mhm ja \*\* sauberen turnschuhen  
 423  
 424 W: mit sauberen turnschuhen nich mit den  
 425 docs  
 426  
 427 I: mhm  
 428  
 429 W: also des schon gar nich \* is' aber auch  
 430 so 'ne schwierige sache, wenn also ein  
 431 meter achtzig lange schnürsenkel da extra  
 432 rausgezogen werden soll=n \* na ja gut wie  
 433 auch immer \*2\* ähm die ka=m aber nicht  
 434 nur mit eigenem sportzeug die hatten sich  
 435 dann auch \* äh \*\* sportGERÄTE angeschafft  
 436 \* bälle 'n volleyballnetz \*\* das war  
 437 schon \* ganz faszinierend \* das ganze  
 438 lief dann eben auch im rahmen dieses \*2\*  
 439 jugendprojekts, das XX (NENNT NAMEN EINES  
 440 SOZIALARBEITERS) da \*\* mit initiiert hat  
 441 \*2\* ja und schließlich \*2\* war 'ne  
 442 weitere wichtige erfahrung \* daß \*  
 443 einerseits F. (NENNT NAMEN) sich ja um  
 444 die mädchen gekümmert hat \* war  
 445 eig//eigentlich auch mehr aus=m zufall  
 446 heraus, die=sind \* zum teil also 'ne

447 halbe stunde gar nicht aus=m umkleideraum  
448 rausgekommen \* was mal wieder zeigt, wie  
449 wichtig es eigentlich auch 'is, sich um  
450 die mädchen zu kümmern in diesen gruppen  
451 \* nicht IN diesen gruppen sondern als  
452 ANhängsel dieser gruppen  
453  
454 I: mhm  
455  
456 W: denn sie sind ja im grunde genommen  
457 nicht \*\* voll integriert  
458  
459 I: ja  
460  
461 W: das frauenbild in sämtlichen dieser  
462 MÄNNERbünde \* is' denkbar schlecht \*  
463  
464 I: mhm  
465  
466 W: also nicht nur \* bei deutschen gruppen  
467 auch bei gemischten oder \* rein  
468 ausländischen gruppen \*2\* was da so in  
469 den umkleideräumen an gesprächen gelaufen  
470 is', weiß ich bis heute nicht \* ich  
471 glaube, es war sehr wichtig \*5\* guuut \*  
472 die jungs dagegen sind erstmal in die  
473 halle reingekommen \*2\* ha=m sich  
474 sämtliche rumliegenden bälle gegriffen,  
475 ha=m damit RUMgekNALLT wie die wie die  
476 WILDEN \*  
477  
478 I: mhm  
479  
480 W: so daß die \* bruchsicheren  
481 kunststoffscheiben nur so geknackt haben,  
482 sind aber nich' kaputt gegangen (1  
483 SEKUNDE UNVERSTÄNDLICH)  
484  
485 I: (LEISES LACHEN)  
486  
487 W: na ja andere sind \* so richtig die wände

488 hoch gelaufen, oder ha=m sich so mit  
489 VOLLER WUCHT gegen die  
490 weichbodenturnmatten, die da senkrecht an  
491 der wand standen, geschmissen \*  
492  
493 I: mhm  
494  
495 W: \*\* also ganz deutlich wurde mir bewußt \*  
496 da muß irgendwas raus \*  
497  
498 I: mhm  
499  
500 W: \* und da war=s mir lieber \* daß se  
501 freitags abends da inner halle war'n  
502  
503 I: mhm  
504  
505 W: als daß se irgendwo ziellos durch die  
506 straßen gelaufen sind und irgendwelche \*  
507 FEINDE in anführungsstrichen \*\* zu finden  
508 und dann \*\* aufzumischen  
509  
510 I: mhm  
511  
512 W: \*3\* das wichtigste an diesen \*\*  
513 veranstaltungen war \* im grunde genommen  
514 nicht der sport \*\* sondern \*2\* wichtig  
515 für mich, wichtig für die andern \* für  
516 die jugendlichen sicher auch \* war=n die  
517 gespräche, die da gelaufen sind \*\*  
518  
519 I: mhm  
520 W: einfach mal \* sich auszutauschen \*2\* es  
521 sind die ganze Zeit über auch keine  
522 rechtsextremistischen sprüche gekommen \*  
523 oder so  
524  
525 I: mhm  
526  
527 W: sondern es kamen \*3\* schilderungen  
528 zustande über \*2\* den tagesablauf zum

529 beispiel \*\* über \* ihre familie \* über \*  
 530 schulerlebnisse \* war auch keiner  
 531 arbeitslos von denen  
 532  
 533 I: mhm  
 534  
 535 W: das war=n dann nicht irgendwie  
 536 arbeitslose penner oder so, wie=s oft  
 537 heißt \* so nach dem motto die hätten  
 538 nischt zu tun, sondern \* entweder noch  
 539 schüler oder ausbildungsverhältnis \*4\*  
 540 uuund aus gutem elternhause zum größten  
 541 teil \*3\* nach außen hin also gut \* sehr  
 542 wohl wiederum in anführungsstrichen \*3\*  
 543 rechtsanwälte \* kaufleute \*4\* eigentlich  
 544 gemischt \* also auch arbeiterkinder \*  
 545 okay \*\* aber doch erschreckend viele aus  
 546 sogenannten \*\* gut situierten  
 547 verhältnissen \* eigentlich hatten die  
 548 alles \* eigenes zimmer \*2\* eigenen  
 549 fernsehapparat, eigenen videorecorder \*  
 550 aber irgendwas war da sicher nicht in  
 551 ordnung \*\* gewalt in der FAMILIE zum  
 552 beispiel war \* ein thema  
 553  
 554 I: mhm  
 555  
 556 W: \* also wie EIN jugendlicher zum beispiel  
 557 ganz stolz erzählt hat, wie er seinem  
 558 vatter beim abendessen \* 'ne colaflasche  
 559 über=n kopf gezogen hat \*4\*  
 560  
 561 I: war auch gewalt von den eltern gegen  
 562 d//die kinder das thema? also \* daß die #  
 563 mehr aus den schlagenden familien  
 564 gekommen sind?  
 565  
 566 W: # ja das is', das is' schlimm # \*\* ja,  
 567 auch das \*8\* das war=n also so=n paar  
 568 hintergründe, das kann man zwar alles in  
 569 der literatur lesen

570  
571 I: mhm  
572  
573 W: aber es is' doch was anderes, das von  
574 den jugendlichen im grunde genommen nach  
575 LÄNGERER zeit natürlich erst also nach  
576 wochen und monaten  
577  
578 I: mhm  
579  
580 W: dann mal selbst zu zu hören, wie das so  
581 \* abgelaufen ist \*2\* und daß dann  
582 natürlich die GRUPPE als DER HALT  
583 überhaupt \* nur da is' \*\* war dann  
584 eigentlich \* sehr leicht verständlich \*  
585  
586 I: mhm  
587  
588 W: weg \* weg von zu hause \*\* was anderes  
589 machen, was ERLEBEN wollen \* was echtes  
590 auch was selbst was machen woll=n \*3\*  
591 auch was darzustellen \* also \* ANERKANNT  
592 zu sein \*3\* 'n fünfzehnjähriger zum  
593 beispiel \*2\* hat mir dann erzählt \*\* was  
594 das für=n TOLLES gefühl is' so mit den  
595 kurzen haaren, mit der bomberjacke, mit  
596 den docmartens in Wippe (NENNT STADTTEIL  
597 VON BERLIN) in die u-bahn zu steigen \*\*  
598 auf einmal wird alles mucksmäuschenstill  
599 \*\* alle gucken ganz betreten weg \* ziehn  
600 die bz hoch oder ha=m \* dringende sachen  
601 an ihren schuhbändern zu nesteln oder so  
602 \*\* das is' macht  
603  
604 I: mhm  
605  
606 W: das übt angst aus, ja \*\* das \* hat dem  
607 spass gemacht \*\* der war nich so sehr  
608 groß, der war war  
609  
610 I: mhm



611  
612 W: 'n knirps im grunde genommen \*3\* ja wenn  
613 man nichts anderes hat, ne \*2\* jut  
614  
615 I: mh was du da erzählt hast mit den  
616 sportinitiativen \*\* ähm die du gemacht  
617 hast oder immer noch machst \* das war von  
618 dir privat \* ja=angeleiert  
619  
620 W: (NICKT)  
621  
622 I: ähm \*\* und die ag Mauerblümchen das 'is  
623 auch 'ne \* interne Kohlmeiseinitiative so  
624 hört sich das an  
625  
626 W: ja \*2\*  
627  
628 I: so wo senat und so nichts damit zu tun  
629 hat  
630  
631 W: zunächst mal nicht aber mit zu unserer  
632 aufgabe \* inzwischen sind wa sind wir ja  
633 keine sachbearbeitende dienststelle mehr  
634 sondern wir fassen \* informationen  
635 zusammen  
636  
637 I: mhm  
638  
639 W: alles das, was bei der polizei angezeigt  
640 wird an gewalttaten von kindern,  
641 jugendlichen, jungen erwachsenen \*\*  
642 inzwischen in=ner altersspanne von acht  
643 bis fünfundzwanzig etwa \*2\* gewalttaten,  
644 die in gruppen begangen werden \*2\* soll'n  
645 wir auf=n tisch kriegen, werten die dann  
646 aus \* nach \*\* kriterien also alter zum  
647 beispiel von den tätern \*2\* äh wo findet  
648 was statt, wo läuft was \* wo \*\* müssen  
649 diese vorbeugungsstreifen zum beispiel \*  
650 öfter hin  
651

652 I: mhm  
653  
654 W: wo müssen die vorbei \*4\* und \*\* wir  
655 versuchen dann eben auf diesen  
656 erfahrungen erkenntnissen nich hocken zu  
657 bleiben sondern die auch nach außen zu  
658 bringen  
659  
660 I: mhm  
661  
662 W: und daraufhin hat sich eben die \*\* der  
663 austausch der informationsaustausch nich  
664 nur über papier sondern auch persönlich  
665 mit anderen senatsverwaltungen ergeben \*\*  
666 jugendverwaltungen \* schulverwaltungen \*  
667 wir haben kontakte zu schulen geknüpft \*  
668 wir sind auf etlichen also  
669 (PAPIERKNISTERN; 1 SEKUNDE  
670 UNVERSTÄNDLICH) zwischen \* wir haben  
671 gesamtконференzen, elternversammlungen  
672 gegangen \*\* auch auf bezirklicher ebene  
673 oder eben auf senatsebene \* wir sind \*\*  
674 dann weiterhin im zuge der  
675 öffentlichkeitsarbeit ganz allgemein \*3\*  
676 gesprächspartner bei  
677 diskussionsveranstaltungen von parteien \*  
678 zum beispiel  
679  
680 I: mhm  
681  
682 W: aller couleur \*\*  
683  
684 I: und das kam aber auch alles von euch so  
685 \* # dieser austausch mit andern  
686  
687 W: # das war größtenteils # auf auf  
688 eigeninitiative  
689  
690 I: mhm  
691 W: am anfang und dann \* aber hat es sich  
692 eigentlich \*\* ganz schnell rumgesprochen

693 \*\* da sind welche, die wissen zu dem  
694 thema was interessantes zusagen \* und  
695 seitdem kommen eigentlich die anfragen  
696 von außerhalb \* auch so viele, daß wa  
697 nich mehr allen gesprächswünschen folgen  
698 können  
699  
700 I: mhm  
701  
702 W: geht einfach nich mehr \*2\*  
703  
704 I: und so allgemein, wie sieht eure  
705 zusammenarbeit mit anderen institutionen  
706 aus \* gibt=s die überhaupt, so daß ihr  
707 konkret zusammenarbeitet  
708  
709 W: ja \* mit der senats-jugend-verwaltung  
710 zum beispiel \*\* das fing ja auch schon im  
711 sommer 89 an \* es gibt ja den bericht  
712 über \* jugendgewalt  
713  
714 I: (LEISES LACHEN)  
715  
716 W: an dem \* hab' ich auch recht aktiv  
717 mitgearbeitet \*2\* das schwierigste war  
718 doch im grunde genommen erstmal, ANDERE  
719 senatsverwaltungen dazu zu bringen,  
720 ANZUERKENNEN, daß es ein problem gibt \*\*  
721  
722 I: mhm (RÄUSPER)  
723  
724 W: denn \*\* so wie sich das so \* herbst  
725 winter 89 darstellte \*\* GAB=S gar keine  
726 probleme \*\* wenn \* die verwaltungen von  
727 sich aus in IHREN \* verwaltungen  
728 nachgefragt haben, was is' denn los \* kam  
729 regelmäßig is'nischt los \*3\* in  
730  
731 I: mhm  
732  
733 W: FREIZEITheimen zum beispiel \* in SCHULen

734 \*3\* bis wa dann eben dahintergestiegen  
735 sind \*\* woran das auch GELEGEN hat \*2\* na  
736 schulen zum beispiel ha=m um ihren \* ruf  
737 gebangt \*\* nich, es könnte ja schlecht  
738 über sie geredet werden \*2\* sinkende  
739 schülerzahlen \*\* imageverlust  
740  
741 I: mhm  
742  
743 W: na wie steh'n wa denn da \* alle reden  
744 schlecht über uns \*2\* dadurch sind \* nach  
745 meiner überzeugung also ETLICHE probleme  
746 \* schlichtweg unter=n tisch gekehrt  
747 worden \*3\* unter=n teppich \*3\* (LACHEN)  
748 I: (LACHEN)  
749  
750 W: schnitt!  
751  
752 (LACHEN)  
753  
754 W: Löwe (NENNT SEINEN NACHNAMEN) die zweite  
755 \* nochmal von vorne  
756  
757 I: (LACHEN) \*2\* nee, nee (LACHEN)  
758  
759 W: gut \*4\* oder \* jugendfreizeittheime \*\* ja  
760 sicher, es GAB freizeittheime da \*\* gab es  
761 keine probleme mit gewalt \* ja warum,  
762 weil diese probleme schon vor acht jahren  
763 etwa \*\* stattgefunden haben oder \* diese  
764 auseinandersetzungen \* regelrechte  
765 revierkämpfe \*\* wo eine gruppe oder auch  
766 eine \*6\* bestimmte richtung von leuten \*  
767 andre \* RAUSgeschmissen hat  
768  
769 I: mhm  
770  
771 W: \*\* auch mittels gewalt \* und seitdem  
772 sind die eben fest in der hand von  
773 bestimmten \*\* leuten \*\* in moabit  
774 beispielsweise tiergarten

775  
776 I: mhm  
777  
778 W: \*\* ja \* und wenn die da \* herrscher  
779 dieses reviers sind im grunde genommen \*  
780 traut sich auch kein anderer mehr rein  
781 \*2\* das sind aber alles phänomene gewesen  
782 im grunde genommen \*\* die \*2\* von der \*  
783 von den verwaltungen \*2\* schlichtweg  
784 zunächst mal nicht zugegeben wurden \*2\*  
785 weil es durfte sie auch gar nicht geben  
786  
787 I: mhm  
788  
789 W: nich \* wir sind ja nun auch 'ne  
790 gesellschaft wir sind 'ne MULTikulturelle  
791 gesellschaft \* wir inteGRIEREN jeden und  
792 so \*2\* aber nich// nichts is' \* im grunde  
793 genommen gibt es \* GANZ viele jugendliche  
794 in dieser stadt \*\* die ausgegrenzt,  
795 ausgestoßen sind \* die sich nirgendwo zu  
796 hause fühlen \*\* die \* mittels gewalt eben  
797 auch ganz massiv auf sich aufmerksam  
798 machen  
799  
800 I: mhm  
801  
802 W: eigentlich aufmerksamkeit gradezu  
803 erZWINGEN \*3\*  
804  
805 I: mhm  
806 W: und wenn ich so gucke \* was in=ner \*\*  
807 zeit danach so passiert is' an  
808 konzeptionen oder so \*2\* lösungs \*  
809 umsetzung \*2\* sind die schreie  
810 offensichtlich noch nich laut genug  
811  
812 I: mhm \* ja nach meinen informationen ähm \*  
813 gibt=s jugendbanden in berlin schon seit  
814 83 \* also wohl auch grad türkische #  
815 jugendbanden

816  
817 W: # 81 (LACHEN)  
818  
819 I: 81 sogar \*# siehst=e \*  
820  
821 W: # ja  
822  
823 I: und  
824  
825 W: #n schundfleck ja die die blitze (AB #  
826 NICHT EINDEUTIG) zum beispiel  
827  
828 I: mhm  
829  
830 W: aus kreuzberg \* gibt=s auch 'ne  
831 interessante fu-studie \* darüber  
832  
833 I: mhm  
834  
835 W: hier \* fu oder tu \* wo hab' ich die \*3\*  
836 na gut \* also ich hab'tausende von seiten  
837 fachliteratur inzwischen (LACHEN) dazu  
838 hier  
839  
840 I: ja (LACHEN) ahä \*8\*  
841  
842 W: so \* ja \* mein tagesablauf wie sieht der  
843 aus \* wir war=n da  
844  
845 I: mhm  
846  
847 W: schon 'n bißchen abgekommen \*3\*  
848  
849 I: (LACHEN)  
850  
851 W: sieht so aus, daß ich eigentlich ummm um  
852 sieben uhr dreißig im dienst sein muß \* äh  
853 wir sind hier in Wippe (NENNT STADTTEIL  
854 VON BERLIN) \* fahr' nach Goldbärchen  
855 (NENNT STADTTEIL VON BERLIN) \*\* zum  
856 Liebesnest (NENNT PLATZ IN BERLIN) \* da

857 ha=m wa unsre räume \*3\* und \* dann geht=s  
858 erstmal darum im grunde genommen das  
859 liegen gebliebende vom vortag  
860 aufzuarbeiten \* was is' an telefonanrufen  
861 da \* wo muß irgendwas koordiniert werden \*  
862 welche \*\* LAGE wie wir sagen hat sich \*  
863 über nacht ergeben #oder über=s wochenende  
864  
865 I: mhm  
866  
867 W: \*\* was is' wo passiert \* dann sind  
868 sogenannte berichtspflichten \* zu erfüllen  
869 \* daß heißt wir müssen ändern \* wiederum  
870 bescheid geben, was was wir rausgefunden  
871 haben \*\* eben was ist LOS in dieser stadt?  
872  
873 I: mhm  
874  
875 W: und \* das=sagt sich so schnell in=nen  
876 paar sätzen aber \*3\* das is' 'ne menge \*  
877 zu lesen zum beispiel  
878  
879 I: mhm  
880  
881 W: zu telefonieren \*2\* ja und dann komm//  
882 sicher \*2\* irgendwelche \* MEDIENvertreter  
883 zum beispiel  
884  
885 I: mhm  
886  
887 W: journalisten \* schreibende oder mit 'nem  
888 tonbandgerät \* oder fernsehtams \*3\* die  
889 stellen immer wieder FRAGEN \*2\* und dann  
890 frag' ich auch zum beispiel zurück \* wie  
891 lang soll denn der beitrag werden \*  
892  
893 I: mhm  
894  
895 W: \* ja \* manchmal zwei einhalb minuten \*  
896 manchmal drei einhalb minuten \*\* der  
897 rekord steht auf ei//einer minute dreißig

898 für ein derart komplexes thema \*  
 899  
 900 I: mhm  
 901  
 902 W: das war=n mal die tagesthemen \*3\* ich  
 903 versuch' mir zeit zu nehmen \* ein bis  
 904 eineinhalb stunden \*3\* und das beste, was  
 905 mir mal passiert ist, das \* war, daß eine  
 906 journalistin mal nichts geschrieben hat  
 907 (LACHEN)  
 908  
 909 I: (LACHEN)  
 910  
 911 W: denn konnte sie wenigstens auch nichts  
 912 falsch machen \*  
 913  
 914 I: mhm  
 915  
 916 W: \*2\* das nimmt viel zeit in \* in anspruch  
 917 \* aber \* ich denke, wir wir müssen schon \*  
 918 UMFassend \* das thema anpacken \*2\* es gibt  
 919 eben keine einfachen lösungen \* es gibt  
 920 keine einfachen pa//patentrezepte \*\* und \*  
 921 wer ein bißchen tiefer einsteigt, merkt \*  
 922 sehr wohl einerseits, daß es \*2\* mh \*2\*  
 923 ein gebiet ist, daß zunächst mal mit viel  
 924 ANGST verbunden ist aber andererseits GIBT  
 925 es ja lösungsansätze \* überall \* im grunde  
 926 genommen  
 927  
 928 I: mhm  
 929  
 930 W: nur die sind nich so publik \*\* was also  
 931 meistens von den medien zum beispiel  
 932 dargestellt wird \*\* si// is' ja das blut \*  
 933 das da so fließt \* die SENSATION \*\* all  
 934 the BAD news are good news  
 935  
 936 I: mhm  
 937  
 938 W: die müssen zu ihrer story kommen \*\* der



939 effekt is' aber \*\* daß im grunde genommen  
 940 \*\* immer MEHR angst sich verbreitet \*  
 941 anstatt immer mehr leute \* sich AUFRAFFEN,  
 942 um was zu tun \*  
 943  
 944 I: mhm  
 945  
 946 W: MIT den jugendlichen zu arbeiten \*\* mit  
 947 jugendlichen zu REDEN zum beispiel \*\*  
 948 also sehr oft \* in=ner \*\* täglichen  
 949 praxis mach' ich \*3\* die erfahrung, daß  
 950 \*\* ZUHÖR=N im grunde genommen das  
 951 wichtigste ist \*\* sich \* ZEIT zu nehmen \*  
 952  
 953 I: mhm  
 954  
 955 W: für kinder, für jugendliche \* sie ERNST  
 956 zu nehmen auch \*2\* dann sicher auch  
 957 verhaltensweisen wörtlich und konkret  
 958 zurück zu weisen, die \*2\* es nich  
 959 hinzunehmen gilt also \* äh \*2\* kinder  
 960 jugendliche lot=n loten zur zeit grenzen  
 961 DERART aus \* oder überschreiten diese  
 962 grenzen auch in einer art und weise \* wie  
 963 es früher bei uns sicher nicht gang und  
 964 gebe war \*\* durch waffeneinsatz zum  
 965 beispiel \* durch dieses \*\* BRUTALE  
 966 vorgehen schon im alter von zehn elf  
 967 zwölf \* jahren \*2\* erwachsenen gegenüber  
 968 \*2\* also \*2\* es KANN einfach so nich  
 969 hingenommen werden \*\* und da fühl'n wir  
 970 uns von der Kohlmeise auch \* sehr oft  
 971 allein gelassen \*  
 972  
 973 I: mhm \*2\* ähm was mich jetzt also wo du  
 974 schon von der presse  
 975  
 976 W: mhm  
 977  
 978 I: gesprochen hast \* würd' mich generell  
 979 mal interessieren wie du so die rolle der

980 presse \* einschätzt \*\* halt auch in  
 981 rückwirkung von den artikeln die  
 982 meinetwegen jetzt so in taz und bz und so  
 983 stehen auf die jugenlichen selber \*3\*  
 984  
 985 W: mhm \*\* also von der taz mal abgesehen \*  
 986 die ha=m 86 schon sehr \* gute artikel  
 987  
 988 I: mhm  
 989  
 990 W: gebracht und ha=m damals schon gewarnt  
 991 \*2\* nein äh \* bz is' wieder was andres da  
 992 is' die sch//SCHLAGzeile im vordergrund  
 993 \*3\* es gibt einige sehr gute beiträge \*  
 994 über \* das thema \*2\* aber die sind sehr  
 995 rar gesäht \*2\* abgeseh'n davon \*2\* dasss  
 996 wenn meinetwegen die süddeutsche oder die  
 997 zeit oder spiegel oder sonstwie \*2\*  
 998 TIEFER geh'n  
 999  
 1000 I: mhm  
 1001  
 1002 W: \* das erreicht unsre klientel nicht \*  
 1003 weder die eltern \* (LACHEND) noch noch  
 1004 die kinder um die es geht \*\* so ähnlich  
 1005 wie bei 'ner elternversammlung \* also die  
 1006 arbeit der medien zu dem thema \* schätz'  
 1007 ich als kontraproduktiv ein \*2\* sie \*  
 1008 STEIGERN die \* gewaltspirale eher noch  
 1009  
 1010 I: mhm  
 1011  
 1012 W: als daß \* sie dann b'wirken \* ja \*2\* die  
 1013 gewaltspirale zu stoppen oder sogar  
 1014 zurück zu drehen \*4\* dabei is' es ja so,  
 1015 daß der \* deutsche presserat \*\* mal sich  
 1016 selbst auferlegt hat in so=ner form  
 1017 freiwilliger selbstkontrolle \* über  
 1018 jugenkriminalität nur ganz zurückhaltend  
 1019 zu berichten \*\* ohne namensnennung \*\*  
 1020 ohne BILDER zum beispiel \*2\* es läuft

1021 aber heutzutage \* alles nich  
 1022  
 1023 I: nee  
 1024  
 1025 W: nee \*\* so daß es inzwischen \*\*  
 1026 einerseits jugendliche gibt \* hooligans  
 1027 zum beispiel die mit mit VIDEOSamlungen  
 1028 rumlaufen \* über ihre \*\* taten daaa  
 1029 rostock oder \* ja leipzig \*2\* ganz STOLZ  
 1030 darauf sind \*2\* oder andere jugendliche \*  
 1031 äh \* alben mit zeitungsausschnitten \*\*  
 1032 mit sich rumtragen \*2\*  
 1033  
 1034 I: mhm  
 1035  
 1036 W: ja\* DA \* steh' ich in=ner zeitung \*  
 1037 I: mhm  
 1038  
 1039 W: DAS is' doch was ne \*2\* für zweihundert  
 1040 mark wird das \* messer gezückt das is' 'n  
 1041 \*\* ausspruch von eberhardt seidel-pielen  
 1042 \*\* wir ha=m auch andere vorfälle \* wooo  
 1043 medienvertreter \*2\* zumindest bei  
 1044 auseinandersetzungen DABEI gewesen sind \*  
 1045 um das ganz vorsichtig auszudrücken  
 1046  
 1047 I: mhm  
 1048  
 1049 W: \*\* zum beispiel auch \* äh \*\* bei  
 1050 überfällen auf \* asylbewerberwohnheime  
 1051 \*2\* oder ausländerwohnheime \*2\* das is'  
 1052 letztens auch durch die presse gegangen \*  
 1053 die staatsanwaltschaft ermittelt dazu \*3\*  
 1054 oder bei=m andern beispiel is' ein  
 1055 fernsehteam mit einem auto auf=n hänger  
 1056 in ein ost-berliner \*  
 1057 satellitenstadtbezirk gefahr'n \* und hat  
 1058 \* kinder jugendliche dazu gebracht äh die  
 1059 scheiben einzuschmeißen und drauf  
 1060 rumzulaufen \*2\*  
 1061

1062 I: boah  
1063  
1064 W: und daraufhin wurden eben \* diese \*  
1065 wurde einerseits dieser \* STADTbezirk \*  
1066 gleich stigmatisiert  
1067  
1068 I: mhm  
1069  
1070 W: in eine \* ecke gestellt \*2\* und alle  
1071 ha=m gesagt na is' ja ganz furchtbar is'  
1072 ja ganz schrecklich da und so \* natürlich  
1073 wiiiie diese szenen zustande gekommen sind  
1074 da// \* darüber hat keiner gesprochen  
1075  
1076 I: mhm  
1077  
1078 W: \*\* und ähm=im grunde genommen is' es  
1079 auch so \* wenn \*\* konkurrenzsender so was  
1080 mitbekommen \* dann wird das auch gleich  
1081 wieder  
1082  
1083 I: mhm  
1084  
1085 W: ausgeschlachtet \*\* ich #denke das  
1086  
1087 I: #is' ja auch# so 'ne spirale (LACHEN)  
1088  
1089 W: ja \* ich denke \* das hilft \*\* weder \*  
1090 den medien selbst irgendwann \* weiter  
1091  
1092 I: mhm  
1093 W: noch hilft es den kindern und  
1094 jugendlichen um die es eigentlich geht  
1095 (LEICHTES LACHEN)  
1096  
1097 I: mhm  
1098  
1099 W: uns von der Kohlmeise aus hilft das auch  
1100 nicht \*5\* gut \*2\* woll'n wa noch weiter  
1101 machen beim tag? \*2\*  
1102

1103 I: ich wollt' eben mal #noch kurz noch 'ne  
1104 ganz kurze frage  
1105  
1106 W: #ja \* noch 'ne nachfrage  
1107  
1108 I: wenn jetzt ähm \*\* halt so presseleute zu  
1109 dir kommen \* sprichst du sie darauf an? \*  
1110  
1111 W: ja \* sehr oft \*  
1112  
1113 I: und was hat das für wirkungen? \*2\*  
1114  
1115 W: sehr oft betroffenheit \*\*  
1116  
1117 I: mhm  
1118  
1119 W: ich hab' zum beispiel \*2\* einmal mh als  
1120 äh \*\* die defa \*\* im grunde genommen  
1121 ei//einen FILM drehen wollte \*\* mit \*  
1122 regisseur \* aufnahmeleitung \* gespräche  
1123 geführt und hab' ihnen das so dargestellt  
1124 \* hab' ihnen auch deutlich gemacht daß es  
1125 sehr oft \* immer wieder die GLEICHEN  
1126 szenen sind \* die in bestimmten sendern  
1127 oder beiträgen laufen \*\* die gradezu  
1128 HÄMMERND wiederholt werden  
1129  
1130 I: mhm  
1131  
1132 W: die so bestimmte \* bilder beim zuschauer  
1133 \*\* sich festsetzen lassen \* also \*\*  
1134 bestimmtes ÄUßERES erscheinungsbild von  
1135 den jugendlichen zum beispiel \* DAS sind  
1136 die bösen das sind die schlimmen \*4\*  
1137 uuund das hab' ich denen erzählt \*3\* und  
1138 nach \* zwei drei wochen is' eine  
1139 wiedergekommen \*\* was schon mal selten  
1140 is' ja daß also \* 'n rückfluss kommt  
1141  
1142 I: mhm  
1143

1144 W: sagt jaaa sie ha=m sich also \* kritisch  
 1145 mal \*2\* mehrere beiträge \*\* ihres eigenen  
 1146 senders \*\* hintereinander \*  
 1147 zusammengeschnitten angeguckt \*2\* und  
 1148 sind ta//sächlich darauf gekommen \*\* daß  
 1149 bestimmte \* filmausschnitte \*\* in  
 1150 verschiedenen kontexten \*  
 1151 zusammengeschnitten war'n  
 1152  
 1153 I: mhm  
 1154  
 1155 W: \*2\* so daß also \* zum ORT zum TEXT im  
 1156 grunde genommen gar keen \* bezug mehr war  
 1157 \*2\* stand auch nicht drunter eingeblendet  
 1158 \* also ARCHIVaufnahme oder so  
 1159  
 1160 I: mhm  
 1161  
 1162 W: \*3\* es sind aber nn//nur wenige  
 1163 eigentlich \* die dann diese betroffenheit  
 1164 auch zeigen und dann \*2\* vielleicht auch  
 1165 versuchen \* nächste mal was anderes oder  
 1166 was besseres zu machen \*2\* da der  
 1167 konkurrenzkampf denk' ich is' da \* auch  
 1168 sehr hart \*2\*  
 1169  
 1170 I: mhm \*2\* tja \*4\* ja \* zurück zum  
 1171 tagesablauf  
 1172  
 1173 W: zum TAgesablauf  
 1174  
 1175 I: (LACHEN)  
 1176  
 1177 W: gut ha=m wa das \*3\* ständig \*  
 1178 besprechungen zum beispiel \* austausch \*  
 1179 in arbeitsgruppen \* bezirklich \* in  
 1180 wilmersdorf \* zum beispiel gibt es eine  
 1181 arbeitsgruppe mit \* jugendförderung mit \*  
 1182 schule \*2\* wo wir versuchen \*  
 1183 lösungsansätze zu entwickeln \*2\*  
 1184 gemeinsame \* lösungsansätze \*2\* ähm \*

1185 oder \* wir ha=m dienstbesprechung oder  
 1186 wir machen FORTbildung inTERN \* die  
 1187 jungen schutzKohlmeisen \*2\* gestandene  
 1188 Steppenlöwen \* also der \*\*  
 1189 INFORmationsbedarf is' auch innerhalb der  
 1190 Kohlmeise sehr groß \*  
 1191  
 1192 I: mhm  
 1193  
 1194 W: wir führ'n ja sehr viele veranstaltungen  
 1195 durch \*\* bis hin dazu daß wir auch schon  
 1196 \* seminare \*\* durchgeführt haben \*2\* oder  
 1197 wir nehmen selbst äh als referenten \*  
 1198 or// an seminaren teil \*\* wie die  
 1199 sportjugend zum beispiel gemeinsam mit  
 1200 'nem fanprojekt und \* sozialarbeitern  
 1201 polizei zusammen zu bringen \*\* auch 'ne  
 1202 möglichkeit \*2\* ja dann kann=s also gut  
 1203 sein daß ich abends dann noch 'n termin  
 1204 habe zum beispiel bei 'ner \*  
 1205 gesamtelternversammlung \* einer schule \*\*  
 1206  
 1207 I: mhm  
 1208 W: oder nachmittags \* 'ne gesamtkonferenz  
 1209 \*2\* sooo \* daß ich \*2\* sehr wohl in=ner  
 1210 woche \*2\* auch schon mal gut auf \*\*  
 1211 sechzig stunden \*2\* arbeitszeit komme und  
 1212 nicht auf die achtunddreißig komma fünf  
 1213 stunden \* die mir \*\* als XX (NENNT  
 1214 BERUFSSTATUS) eigentlich \* zustehen \*\*  
 1215 (LEICHTE LACHEN)  
 1216  
 1217 I: mhm \*2\* dann macht ihr also \*2\* so äh \*\*  
 1218 im großen und ganzen \* KOordination \*  
 1219 öffentlichkeitsarbeit und  
 1220 aufklärungsarbeit \*  
 1221  
 1222 W: ja  
 1223  
 1224 I: mhm \*  
 1225

1226 W: und ab und an fahr'n wa dann auch  
1227 selbst mit raus \*2\* um mal zu gucken was  
1228 \* was so los is' \*\* wie sich die stimmung  
1229 zum beispiel geändert hat \*\* mit  
1230 jugendlichen zu sprechen \*4\* um sich  
1231 vielleicht auch mit den \* kollegen die  
1232 auf der strasse tätig sind \* in diesen  
1233 operativen gruppen \* in diesen  
1234 vorbeugungsstreifen \*  
1235  
1236 I: mhm  
1237  
1238 W: um sich mit denen auch mal auf der  
1239 strasse \* auszutauschen und nich \*  
1240 irgendwann tagsüber \* an irgendwelchen  
1241 schreibtischen \* is' doch 'ne \*\* andere  
1242 atmosphäre \*2\* halt wie ich immer so  
1243 schön sage \* den kontakt zur basis nich  
1244 verlieren \* (LEICHTES LACHEN)  
1245  
1246 I: mhm mhm (2 SEKUNDEN UNVERSTÄNDLICH)  
1247  
1248 W: sonst sind wa nämlich \* doch äh schnell  
1249 in gefahr \* auf so=ner höheren ebene zu  
1250 schweben \*  
1251  
1252 I: mhm \*\*  
1253  
1254 W: was man mir sowieso immer ständig  
1255 vorhält \*\* bei meinen kollegen (1 SILBE  
1256 UNVERSTÄNDLICH) \*2\*  
1257  
1258 I: wie auf der höheren ebene \* von der  
1259 arbeit her oder von der einstellung \*  
1260  
1261 W: einstellung und #arbeit  
1262  
1263 I: #einstellung  
1264  
1265 W: mhm \*3\* is' natürlich auch \*\* bei vielen  
1266 kollegen schwierig \* weil diiie \* meist



1267 eben nur mit den tatsächlich mit den  
 1268 negativen aspekten ihrer arbeit zu tun  
 1269 haben \*  
 1270  
 1271 I: mhm  
 1272  
 1273 W: also immer wieder \*\* das BÖSE sehen \*  
 1274 mit dem bösen konfrontiert werden \*2\* und  
 1275 \* ich versuch' ja im grunde genommen \*  
 1276 die \* ZWEI seiten eines menschen zu sehen  
 1277 \*  
 1278  
 1279 I: mhm  
 1280  
 1281 W: denn bei all=der gewalt \* die da  
 1282 ausgeübt wird \*\* ha=m \*2\* ja ich bi// ich  
 1283 möchte sagen fast alle \* jugendlichen \*  
 1284 mit denen ich hatte auch 'ne offene \*  
 1285 POSITIVE \*\* seite \*2\* bloß die wird kaum  
 1286 geseh'n \*  
 1287  
 1288 I: mhm \*\* naja \*\* verkauft sich auch nich  
 1289 so gut  
 1290  
 1291 W: nee \*  
 1292  
 1293 I: (KURZES LACHEN) \*9\*  
 1294  
 1295 (ZIGARETTENANZÜNDEN) \*2\*  
 1296  
 1297 W: (5 SILBEN UNVERSTÄNDLICH: sind ja lauter  
 1298 sternchen?)  
 1299  
 1300 (LACHEN)  
 1301  
 1302 I: ähm \* ja so von meinem bisherigen wissen  
 1303 \* is' mein eindruck so daß \* ihr bei der  
 1304 Kohlmeise \* eigentlich relativ allein  
 1305 gelassen seid \* so mit euren aktionen  
 1306 weil ihr halt auch immer die ersten seid  
 1307 die wenn=s wirklich akut zu irgendwelchen

1308 auseinandersetzungen kommt \*\* äh die  
 1309 dasein müssen \*\* da würd' mich mal  
 1310 interessieren \*\* ähm \* wo du dir  
 1311 vorstellen könntest \* daß \* von andrer  
 1312 seite noch hilfe kommt oder wo du  
 1313 die//diese hilfe eigentlich auch  
 1314 einfordern würdest \* also \* von welchen  
 1315 bereichen \*3\*  
 1316  
 1317 W: ach wo soll ich denn da anfangen  
 1318 (LACHEN)  
 1319  
 1320 I: kannst meinetwegen auch 'ne liste  
 1321 #runterrattern  
 1322  
 1323 W: #ja genau \* nehmen wa doch# mal diiii  
 1324 arbeit auf der strasse erstmal \*2\*  
 1325 inzwischen gibt es ja \* ein  
 1326 streetwor//worker projekt  
 1327  
 1328 I: mhm  
 1329  
 1330 W: gangway (NICHT EINDEUTIG) \*2\* wir  
 1331 treffen \* diese sozialarbeiter die  
 1332 straßen-sozialarbeiter \*2\* regelmäßig auf  
 1333 fortbildungsveranstaltungen zum beispiel  
 1334 \* oder auf auch auf schulveranstaltungen  
 1335 \*\* bei podiumsdiskussionen \*\* wir  
 1336 tauschen uns sehr wohl aus \* aber \* nicht  
 1337 über die jugendlichen \* in persona \* also  
 1338 wir tauschen keine \* DATEN aus \*2\* das  
 1339 is' auch nich nötig \*2\* denn \* diejenigen  
 1340 Kohlmeisen die mit denen zu tun haben  
 1341 kenn' die sowieso \*\* das sind ja zum  
 1342 großen teil auch immer wieder die  
 1343 gleichen jugendlichen die da \* anfallen  
 1344 \*3\* das wird auch äääh oft von innerhalb  
 1345 \* der polizei \* falsch gesehen \*2\* das es  
 1346 nur ein relativ \* kleiner teil is' \*\* die  
 1347 GANZ massiv und GANZ krass \* auffallen  
 1348

1349 I: mhm  
 1350  
 1351 W: \*\* die allermeisten \* also ich schätze  
 1352 zwei drittel \* fallen \*\* ein bis dreimal  
 1353 an \* und dann \* hör'n se auch auf \*\* ha=m  
 1354 se mitbekommen \* es gibt sachen, die  
 1355 macht man einfach nicht \*  
 1356  
 1357 I: mhm  
 1358  
 1359 W: \*3\* von all'n polizeibekanntem  
 1360 jugendlichen fallen nur \* zwei bis drei  
 1361 prozent \*2\* immer und immer wieder auf  
 1362 \*2\* das sind vergleichsweise wenige \*  
 1363  
 1364 I: mhm  
 1365  
 1366 W: \* aber wenn man so 'ne großstadt wie  
 1367 berlin sieht (NICHT EINDEUTIG: sind?) \*  
 1368 sind es schon sehr viele, die \* 'ne menge  
 1369 terror machen können \*2\* und \*\* mit  
 1370 diesen \*\* jugendlichen umzugehen \*3\* na  
 1371 dazu bedarf es schon 'ner \* gewissen  
 1372 persönlichkeit \*2\* die fordern die  
 1373 JÜgendlichen \* SELBST ein \*2\* die da  
 1374 draußen \* ganz massiv provokativ  
 1375 auftreten \*  
 1376  
 1377 I: mhm  
 1378  
 1379 W: laut sind \*\* und diese \* diesen  
 1380 WIderpart im grunde genommen zunächst mal  
 1381 \* seh'n sie zu// \* denk' ich \* auch in  
 1382 der polizei \*\* oder in den polizisten \*2\*  
 1383  
 1384 I: mhm  
 1385  
 1386 W: \*\* also sich mit denen wirklich \* auch  
 1387 VERBAL auseinander zu setzen \* dazu  
 1388 gehört schon was \*2\*  
 1389

1390 I: mhm  
1391  
1392 W: \*3\* STREETworker ha=m auch die  
1393 möglichkeit \* aber die müssen dann halt  
1394 schon mal im team auftreten \*\* also die  
1395 die \* ÄNGste im grunde genommen die \*\*  
1396 eigenen vorbehalte sind da auch \* oft  
1397 sehr groß \*3\*  
1398  
1399 (LACHEN DA DER HUND ETWAS ANSTELLT; 45  
1400 SEKUNDEN UNTERBRECHUNG DES INTERVIEWS  
BEI  
1401 LAUFENDER BANDAUFNAHME; HIER NICHT  
1402 TRANSSKRIBIERT)  
1403  
1404 W: also es gehört schon 'ne menge MUT dazu  
1405 \* mit denen sich überhaupt auseinander  
1406 setzen zu wollen \*2\*  
1407  
1408 I: mhm  
1409  
1410 W: es gab zum beispiel \* 89 keine \*2\*  
1411 studie über skinheads hier in berlin \*2\*  
1412 weil die herrschaften sozusagen überhaupt  
1413 GEISTESwissenschaftler \* sich nicht in  
1414 diese gruppen hinein getraut haben  
1415 (LEICHTES LACHEN) \*\* alles was jetzt  
1416 folgt \* und das sag' ich auch ganz  
1417 ehrlich \*2\* kommt \* MINdestens zwei jahre  
1418 zu spät  
1419  
1420 I: mhm \*6\*  
1421  
1422 W: so \* STEETworker  
1423  
1424 I: mhm  
1425  
1426 W: sind also 'n wichtiger punkt \*\*  
1427 allerdings müssen vielleicht DIEjenigen,  
1428 die \* grade im ostteil der stadt \*\* mit  
1429 diesen jugendlichen, die ja zwei jahre

1430 fast grenzenlos agieren konnten \*\* die  
 1431 müssen vielleicht erst noch geboren  
 1432 werden \*2\* oder geBACKen werden \* oder  
 1433 AUSgebildet werden \* ich weiß es nicht  
 1434 \*3\* aber ich möchte den knochenjob  
 1435 eigentlich nicht machen (LEICHTES LACHEN)  
 1436 \*2\*  
 1437  
 1438 I: mhm \* ja \*2\*  
 1439 W: eine solche tätigkeit \*2\* kann auch nich  
 1440 länger als \* zwei bis drei jahre \*\*  
 1441 wähen \*2\* weil \* esss kaum freizeit gibt  
 1442 \* weil man ständig auch ansprechbar sein  
 1443 muß \*\* für die probleme \*2\* weil \* das  
 1444 eben auch nicht in=ne achtunddreißig  
 1445 komma fünf stunden woche \*2\* getan ist  
 1446 \*3\* gut \* also das ist die eine sache \*  
 1447 diie \* direkte arbeit auf der straße \*  
 1448 nach 'ner \* kontaktaufnahme mit diesen  
 1449 jugendlichen \* muß dann aber irgendwas  
 1450 folgen \* und das is' das was die polizei  
 1451 ja nich leisten kann \*  
 1452  
 1453 I: mhm  
 1454  
 1455 W: also einmal nur quatschen is' das eine  
 1456 \*\* jut \* dann kann man vielleicht  
 1457 bedürfnisse erkennen \*\* kann man gucken,  
 1458 was los ist \*2\* aber eigentlich nur im  
 1459 groben rahmen \*\* in der zweiten phase muß  
 1460 es dann \* 'n projekt geben \*3\* musik tanz  
 1461 theater \*\* oder für die ääh \* sport \*\*  
 1462 alles mögliche \* kann dazu \* verwendet  
 1463 werden \*\* und im rahmen \* dieses selbst  
 1464 organisierten projektes \*2\* kann man dann  
 1465 mit den \* schon WENIGER \* krassen fällen  
 1466 \*\* tiefer geh'n und \*\* ins gespräch  
 1467 kommen \*\* gucken woran liegt=s denn nu  
 1468 eigentlich liegt=s also wirklich nur  
 1469 daran \*2\* daß nicht genügend  
 1470 freizeitmöglichkeiten sind daß sie die

1471 ihre \*\* umwelt als langweilig empfinden \*  
 1472  
 1473 I: mhm  
 1474  
 1475 W: daß se erlebnisse suchen \* auch \*  
 1476 körperliche auseinandersetzungen \*2\* oder  
 1477 \*\* hat es also \*2\* die verursachung in  
 1478 der familie in der arbeitslosigkeit in  
 1479 der \* perspektivlosigkeit \* äh \*\* was is'  
 1480 eigentlich sache mit denen \*2\* brauchen  
 1481 die 'ne arbeitsvermittlung oder brauchen  
 1482 die 'ne eigene wohnung oder 'n  
 1483 wohngemeinschaft müssen die \* von der  
 1484 familie getrennt werden \*\* sind alles  
 1485 fragen \*\* da kann sich aber so=n  
 1486 streetworker denn \* auch \* eigentlich  
 1487 auch nur um einige wenige \*2\*  
 1488  
 1489 I: mhm  
 1490  
 1491 W: kümmern \*4\* in=ner \*3\* DRItten phase  
 1492 dann \* geht es eben darum \*2\* diese  
 1493 krassesten fälle irgendwo \*3\* so weit zu  
 1494 bringen \* ihr leben TATsächlich  
 1495 anzupacken \*\* nich' andere leben kaputt  
 1496 zu machen \*\* sondern IHR leben in die  
 1497 hand zu nehmen \*\* 'n lebenskonzept  
 1498 aufzustellen \* 'n plan \*4\* tja und in=ner  
 1499 vierten phase muß sich so 'n streetworker  
 1500 dann auch überlegen \*4\* jetzt is' vorbei  
 1501 \* jetzt ist die \* ablösung dran \*2\* jetzt  
 1502 hat er damit nischt mehr \* zu tun \*2\*  
 1503 jetzt muß er sich da rausziehen \*4\* aber  
 1504 #die  
 1505  
 1506 I: #und was# heißt das \* also  
 1507  
 1508 W: na im grunde genommen \*2\* müssen die  
 1509 menschen dann SELBständig werden \*2\* man  
 1510 kann die also profe//professioneller  
 1511 helfer nich \* noch länger \* von sich

1512 abhängig machen \*2\* sondern die müssen  
 1513 eben lernen \* selbst klar zu kommen \*  
 1514  
 1515 I: mhm  
 1516  
 1517 W: \*5\* das hört sich ganz schön krass an \*\*  
 1518 is' es auch \*2\*  
 1519  
 1520 I: ja \*2\*  
 1521  
 1522 W: aber es gibt \* nach meiner einschätzung  
 1523 eben \* viele \* sozialarbeiter \*2\* die \*2\*  
 1524 geh'n unheimlich drin auf \* helfen zu  
 1525 können \*2\*  
 1526  
 1527 I: das helfersyndrom \*2\*  
 1528  
 1529 W: kommt nich von mir  
 1530  
 1531 (LACHEN)  
 1532  
 1533 W: gut \*4\* das is' die eine seite \* und die  
 1534 andere seite is' natürlich daß \*2\* kinder  
 1535 jugendliche \* RÄUME brauchen \* wo sie  
 1536 sich ausprobieren können \*2\* das hat was  
 1537 zu tun mit \* stadtentwicklung \* das hat  
 1538 was zu tun mit \*2\* möglichkeiten sich \*  
 1539 ungestört irgendwo rumtreiben zu können wo  
 1540 erwachsene leute nischt zu suchen haben  
 1541 \*2\* und \*\* das is=n is' in so=ner  
 1542 zubetonierten stadt schon ziemlich schwer  
 1543 \*\*  
 1544  
 1545 I: mhm  
 1546  
 1547 W: \*3\* ich kenne \*2\* aus meiner \*2\* ja \*  
 1548 zeit \* MIT jugendlichen auch in \*\*  
 1549 jugendprojekten \*\* siebzehnjährige die  
 1550 nie vorher 'n WALD \* geseh'n hatten \* die  
 1551 nie vorher im WALD war'n \*4\* aber das war  
 1552 schon ganz faszinierend eigen// oder

1553 geradezu erschreckend für mich \*7\* und  
 1554 dann geht's eben weiter \*3\* über die die  
 1555 \*\* städtische \* gestaltung \*4\* fragen \*2\*  
 1556 ja des zusammen \* wohnens \* also \* im  
 1557 grunde genommen alternativen zur \* nicht  
 1558 mehr intakten familie oder zur nicht mehr  
 1559 existierenden familie zu finden \*2\*  
 1560 irgendwas aufzufangen \*2\* was da an \* an  
 1561 gemeinschaft an geborgenheit eigentlich  
 1562 DAsein muß \*2\*  
 1563  
 1564 I: mhm  
 1565  
 1566 W: dazu gilt es sich auch mal gedanken  
 1567 darüber zu machen wie \* wohnRAUM \* in der  
 1568 nächsten zeit \*2\* gestaltet konzipiert  
 1569 werden \*\* MUSS \*4\* denke da machen sich  
 1570 auch zu wenig leute gedanken darüber \*  
 1571 oder daß alleine \*2\* äh \* BAUten \* für  
 1572 SICH gesehen \* schon  
 1573 kriminalitätsfördernd sein können \* eben  
 1574 weil sie die anonymität fördern \*\* weil  
 1575 \*2\* die leute da nich zum gespräch kommen  
 1576 können \* weil keine möglichkeiten da sind  
 1577 \*\* alles abgeschottet \*2\* keine  
 1578 treffpunkte \*2\* keine \*3\* möglichkeiten  
 1579 sind für jugendliche zum beispiel auch  
 1580 was \* zu gestalten \*2\* zu sprähen oder \*  
 1581 äh zu graben oder \*\* also bäume zu  
 1582 pflanzen  
 1583  
 1584 I: mhm  
 1585  
 1586 W: oder ähnliches \*3\* und insofern \*  
 1587 sollten vielleicht architekten  
 1588 stadtplaner auch mal sich um \*  
 1589 kriminal//kriminalitätsfördernde  
 1590 faktoren \*  
 1591  
 1592 I: mhm  
 1593



1594 W: gedanken machen \* das is' ne frage  
1595 aus=er fortbildung wieder in einem \* ganz  
1596 andern bereich \* is' auch so=nen  
1597 stichwort übrigens \* TECHNOprävention \*2\*  
1598 also \* vorbeugung durch technische  
1599 veränderung  
1600  
1601 I: mhm  
1602  
1603 W: \*3\* ein beispiel nur aus=m \* märkischen  
1604 viertel \* da war=n die \*3\* fahrstühle \*2\*  
1605 ständig vollgeschmiert \* mit den TAGS (?)  
1606 \* mit diesen \*\* schriftzeichen  
1607  
1608 I: mhm  
1609  
1610 W: mit denen sich gruppen oder auch  
1611 einzelne \*2\* ausdrücken mit denen sie  
1612 ihre reviere abstecken \*3\* und \*\* da hat  
1613 die wohnungsbaugesellschaft dann \* diese  
1614 fahrstühle \* innen mit SPIEGELN  
1615 verkleidet \*2\* haben erst \* viele leute  
1616 gedacht \* na was soll denn das \*2\* sich//  
1617 ich kenn' die kinder ich kenn die  
1618 jugendlichen  
1619  
1620 I: mhm  
1621  
1622 W: also grad \* die männlichen jugendlichen \*  
1623 diese \* mackertypen \*2\* die tür geht auf  
1624 die kommen rein \* die zupfen hier die  
1625 streichen die haare glatt \*\* diie  
1626 plustern nochmal 'n bißchen (MACHT GESTIK  
1627 DER JUGENDLICHEN DABEI NACH)  
1628  
1629 I: (LACHEN)  
1630  
1631 W: \* und dann sind se angekommen und dann  
1632 steigen se aus \*  
1633  
1634 I: mhm

1635  
1636 W: seitdem is' da auch nischt mehr besprüht  
1637 (LACHEN)  
1638  
1639 I: (LACHEN) mhm  
1640  
1641 W: \* also 'ne gewisse eitel//eitelkeit  
1642 steckt schon dahinter  
1643  
1644 I: mhm  
1645  
1646 W: \*\* also auch solche möglichkeiten gibt  
1647 es im grunde genommen um \*2\* weitere  
1648 schäden zu verhindern \*3\* deswegen müssen  
1649 wa natürlich trotzdem fragen \*\* ja wat  
1650 is' denn \* mit ihren revieren \*  
1651  
1652 I: mhm  
1653  
1654 W: wo könn' sie denn eigentlich \* ja sich  
1655 zu hause fühlen \*2\* gut  
1656  
1657 (hier wurden 600 Zeilen aus dem Interview  
1658 herausgekürzt)  
1659  
1660 \*2\* es gibt sehr  
1661 sehr viele \*\* männliche jugendliche die  
1662 SUCHEN die körperliche auseinandersetzung  
1663 und sie werden sie auch finden \*\*  
1664 beispiel hooligans \*2\*  
1665  
1666 I: mhm  
1667  
1668 W: äh \*\* zum teil also \*\* leute die von  
1669 montag bis freitag arbeiten \* und dann am  
1670 wochenende \*\* tierisch die sau rauslassen  
1671 \*2\*  
1672  
1673 I: mhm  
1674  
1675 W: \*2\* und wenn dann behauptet wird also

1676 alles nur fairer fight oder sonst wie \*  
 1677 dann \*\* versteh' ich da einige sachen  
 1678 nicht die dann \*\* mit püro (?) geschossen  
 1679 und mit steinwürfen aus der siebten reihe  
 1680 zu tun haben \*3\* is' aber 'ne andere  
 1681 geschichte \* im grunde genommen geht=s  
 1682 darum \* daß die \* die woche über den  
 1683 biedermann spielen \*2\* daß dann aber was  
 1684 ablaufen muß \* etwas was mit RIisiko  
 1685 behaftet ist \*2\* deswegen is' auch ein  
 1686 wichtiger punkt in meinen überlegungen  
 1687 \*2\* daß alleine die \* frage \*\* der  
 1688 arbeitsplätze für alle \* keine lösung is'  
 1689 \*  
 1690  
 1691 I: mhm  
 1692  
 1693 W: sondern \* ich denke viel wichtiger is'  
 1694 daß \*\* jugendliche dann auch 'n SINNN  
 1695 ihrer arbeit sehen \*3\* daß sie also  
 1696 wissen das dass hat was für sich \* das \*  
 1697 hier \* kann ich mitmachen oder \* hier  
 1698 entsteht wirklich was \*4\* am=wichtigsten  
 1699 also wenn wir dann mal auf die  
 1700 stadtplanung wieder \* umschwingen \* wär=s  
 1701 die jugendlichen direkt daran teil haben  
 1702 zu lassen \*  
 1703  
 1704 I: mhm  
 1705  
 1706 W: \*2\* so ein projekt gab's in hamburg \*  
 1707 zum beispiel \*\* wo \*2\* erst \*  
 1708 gewaltbereite jugendliche \* alles kaputt  
 1709 gemacht haben und überfälle beg// äh  
 1710 begangen haben \*\* wo sie dann im zuge der  
 1711 \*2\* ja \* wohnumfeldverbesserung \* zu  
 1712 reperaturkolonnen ausgebildet wurden  
 1713 (LEISES LACHEN)  
 1714  
 1715 I: mhm \*2\* ja \*3\*  
 1716

1717 W: also als beispiel in dem sinne \* eben  
1718 auch \*2\* das sind auch die beispiele die  
1719 mir immer wieder \*\* hoffnung geben \*  
1720  
1721 I: mhm  
1722  
1723 W: daß es \*2\* eben doch \* genug  
1724 lösungsansätze eigentlich gibt und man  
1725 einfach mal gucken muß \* was davon läßt  
1726 sich \* vielleicht \* im kiez \* in einem  
1727 bestimmten sta//stadtteil \* umsetzen \*  
1728 was is' \* vielleicht von den anderen  
1729 lösungsansätzen in einem anderen  
1730 stadtteil \*\* das richtige \*\* oder was muß  
1731 eben auch völlig neu \* und \*\* kreativ  
1732 entwickelt werden \*2\* wenn ich diese  
1733 hoffnung nich' hätte \* würd' ick meinen \*  
1734 job nämlich ganz schnell aufgeben müssen \*  
1735  
1736 I: mhm  
1737  
1738 W: um nich selbst kaputt zu geh'n \*7\*  
1739  
1740 I: ja \* prima \*3\* ja \*\* also ich wär mit  
1741 meinen fragen am ende \* möch'st du noch  
1742 irgendwas sagen was \*\* was dir fehlt \*\*  
1743  
1744 W: ich wünsch' dir im projekt alles gute  
1745  
1746 I: (LACHEN) ja auch \*\* danke  
1747  
1748 W: (LACHEN)  
1749  
1750 (LACHEN)  
1751  
1752 I: ja dann bedank' ich mich \* ganz \*  
1753 herzlich  
1754  
1755 (ENDE DER BANDAUFNAHME)

## Literatur

- Blanckenburg, C. von, Böhm, B., Dienel., H.L. & Legewie, H. (2005). Leitfaden für Interdisziplinäre Forschergruppen: Projekte initiieren – Zusammenarbeit gestalten. Franz Steiner Verlag
- Böhm, A., Braun, F. & Pishwa, H. (1990). Offene Interviews - Dokumentation, Transkription und Datenschutz. (TU Berlin, Manuskript aus dem Interdisziplinären Forschungsprojekt ATLAS).
- Buzan, T. (1984). *Kopfraining*. München: Goldmann.
- Dreyfus, H.L. & Dreyfus, S.E. (1987). *Künstliche Intelligenz*. Reinbek: Rowohlt.
- Glaser, B. G. (1978). *Theoretical sensitivity*. Mill Valley, CA: The Sociology Press.
- Glaser, B. G. & Strauss, A. L. (1967). *The discovery of grounded theory. Strategies for qualitative research*. Chicago: Aldine.
- Jungk, R. & Müllert, N.R. (1981). *Zukunftswerkstätten. Mit Phantasie gegen Routine und Resignation*. Hamburg: Hoffmann und Campe.
- Kirckhoff, M. (1990). *Mind Mapping*. Berlin: Synchron Verlag.
- Mayring, P. (1983). *Qualitative Inhaltsanalyse*. Basel: Beltz.
- Muhr, T. (1991). *ATLAS.ti - A prototype for the support of text interpretation* (TU Berlin, Bericht aus dem Interdisziplinären Forschungsprojekt ATLAS, Nr. 91-4).
- Strauss, A. L. (1987). *Qualitative analysis for social scientists. (Deutsche Ausgabe 1990)*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Strauss, A. L. & Corbin, J. (1990). *Basics of qualitative research*. Newbury Park: Sage.
- Wiedemann, P. M. (1989). *Qualitative Forschung im Überblick* (Manuskript für die Kernforschungsanlage Jülich GmbH, Programmgruppe Technik und Gesellschaft).